

Die andere Abhandlung

Von des Menschlichen Leibes-Krankheiten.

Wirten wir in vorhergehender ersten Abhandlung dem günstigen Haus: Vatter eine Beschreibung des ganzen Menschlichen Leibs dargestellt / als wollen wir nun auch desselben Krankheiten betrachten / und lehren / wie selbige durch bequeme Hülfss: Mittel können abgethan werden; sa reiten also ohne weitem Vorbericht fort zu dem ersten Capitel / und betrachten darinn das

Haupt-Weh.

Innhalt.

- §. 1. Die Ursachen. §. 2. Der Ursachen Kenn-Zeichen. §. 3. Die Cur des Haupt-Wehs / so es von überflüssiger Menge des Geblüts entsteht. §. 4. So es von des Geblüts aufwallen kommt. §. 5. So es von hitzigen und scharffen Geblüt entspringet. §. 6. So des Geblüts und Fließ-Wassers Zähigkeit Ursach ist.

§. 1.

Haupt-Weh ist eine schmerzschafftige Empfindung / welche von unterschiedlichen Ursachen / so die empfindliche Theile des Hauptes durch ein allzuaroffes Ausdehnen / Zusammenziehen / Naget / Stechen / und dergleichen / suchen / zu verlegen / entsteht.

Deren empfindlichen Theilen sind theils außser der Hirnschalen / nemlich derselben Häutlein / theils innerhalb / als die Hirn-Häutlein / Schlag- und Blut-Adern / welche alle empfindlich sind / weil sie viel kleine Fäserlein von Nerven in sich fassen. Diese Theile werden auf unterschiedliche Weis verletz / und zwar erstlich von dem Geblüt / wann nemlich solches entweder wegen seiner grossen Menge und Aufwallen / in gleichen Zähigkeit / die Adern sehr ausdehnet / oder durch eine starcke Schärffe und Säure selbige naget und beisset / hernach von einem sauren oder gefältnem / und dicken Fließ-Wasser / welches / indem es seinen Lauff nicht geziemender massen vollenden kan / sondern still stehet / etliche Theile sehr ausdehnet / andere aber zusammen drucket. Obgemeldte Theile / absonderlich aber die sich außser der Hirnschalen befinden / werden verletz / durch stossen / fallen / und dergleichen außserliche Zufälle.

§. 2. In dem so unterschiedliche Ursachen den Haupt-Schmerzen erregen / so müssen die Zufälle und Umstände wohl in Obacht genommen werden / damit man Kenn-Zeichen habe / dardurch zuerfahren / was für eine Ursach seyn möge / die den Schmerzen entstehend macht. Wann dann die Adern schwellen / das Angesicht roth ist / und die Puls stark / in gleichen wann man das Aderlassen und Schreyffen / welches man vorher gewohnt war / eine Zeitlang unterlassen / oder die sonst gewöhnlichen Blut-Auslärunge aufgehöret / so ist zuschließen / die Ursach des Schmerzens seye die ausdehnende Menge des Geblüts / oder desselben Dicke. Als die Puls geschwind / und starcke Bewegungen vorhergegangen / auch als man hitzige Speisen und Getranck zu sich genommen / so verursachet den Schmerzen das Aufwallen des Geblüts. Als es in dem Haupt sticht / Hitz und grosser Durst vorhanden / der Mund bitter / und man nicht schlaffen kan / so ist zu urtheilen / daß das Geblüt / wegen vieler Gall sehr scharff und hitzig sey. Wann das saure oder gefältnem und dicke Fließ Wasser den Schmerzen bringet / so ist der Mensch schlaffertig und träg / das Angesicht bleich / der Schmerz reisend / bey Nacht stärker als

bey Tag / und ist gemeinlich ein Schnuppen oder Catarrh bey solchen.

§. 3. Weilen wir bishero gesehen / daß der Haupt-Schmerzen nicht von einer / sondern unterschiedlichen Ursachen herkomme / also müssen auch unterschiedliche und der Ursach zuwiderlauffende Hülfss-Mittel angewandt werden. Wann dann durch oben bemeldte Kenn-Zeichen gewis / daß der Schmerzen durch die Menge des Geblüts entsteht / so kan solcher nicht behender abgethan werden / als durch Aderlassen und Schreyffen.

§. 4. So er aber von Aufwallen des Geblüts entsteht / kan solcher gestillet werden / wann man sich gleich balden zur Ruhe begiebt / nachdem man vorher folgenden Pulver genommen: Nimm Marggrafen Pulver / Berg-Crystallen eines jeden 15. Gran / präparirte Krebs-Augen 10. Gran / Laud. opiat. 1. Gran.

§. 5. So das hitzige und scharffe Geblüt den Schmerzen bringet / muß man ein gelindes Gall ausführendes Mittel vor die Hand nehmen / dergleichen folgendes ist: Nimm Sennet-Blätter ohne Stengel 1. Loth / Wertz-Violen / Rosen / eines jeden ein halb Loth / kleine Wein-Beerlein 2. Loth / Weinslein-Saltz ein halb Loth. Zu diesen gieße man ein halb Maß frisches Wasser / und laß über Nacht in einem warmen Ort stehen / des Morgens / als es ein wenig aufgeköcht / muß solches zum Gebrauch durch ein Tuch geseiget werden. Oder man kan folgendes Elystier gebrauchen um die Gall auszuführen: Nimm Peonien-Wurz / Cichori-Wurz eines jeden 2. Loth / Wappeln-Blätter / Eisen-Kraut / Bisthonien / Violen-Blätter eines jeden ein Hand voll / Chamillen-Blumen / Stein-Klee eines jeden eine halbe Hand voll / zerschneide und koch es in Brunnen-Wasser / seige es durch ein Tuch; von dem durchgesiegenen nimm 1. Pfund / thue hinzu Elect. Lenit. 2. Loth / Chamillen-Öel 3. Loth / Lap. Prunell ein halb Quintl. Als eine Ader geöffnet worden / kan man von folgender Mixtur etliche Löffel des Tags über gebrauchen: Nimm Cichori-Wasser / Sauerampffen-Wasser / Schwarz-Kürsch-Wasser / eines jeden 2. Loth / Syrup von Guclachs-Klee-Safft / Himbeer-Safft eines jeden 1. Loth / Vitriol-Geist etliche Tropffen. Man kan auch etliche Tropffen von Vitriol-Geist allein in Eisenkraut-Wasser nehmen. Bey schlaffen gehen kan man folgendes Pulver sich belieben lassen: Nimm Marggrafen-Pulver ein Scrupel / Antimon. Diaphoret. einen halben Scrupel / Nit. perlat. 5. Gran / himmlischen Theriac 1. Gran. Oder man kan solgende Milch gebrauchen / damit die Nacht nicht schlaff los / welches gemeinlich bey diesem Zustand pflegt zugegeben / zugebracht werden. Nimm Citrullen-Kern / Cucumern-Kern / Kürbis-Kern / Melonen-Kern / eines jeden 1. Quintl / weissen Neltnagen-Saamen 2. Quintl / Holder-Blües-Wasser / Rosen-Wasser / Schiebenblües-Wasser eines jeden 4. Loth / schelle die Kern ab / zerstoße sie in einem Mörser / und schütte die Wasser nach und nach darzu

darzu/ und ziehe die Milch heraus / alsdann thue hinzu
 Beyl: Cafft 1. Loth / präparirte Krebs: Augen / gegrä-
 benes Einhorn eines jeden ein halb Quintl Laudan. opiat.
 1. Gran. Man kan sich auch vor Schlaffen gehen ein
 Fuß Bad bereiten lassen aus Weinbeer: Blättern / Wei-
 den: Blättern / Nachtschatten / Salat / Mohn Häup-
 tern / u. d. g. Über die Stirn und Schläffe kan das
 Pappel: Sälblein / wie auch das Alabaster: Sälblein ge-
 schmieret werden; oder man kan ein Lächlein so in Rosen-
 Polley: Eisenkraut: Nachtschatten Eill: u. d. g. Wasser
 geneget worden/ doch nicht sehr kalt / um die Stirn schla-
 gen; ingleichen kan man mit einem Lächlein folgende
 Milch überlegen: Nimm 8. bittere Mandeln / Melo-
 nen: Kern / weissen Helmagen: Saamen eines jeden 2.
 Quintl / Eisenkraut: Wasser / Helderblüh: Wasser eines
 jeden 4. Loth / mache eine Milch / thue hinzu präparirten
 Agtstein 1. Quintl / Nier. rolat. ein halb Quintl / das zer-
 stoffene Kraut von Nachtschatten über die Stirne gele-
 get / lindert nicht weniger den Schmerzen / wie auch fol-
 gendes: Nimm Haufrurz: Cafft 4. Loth / Rosen: Del
 2. Loth / Rosen: Essig 1. Loth / mische und leg es über die
 Stirn.

§. 6. Als das Geblüt und Fließ: Wasser mit ihrer
 Säure und Zähigkeit den Schmerzen bringen / kan man
 folgende Pillen machen lassen / und auf einmal gebrau-
 chen / um den Leib zu purgiren / und den dicken Schleim
 auszuführen. R. Extr. Helleb. nigr. Mass. Pil. Succin.
 craton. ana ℥ss. Resin. Ja'ap. gr. vj. Tart. vitriolat. gr.
 v. Trochisc. Alhand. gr. j. Sal volat. Succin. gr. vj. Ess.
 Succin. q. s. F. Pillul. Als der Leib purgiret / müssen sol-
 che Arzneyen gebraucht werden / welche das dicke Geblüt
 und Lympham zertheilen / und ihre Säure benehmen /

vergleichen folgende Mixtur ist / von welcher des Tags et-
 liche Löffel können genommen werden: Nimm Weissen
 Wasser / Bethonien: Wasser / Majoran: Wasser / eines
 jeden 2. Loth / Spirir. Sal Armonia. Agtstein: Tinctur
 eines jeden ein halb Quintl / Bethonien: Cafft 6. Quintl.
 Man kan auch etliche Morgen 5. bis 6. Tropfen von
 Agtstein: Del in warmen Bier nehmen. Abends kan fol-
 gendes Pulver gebraucht werden: Nimm Antimon.
 diaphor. ein Scrupel / Sal volat. Succin. einen halben
 Scrupel / Berg: Zinnober 5. Gran / vermenge es. Euf-
 ferlich kan gebraucht werden / das Agtstein: Del / Schlag-
 wie auch Ungarisch: Wasser / und zwar den Wirbel und
 die Schläffe damit geschmieret; Man kan auch das frisch-
 zerstoffene Mutter: Kraut auf den Wirbel legen / oder an
 statt desselben Betonien: Blätter; oder man kan folgende
 Species in ein Häublein nähen / und täglich auf dem Haupt
 tragen: Nimm Calmus: Wurk / Viol: Wurk / Melis-
 sen: Quendel: Rosmarin: Lavendel: Blätter eines jeden
 anderhalb Quintl / Lavendel: Blumen / rothe Rosen /
 Mayen Blumen eines jeden 1. Quintl / Scyrax calami.
 Gummi Sandarach. eines jeden ein halb Quintl / zerschnei-
 de und vermenge es. Als das Ubel nicht weichen will /
 kan man / nachdem die Haare abgeschoren worden / das
 Emplastr. de ran vom Mercurio über das Haupt legen.
 Oder man kan hinter den Ohren Blasen ziehen lassen /
 dann das flüchtige Salt von Spanischen Mücken / wel-
 ches durch die Schweiß: Pöcher dringet / die dicke Lym-
 pham wol zertheilt / welches ein guter Schnup: Taback
 ingleichen thut. Ist die Ursach von Schlagen / Erstoffen
 oder Fallen / so muß ein Barbierer gebraucht werden /
 damit die Wunden wol gesäubert und geheilet möge
 werden.

Das II. Capitel.

Von der Schlaf: Sucht.

Innhalt.

§. 1. Der Schlaf: Sucht Unterschied. §. 2. Die nächste Ursach.
 §. 3. Die vorhergehende Ursachen. §. 4. Die Kenn Zeichen: ob
 die Krankheit gefährlich oder nicht. §. 5. Die Cur.

§. 1.

Schlaf: Sucht / Lethargus, ist entweder
 nur ein stätige Neigung zum schlaffen /
 oder ein so harter Schlaf / daß auch / ob
 man schon einen solchen Menschen schlägt
 und sticht / er solches doch kaum fühlet und
 aufwacht / und wann er endli h mit grosser
 Mühe munder gemacht worden / redet er doch nichts / und
 ob er schon die Auaen auch geöffnet / schleust er selbige als-
 balden wieder. Etliche aber welche mit offenen Mund
 und niedergelassenen Kinn schlaffen / antworten zwar auf
 das / was gefragt worden / aber sie werde alsbalden vom
 Schlaf wieder überfallen / und können weiter nichts
 reden. Und wann endlich das Ubel ein wenig nachgelas-
 sen / und selbige erwachen / werden sie so vergessen / daß
 sie sich ihrer eigenen Namen nicht können erinnern / und
 bringen eine Frag zum öftern vor.

§. 2. Ob schon diese Zustände unterschieden schei-
 nen / so kommen sie doch von einer Ursach her / welche bey
 einen mehr als bey den andern überhand genommen: sol-
 che Ursach aber ist eine Verstopfung der kleinen Gängen
 in dem Hirne / von einer zähen und dicken Feuchtigkeit /
 welche verhindert / daß die Seelen: Geister entweder gar

nicht gezeugt werden / oder daß selbige nicht allenthal-
 ben können durchdringen: und nachdem viel oder wenig
 von diesen kleinen Gängen verstopffet sind / als ist der
 Schlaf entweder stärker oder schwächer.

§. 3. Diese verstopffende Materie kommt von vie-
 len andern Ursachen her; wann nemlich das ganze Ge-
 blüt dick und zäh ist / welches gemeinlich bey alten Leu-
 ten geschiehet / und sind selbige deswegen der Schlaf:
 Sucht mehr unterworfen / als andere; ingleichen giebt
 Anlaß der kalte und feuchte Luft / gesaikene und grobe
 Speisen / wie auch der unmaßige Trunct / absonderlich
 als man sich nach starcken Trinken schlaffen leget. Allwo
 sich viele Feuchtigkeit in das Hirn einschleichen / weilten
 die Seelen: Geister / welche in dem Schlaf ruhen / keinen
 Widerstand thun.

§. 4. Je tieffer und länger der Schlaf ist / je gefäh-
 licher ist es. Als der Patient den Arm unwo ssend von sich
 läßt / und ein kalter Schweiß um die Stirne siehet / auch
 wann er schwer Athem holet / so kan man nichts gutes
 daraus abnehmen. Als das Ubel gross s Hauptweh /
 Fieber / fallende Sucht / und andere dergleichen Zufälle
 vorgehend aehabt / so ist es viel gefährlicher / als wann es
 einem Gefunden nur von einem Nausch widerfähret.
 Wann aber zum öftern Niesen erfolget / durch die Na-
 sen und Ohren einige Feuchtigkeit ausgeleeret werden /
 so ist es ein gutes Zeichen.

§. 5. In der Cur muß absonderlich dahin gesehen
 werden / wie der Krancke aufgewecket / die zä: en Feuch-
 tigkeiten zertheilet und ausgeleeret / das Geblüt flüchria /
 und

und dann die Seelen-Geister gestärket mögen werden. Der Krancke wird aufgewecket / als man ihm hefftig in die Ohren schreyet / bey den Haaren zupfet / mit rauhen und groben Tüchern reibet / oder auf eine andere Weiß Schmerzen verursacht. Zu diesem Ende kan man ihm auch Spirit. Sal. Ammoniac. Bibergeyl / Citronen-Safft / ingleichen Rauten Safft mit Essig vermengt für die Nasen halten. Die Fußsohlen kan man mit Essig und Salt reiben. Hinter den Ohren oder Genick soll man Blasen ziehen. Es sollen auch scharffe Clystier nicht unterlassen werden / damit die Seelen-Geister allenthalben zur Ausbreitung angereizet werden; dergleichen Clystier ist folgendes: Nimm Pertram-Wurz / Erdscheiden oder Säubrod-Wurz / von einer jeden 1. Loth / Bismuth / Majoran / Melissen / Rauten / eines jeden ein Handvoll / Lerchen-Schwamm / Coloquinthen / so in ein Tüchlein gebunden / eines jeden 2. Quintl / koch es in Brunnen-Wasser / von dem gekochten und durch ein Tuch geseigten nimm ein halb Maß / thue hinzu Electuar. Diacatholic. 2. Loth / Rauten-Öl 3. Loth / Sal. Ammoniac. 1. Quintl. Von folgender Mixtur soll dem Patienten öfters etliche Löffel eingeschüttet werden / damit die zähen Feuchtigkeiten zertheilet / und die Seelen-Geister mögen gestärket werden: Nimm Melissen-Lavendel-Majoran-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Essenz, Bibergeyl-Essenz, einer jeden 1. Quintl / Spirit. Sal. Ammoniac. 1. Scrupel / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge es. An statt dieser

Mixtur kan man des Rauten-Saffts sich bedienen / wie auch des Lavendel-Wassers / unter welches ein wenig Bibergeyl gemenet worden. Damit der Patient / so er einmahl aufgewecket worden / ins künfftige möge befreuet bleiben / solle er noch eine Zeit lang sich einiger von folgenden Medicamenten bedienen: Nimm Lavendel-Melissen-Majoran Conserv. von einem jeden 2. Loth / präparirte Corallen / präparirten Agtstein / präparirte Perlen / eines jeden 1. Quintl / Krausse Nimm-Syrup, so viel zu einer Latwergen nöthig. Von dieser Latwergen solle frühe und bey Schlassen-gehen Abend einer Nuß groß genommen werden / oder von Lavendel-Conserv allein soviel. An statt der Latwergen / kan man 15. Tropfen von Spirit. Sal. Ammon. in Lavendel-Wasser nehmen / oder 20. Tropfen von der Agtstein-Tinctur. Man kan auch in einem Gläslein etwas von Spirit. Sal. Ammon. bey sich tragen / und öfters zu denselbigen riechen. Diese letztere Mittel / welche / wie gemeldet / den Patienten / als er einmahl aufgewecket worden / präserviren / können auch angewandt werden / als der Mensch nur sehr zum Schlassen geneigt ist. Letztlich solle man sich hüten von kalter Luft / vielen Trincken / groben Speisen / und Mittag-Schlaf; man soll sich auch bey der Abendmahlzeit nicht mit vielen Speisen überladen / auch nicht gleich nach den Essen in das Bett eynen / welches alles Ursach zur Schlaf-Sucht geben kan.

Das III. Capitel.

Von übrigen oder vielen Wachen.

Inhalt.

§. 1. Des Übels Beschreibung. §. 2. Ursach. §. 3. Kennzeichen. §. 4. Cur / so die Krauckheit aus Mangel der Feuchtigkeit entstehet. §. 5. So es die scharffen Feuchtigkeiten entstehend machen.

§. 1.



Wiriges Wachen / Pervigilium, ist ein übermäßiger Gebrauch der so wohl innerlichen als äußerlichen Sinne / auf welchen unterweilen eine grosse Mattigkeit und Trägheit / ingleichen Ausdörrung und andere Zufälle erfolgen.

§. 2. Die Ursach ist eine in dem Hirn und Nerven gar zu lange und vermehrte Ausbreitung der Seelen-Geister / welche sich sonst bey instehender Schlass-zeit zusammen ziehen / weil sie durch die Würckungen / so sie den Tag über verrichtet / nicht wenig verringert worden / allwo zugleich eine subtile Feuchtigkeit aus den Adern in das Hirn flüßet / welche zur gemeindten Zusammenziehung der Seelen-Geister mithin behüßlich ist / indem sie solche gleichsam zusammen hält. Wann aber diese durch scharffe oder saure Säffte / welche sich in das Hirn eingeschlichen / gereizet und angetrieben werden / können sie sich nicht zusammen ziehen / sondern breiten sich durch das ganze Hirn aus / und halten die gemeldte Feuchtigkeit ab / daß sie nicht eindringe / und sie zusammen halte / ob sie schon vorhanden: Dann unterweilen breiten sich die Seelen-Geister / ob sie gleich mit keinen scharffen Säfften vermengert seynd / über die gewöhnliche Zeit aus / und machen vieles Wachen / indem keine Feuchtigkeit vorhanden / die sie könnte innhalten.

§. 3. Weil von zwey absonderlichen Ursachen das übrige Wachen entstehet / so müssen wir Kennzeichen ha-

ben / wodurch der Unterscheid derselben erkannt wird / damit ihnen bequeme Hülfss-Mittel entgegen können gesetzt werden. Als derowegen die abgehende subtile Feuchtigkeit Ursach giebt / so folget auf das viele Wachen keine Mattigkeit / und ist kein Antrieb zum Schlassen / sondern der Mensch bleibt allzeit hurtig und frisch / ob er gleich etliche Nacht schlafflos zugebracht; Ursach dessen ist / weil das hitzige Geblüt doch allezeit Materie zuführet / aus welcher die Seelen-Geister können herfür gebracht werden / damit kein Abgang an denselben verspühret werde / ob gleich Mangel an der Feuchtigkeit ist. So aber das viele Wachen alsbalden Mattigkeit und Trägheit bringet / so ist zuschliessen / daß die Seelen-Geister mit vielen scharffen Säfften angefüllet seyn / welche sie nicht ruhen lassen / sondern allezeit antreiben / daß sie sich allenthalben ausbreiten und weder einige Feuchtigkeit / noch andere Materie / so zu ihrer Unterhaltung erfordert wird / zu sich lassen.

§. 4. Als das Ubel von der ersten Ursach herrühret / können folgende Mittel angewandt werden: Nimm See-Blumen-Pappeln-Violen-Conserv eines jeden 2. Loth / Spec. Diamargarith. frigid. Spec. Diatragacant. frigid. eines jeden anderthalb Loth / See-Blumen-Safft so viel zu einer Latwergen nöthig / vermenge es / und brauche täglich Morgens einer Nuß groß davon. Oder man kan See-Blumen-Conserv allein gebrauchen. Von folgender Mixtur kan man des Tags öfters etliche Löffel voll nehmen: Nimm Seeblumen-Pappeln-Violen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Spec. Diamargarith. frigid. 1. Quintl / Seeblumen-Safft 6. Quintl. Oder man kan sich einen Franck von Burgel-Pappelblättern / See-Blumen / Schlüssel-Blumen / Merzen-Violen kochen / und öfters vom selbigen trincken. Wasser von See-Blumen kan man ingleichen gebrauchen. Bey Schlaf-

fen

fen gehen soll folgende Milch genommen werden: Nimm Citrallen Cucumern Melonen Kürbis Kern eines jeden 1. Quintl / weissen Delmagen-Saamen 2. Quintl / mache mit dem Decoct von geraspelten Hirsch-Horn eine Milch / und thue 6. Quintl von Seeblumen-Syrup darzu. Oder man kan auch Cucumern und weissen Mohn-Saamen mit Gersten-Wasser eine Milch machen / und selber sich bedienen. Um die Stirne und Schläffe kan man folgendes Sälblein schmieren: Nimm Unguent. Popul. Unguent. Hyolcyam. eines jeden ein Quintl Delmagen-Del / Seeblumen-Del / eines jeden 1. Scrupel / mache es zu einem Sälblein. Das Ungu. Popul. kan man auch allein gebrauchen / wie auch das Seeblumen Del so man es an die Stirne und Schläff schmieret / oder mit einem Tüchlein überleget; oder man kan mit zerstoßen Mohn-Saamen und Rosen-Wasser ein Sälblein machen und solches um die Stirn und Schläff schlagen / ingleichen kan man Rosen-Wasser und Salat-Wasser miteinander vermengen / und solches laulich mit Tüchern überlegen. Ehe man schlaffen gehet kan man folgenden Fuß-Bades sich bedienen: Nimm Weiden-Bätter / Salat / Betonien-See-Blumen / Chamillen-Blumen / 1. Hand voll / Mohn-Haupter 10. Loche es zum Bad.

§. 5. Als das viele Wachen von der andern Ursach entspringet / muß man gleichbalten der opiatorum sich bedienen / welche die unruhigen Seelen-Geister besänftigen / ingleichen muß man Blasen ziehen lassen / welche die scharffen Feuchtigkeiten / so die Seelen-Geister beunruhigen / an sich ziehen. Von den Opiatis kan ge-

braucht werden das Laudanum opiat. dessen 2. Gran / mit einem halben Scrupel von præparirten Corallen und weissen Agtstein zu vermengen; oder man kan 20. Tropfen von Laudan. Liquid. in einen Löffel mit Klapper-Rosen-Wasser nehmen; ingleichen kan man einen Scrupel von Pilul. de Cynogloss. gebrauchen. So nun die Seelen-Geister in etwas besänftiget / muß ihnen ihre Schärffe benommen werden / und zwar mit folgenden Medicamenten: Morgens kan man sich belieben lassen 15. bis 20. Tropfen von Spirit. Cornu cervi oder Spiritu Sal. Ammoniac. zu nehmen / wie auch von der Tinctur Antimon. oder Tinctur Martis, ingleichen Liquor. corn. cerv. Succio. oder man kan sich von folgenden Spec. einen Kräuter-Wein bereiten / und von solchen täglich nüchtern einen guten Becher voll zu sich nehmen: Nimm Alant-Wurz / Neyl-Wurz eines jeden anderthalb Loth / Betonien / Löffel-Kraut / Wermuth / Salbey / eines jeden ein Hand voll / Zimmet / Muscaten-Blüe jedes ein Quintl / Eisenspan / so in ein Tüchlein gebunden / Weinslein eines jeden ein Loth. Abends kan folgendes Pulver gebraucht werden: Nimm rothe Corallen / præparirte Perlen eines jedes einen halben Scrupel / Sal. volat. Corn. Cerv. 8. Gran / himmlischen Theriac 1. Gran / an statt dessen kan man einen Scrupel von præparirten Agtstein nehmen / oder præparirten Hirschhorn. Im übrigen müssen alle Sorgen außer dem Bett gelassen werden / welche sonst die Seelen-Geister beunruhigen / und den Schlaf abhalten.

Das IV. Capitel. Von dem Schwindel.

Inhalt.

§. 1. Des Ubel's Beschreibung. §. 2. Ursachen. §. 3. Kenn-Zeichen / welchen es gefährlich. §. 4. Cur.

§. 1.

Schwindel / vertigo, ist ein Gebrechen / das durch der Mensch nicht allein vermeinet / wie daß alles mit ihm in Kreisse und Wirbel herum lauffet / sondern er verliert auch dabei das Gesicht / und fällt unterweilen gar zur Erden.

§. 2. Dieses geschicht / indem die Seelen-Geister entweder wegen vieler groben Feuchtigkeiten / so mit ihnen vermengt seynd / oder wegen Verstopffungen der Nerven nicht grad können allenthalben durchdringen / sondern zurück weichen / und dardurch in eine wirbelechte Bewegung gerathen. Diesem Ubel seynd meistens die Alten unterworfen / weiln deren Hirn nicht allein schwach ist / und allerhand grobe Feuchtigkeiten in sich läßt / sondern es ist auch derselben Gebilüt sehr dick und zäh / daß von demselben viel dergleichen Feuchtigkeiten in das Hirn können kommen. Großer Schmerz / ingleichen stossen und fallen / bringet unterweilen den Schwindel mit sich / weiln die Nerven dardurch verschlossen / und die Seelen-Geister in ihrem Einfluß verhindert werden.

§. 3. Alten Leuten ist das Ubel gefährlicher als den Jungen / weiln es bey jenen nicht so leicht curirt wird / als bey diesen. Als der Schwindel lang anhält / so ist die fallende Sucht oder der Schlag zu befahren.

§. 4. Weiln die erste Ursach oft in den Magen oder den Gedärmen sich befindet / kan man folgendes Brech-Pulver / ehe man andere Mittel anwendet / gebrauchen: Nimm Tartar. Emet. 3. Gran / weissen

Zucker 5. Gran / Krausse-Münch-Del 1. oder 2. Tropfen / vermenge es. Nach diesen kan man sich folgender und dem Schwindel zugeeigneter Mittel eine Zeit lang bedienen: Nimm weissen gedörten Pfauen-Mist 4. Loth / Cubeben 1. Loth / Paradisi-Körner ein halb Loth / weissen Zucker 2. Loth / mach alles zum Pulver / und gebrauche von solchen täglich Abends und Morgens eine gute Messerspitze voll. Oder nimm Kümmel Saamen / Coriander-Saamen / Anis-Saamen / Fenchel-Saamen jedes 1. Loth / Cordamomen / Cubeben / jedes ein halb Loth / machs zu Pulver; darvon brauch Abends und Morgens ein Quintl. Oder man kan ein Quintl von der gedörten und gepulversirten Bemsen-Wurz / ingleichen gedörten Balsam in Majoran-Wasser nehmen. An statt der Pulver kan man sich auch folgender Latwergen bedienen: Nimm Majoran / Rosmarin / Betonien-Conserv. eines jeden 2. Loth / zerstoßene Cubeben ein halb Loth / Cordamomen 1. Quintl / Syrup von Krausse-Münche so viel als nöthig. Man kan auch nur Conserv von Majoran oder Menenblumen nehmen / wie auch 4. bis 5. Tropfen von Agtstein-Del in Meyen-Blumen-Wasser. Man soll auch öfters Cubeben in Mund kauen / und die Feuchtigkeit / so sich davon sammet ausspeyen. Das Haupt / Schläff und Stirne kan man öfters mit Lavendel-Wasser bestreichen. Folgende Species kan man in ein Häublein nähen: Nimm Rosmarin / Majoran / Wolgemuth / Polen / eines jeden ein halb Loth / Lavendel-Blumen / Quendel / Thymian / eines jeden 1. Quintl / Scyrax, Benzöl eines jeden anderhalb Quintl / Agtstein-Del etliche Tropfen. Leiglich soll man sich vor hart-dauigen und gefasenen Speisen / als Zwiebeln / Knoblauch / Rettich und dergleichen hüten / auch keinen Taback sauchen.

* D 3

Das

Das V. Capitel.

Von der schweren Noth oder hinfallenden Sucht.

Innhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung. §. 2. Nächste Ursach. §. 3. Vorbergehende Ursachen. §. 4. Kennzeichen / ob das Ubel zu heilen oder nicht? §. 5. Wie die Cur in dem Paroxysmo anzustellen. §. 6. Wie außer dem Paroxysmo.

§. 1.



Schwere Noth / *Epilepsia*, ist ein Gebrechen / welches den Menschen plötzlich mit Verabung aller Sinnen / so wohl der innerlichen als äußerlichen zur Erden wirfft / und wird entweder dessen ganzer Leib / oder nur etliche Theil wunderbarlich verdrehet und verkrümmet / es stehet auch unterweilen ein weißer Schaum auf den Mund / welches alles bald / doch bey einem geschwinder als bey dem andern wieder vergehet / nachdem es eine grosse Haupt-Schwachheit hinter sich gelassen.

§. 2. Die Ursachen seynd saure und scharffe Feuchtigkeiten / welche / nachdem sie nach und nach durch das Hirn in die Nerven gedrungen / diese zu verletzen suchen / also / daß die Seelen-Geister / indem sie diesem Ubel gleichsam abzuhelfen / mit großem Ungeßüm einzufließen gezwungen werden / unterschiedliche Verdrehungen der Glieder verursachen / und weilen die Seelen-Geister / welche sonst in dem Hirn die Empfindlichkeiten / so von den äußerlichen Sinnen kommen / empfangen und selbige behalten / zugleich beunruhiget werden / so verlieret der Mensch bey diesem Ubel seine Sinne / so lang diese unordentliche ungestümme Bewegung der Seelen-Geister währet. Die hinfallende Sucht kan auch von äußerlichen Ursachen entstehen / wann nemlich die Nerven durchschneiden / stechen / stoßen / fallen und dergleichen Zufälle verletzt werden / in gleichen wann denen Kindern die Zähne anfangen herfür zukommen.

§. 3. Die saure Feuchtigkeiten welche aus dem Geblüt in das Hirn fließen / und das Ubel / wie oben gemeldet / verursachen / werden in dem Leibe auf unterschiedliche Weise gesammelt / von sauren und scharffen Speisen nemlich / sauren Wein / als man selbigen überflüssig trinckt / von langer Verstopfung des Leibs / Monat-Flusses / und der Gold-Adern ; in das Hirn aber tringen solche ein / wann die Seelen-Geister durch Schrecken / Furcht / Traurigkeit und dergleichen Gemüths-Bewegungen geschwächt werden.

§. 4. Als das Ubel von den Eltern geerbet worden / in gleichen so es schon eine Zeitlang angehalten / so ist unmöglich selbiges zu heilen ; So es vor dem mannbarren Alter angefangen / so ist zu hoffen / selbiges werde bey herzunahung dessen sich enden ; so es aber erst nach denselben den Menschen angefallen / so ist es unheilbar / oder wird in eine Tollheit / Lähmung und dergleichen unheilbare Kranckheiten verändert.

§. 5. Als das Ubel vorhanden / muß dahin gesehen werden / wie man die Seelen-Geister besänftigen und von ihren ungestümnen Einfluß möge abhalten / solches aber geschiehet durch folgende Mittel : Für die Nasen kan man Spirit. Sal. Arm. Agtstein-Öel / in gleichen Bieber-Geyl Tinctur, oder nur zerstoßen Eisen-Kraut halten ; das Rückgrad mit dem Ol. Lumbric. terrestr. oder Agtstein-Öel schmieren / und den gangen Leib mit gro-

ben Tüchern reiben / auf das Haupt soll man Eisenkraut legen. Als der Mund durch ein Schäufllein / so mit Theriac beschmieret / aufgebrochen worden / kan man etliche Löffel Schwarzh-Kirschen-Wasser einschütten / oder ausgepreßten Saft von Eisenkraut / wie auch folgende Mixtur : Nimm Pöonien-Linden-Blü. Schwarzh-Kirschen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein-Essenz 1. Quintl / Spirit. Corn. Cervi ein halb Quintl / präparirte Corallen / präparirte Perlen / eines jeden ein halb Quintl / Pöonien-Saft 6. Quintl. Als das Ubel den Menschen verlassen / muß man nicht allein das Geblüt von den scharffen Feuchtigkeiten befreien / sondern auch Vorsehung thun / daß dergleichen nicht mehr gesammelt werden / auch müssen die Seelen-Geister gestärket werden / damit keine Unreinigkeiten so leicht in das Hirn können dringen / welches alles folgende Mittel verrichten ; und zwar benehmen dem Geblüt die scharffe Feuchtigkeit folgende Pillen : ꝛ. Pital. Arabic. ein Scrupel / Mercur. dulc. einen halben Scrupel / Sal. vol. Succin. 5. Gran / Trochis. Alhand. 1. Gran / Spirit. ceras. nigr. soviel zu Pillen nöthig. Diese Pillen müssen eine Zeit lang gebraucht werden / und zwar allezeit 4. Tag vor dem Neumond / oder man kan sich an statt der Pillen aus folgenden Specibus einen Kräuter-Wein bereiten : Nimm Pöonien-Wurz 2. Loth / schwarze Rieß-Wurz 1. Loth / Kauten / Rosmarin / Majoran / Salbey eines jeden 1. Hand voll / Lerchen-Schwamm 1. Loth / Cardamomen / Cubeben eines jeden 1. Quintl / zerschneide und zerstoße alles. Nachdem das Geblüt gereiniget / müssen gleichbalde einige von folgenden Medicamenten täglich Abends und Morgens / und zwar 8. Tag bis nach den Neumond gebraucht werden ; Als der Patient zu Pulvern Belieben trägt / kan er von folgenden allezeit einen Scrupel mit einem Löffel voll Lindenblü. oder Pöonienblü. Wasser nehmen : Nimm Pöonien-Wurz / gegrabenen Zinnober eines jeden 1. Loth / Eichen-Nispel / Elend-Klauen / eines jeden 2. Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirten Hirnschallen von Menschen / eines jeden 1. Quintl / mache alles zu Pulver. Oder man kan von folgenden ein Messerspiß gebrauchen : ꝛ. Pöonien-Wurz / Pöonien-Kern eines jeden 1. Loth / Elend-Klauen / präparirten weißen Agtstein / eines jeden ein halb Quintl / mache es zu Pulver. Oder man kan ein Quintl von gepülverten Pöonien-Wurz oder Baldrian-Wurz / in gleichen Eisenkraut nehmen. An statt der Pulver kan von folgender Latwergen gebraucht werden : Nimm Mayen Blumen-Conserv. Pöonien-Conserv. eines jeden 3. Loth / Pulver von Pöonien-Wurz und deren Saamen / eines jeden 1. Quintl / präparirte rothe Corallen / präparirte Hirnschallen von Menschen / eines jeden ein halb Quintl / Syrup von Corallen / so viel als zu einer Latwergen nöthig. Oder man kan von Lavendel-Blumen / in gleichen Meyen-Blumen-Conserv einer Nuß groß nehmen. An statt der Pulver und Latwergen kan man nehmen 5. bis 6. Tropffen von Agtstein-Öel / oder 15. bis 20. von Spirit. Corn. Cerv. oder Spir. Sal. Arm. oder Liqueur. Corn. Cerv. Succinat. Nach dem Gebrauch der jetzt-bemeldten Medicamenten sollen gleichbalde 5. bis 6. Loth von folgenden Decocto getruncken werden : Nimm Pöonien-Wurz / Baldrian-Wurz / Angelicke / Meister-Wurz eines jeden 1. Loth / Betonien / Salbey / Meyen-Blü.

Blumen eines jeden 1. Hand voll / Pönonien-Saamen / Süßholzh / eines jeden 1. Loth / koch es mit 3. Maß Brunnen-Wasser bis auf den halben Theil ein. An dem Hals kan man frische Pönonien-Wurk tragen / man kan sich auch

an bequemen Orten Footanell setzen lassen. Letztlich soll man sich hüten vor dem jenigen / was die scharffe Feuchtigkeit verursachen / und die Seelen-Geister schwächen kan / wie oben gemeldet worden.

Das VI. Capitel. Von dem Schlage.

Innhalt.

§. 1. Was selbiger seye. §. 2. Desselbigen Ursachen. §. 3. Warum solcher nicht kan geheilet werden / so das geronnene Blut oder Euter Ursach gibt. §. 4. Kenn-Zeichen so das Ubel gefährlich. §. 5. Cur bey wärenden Krankheit. §. 6. Vorsehung / daß die Krankheit nicht wiedertomme.

§. 1.



Der Schlag / Apoplexia, ist eine gählinge Benehmung und Beraubung der Sinnen und der Bewegungen / wie auch anderer Verrichtungen / so zur Lebens-Erhaltung höchst nöthig seyn / ausser daß das Athmen und die Puls noch in etwas

währet.

§. 2. Dieses Gebrechen entstehet / wann die Seelen-Geister in den innersten Theilen des Hirns in ihrer Bewegung verhindert werden / indem derselbe kleine Gänge entweder durch eine zähe Feuchtigkeit verstopfet / oder von Geblüt / welches aus den zerrissnen Adern häufig auf das Hirn geflossen / ingleichen vom Euter so sich wegen eines Geschwür / welches sich geöffnet / über den Hirn gesamlet / zusammen gedrucket seyn. Die dicke und zähe Feuchtigkeiten werden verursacht von kalten feuchten Luft / groben Speisen / vielen Schlaffen / unterlassnen Blut-Auslärunge / als des Monat-Flusses / der Gold-Adern und dergleichen.

§. 3. Welche Ursach das Ubel heget / ist schwer / wo nicht gar unmöglich zu erkennen / und müssen also nur solche Medicamenten angewandt werden / welche die verstopften Gänge öffnen / und die bishero in ihrer Bewegung verhinderte Seelen-Geister zum Einfluß zwingen. Dann / so die Krankheit von solchen Ursachen entspringet / welche die kleine Hirn-Gänge nicht so wohl verstopfen / als zusammen trucken / dergleichen seynd Blut und Euter / wie wir zu Anfang gehöret / alsdann ist die Krankheit unheilbar / und werden alle Arzneyen vergebens angewandt / indem es ohnmöglich / so viel Geblüt und Euter zu zertheilen / daß es wieder in die Adern einlauffen könne; dann obschon in andern Theilen des Leibes viel von gestockten Geblüt durch die Schweiß-Löcher ausgetrieben wird / so ist doch hier ein anders / weil die Hirnschalen solches verhindert. Und daß man den Trepan, durch welchen sonst das Geblüt / so sich innerhalb der Hirnschalen gesamlet / ausgeläret wird / ansetze / wird sowohl die Schwachheit des Patienten nicht zugeben / als das Geblüt / welches sich zum öfftern nicht zwischen den äussern Hirn-Häutlein und der Hirnschalen / sondern innerhalb des Hirns samlet. Wollen also nur die Hülfsmittel beysetzen / so die Krankheit / welche von einer gelindern Ursach / nemlich einer Verstopfung entstehet / können hinweg nehmen. Ehe wir aber solche betrachten / wollen wir noch sehen / welchen die Krankheit / ob sie gleich nur von einer Verstopfung herrühret / mehr oder weniger gefährlicher seye.

§. 4. Als selbige alte Leute überfällt / so seynd sie dem Todt näher als der Gesundheit / weil sie einen Mangel an Seelen-Geistern / welche hier am meisten

Leiden haben / auch deren Geblüt mit groben Feuchtigkeiten sehr angefüllet ist. Als das Athem holen sehr verhindert ist / so ist ingleichen nichts Gutes zu hoffen. So ein kalter Schweiß den Kranken überfällt / so ist nichts näher als der Todt. Bey den meisten endiget sich der Schlag in eine Lähmung / entweder der rechten oder der linken Seiten.

§. 5. Nun wollen wir zur Cur schreiten / bey welcher nicht allein dahin zu sehen / wie der Patient möge bestreyet werden / sondern auch / wie er möge inskünftige bestreyet bleiben. Für allen solle ein Ader geöffnet werden / damit das Geblüt die Feuchtigkeiten / welche in das Hirn gedrungen / wieder in sich nehmen möge. Die Seelen-Geister zum Einfluß zu zwingen / sollen nicht allein die Füß und Armen / ingleichen der Rücken / mit rauhen Luchern gerieben werden / sondern man soll auch folgendes Clystier appliciren: Nimm Angeliken-Wurz / Meister-Wurz / von jedes 6. qu. Bertram-Wurz / Erdscheiben-Wurz / einer jeden 2. qu. Kauten / Wolgemuth / Rosmarin / eines jeden ein Handvoll / Lerchen-Schwamm 4. qu. koch es in Brunnen-Wasser; von dem gekochten und durchgeseigeten nimm 18. bis 20. Loth / thue hinzu Elect. Diacathol. 2. Loth / Kauten-Öel 6. qu. Sal. Ammon. 1. qu. Oder man kan ein Clystier von wohl-gesaltener Fleischbrüh nur gebrauchen. Das Ruckgrad / nachdem es wohl vorhero gerieben worden / soll mit folgender Salb geschnieret werden. Nehmet Chamillen-Öel / Spick-Öel / Biebergeyl-Öel / jedes 2. Loth / vermischet es zur Salb. Oder man kan folgendes überlegen: Nehmet Senff-Saamen 8. Loth / Biebergeyl 4. Loth / Wyrchen 2. Loth / zerstoßet alles / und kochet es mit Essig zu einem Uberschlag. In den Nacken solle eine Blasen gezogen werden. Auf die Fußsohlen kan man Uberschlag / von zerstoßener Kauten / Zaunreben und Salz gemacht / legen. Für die Nasen soll man Spirit. Sal. Armon. halten / oder das Gummi Galbanum, so in Essig geweicht worden / ingleichen Kauten-Safft mit Essig vermengt / wie auch den Rauch von angezündeten Agtstein. Die Würbel / Schläff und Nasen sollen mit Agtstein-Öel / oder Agtstein Balsam / wie auch Schlag-Balsam bestrichen werden. Das Angesicht kan man mit Schlag-Wasser bestrichen / die Zungen mit Theriac oder Agtstein-Zimmet / ingleichen Campher-Öel. Bey allen diesen soll der Patient entweder in dem Bett / oder auch einem Sessel erhöhet sitzen / und indem dieses / was bishero gemeldet / äußerlich angewendet worden / soll man ihm / nachdem der Mund mit einem Holz / so mit Theriac bestrichen / eröffnet worden / einige von folgenden Medicamenten einschütten / und zwar von folgender Mixtur alle Stund zwey oder drey Löffel: Nimm Meyen-Blumen-Wasser / Lavendel-Wasser eines jeden 2. Loth / Spirit. ceral. nigr. 4. Loth / Agtstein Essenz, Spirit. Sal. Ammoniac. eines jeden 1. qu. Syrup von Nägelein 6. qu. An statt der Mixtur kan man 1. oder 2. Löffel voll guten Schlag-Wassers oder bis 7. Tropfen von Agtstein-Öel in Lavendel-Wasser gebrauchen / oder man kan dem Patienten 6. Löffel von blossen Lavendel-Wasser oder Lindenblüh-Wasser / ingleichen 1. oder 2. Löffel mit Kauten

Rauten-Safft geben. Mit diesen muß man continüiren/ bisß der Patient seinen Verstand wieder erlanget hat.

§. 6. Wann der Patient durch gemeldte Mittel von der Kranckheit befreyet worden / muß dahin gesehen werden/dasß ihn instänfftige dieselbige nicht wieder von neuen überfalle / welche dann durch folgende Mittel abgehalten wird: Zur Frühlings- und Herbst-Zeit solle eine Aderlaß angestellt werden/ und nach selbiger kan man den Leib mit folgenden Pillen purgiren: Nimm Extract. Hellebor. Nigr. ℞j. Resin. Jalap. gr. vij. Sal. volat. succin. gr. v. Sal. Tart. gr. iij. Lavendel-Öel 2. Tropfen/ Syrup. von Pöonien-Blumen / so viel als zu Pillen nöthig: Nach dem durch dieses die Feuchtigkeiten / so das Hirn hätten verstopffen können / in etwas ausgeleeret worden / kan man von folgenden Pulvern / alle Morgen eine Stund/ ehe man aufstehet / eines gebrauchen / damit noch ferner das Hirn vom Zufluß gedachter Feuchtigkeiten frey bleibe: Nimm Spec. contra Apopl. ein qu. Sal. Card. Bened. 2. Scrupel / Antimon. diaphoret. ein qu. Sal. volat. concerv. ein halb qu. Cinnabar. nativ. ein Scrupel, theile es in sieben gleiche Theil. Damit aber zugleich auch das Hirn und die Seelen-Geister gestärcket werden / kan

man von folgender Latwergen morgens eine oder zwey Stund / nachdem man aufgestanden / und Abends einer Nuß groß nehmen: Nimm Meyen-Blumen. Conlerv. Pöonien-Blumen. Conlerv. eines jeden 6. Loth / gestoffene Pöonien-Wurz ein quint / Pöonien-Saamen/ derselben Blumen eines jeden 2. qu. präparirte Corallen/ präparirte Perlen / weißen Agstein eines jeden 1. qu. Syrup von Pöonien-Blumen / so viel als zu einer Latwergen nöthig; die Hauptstärckende Medicament müssen etliche Wochen nacheinander gebraucht werden: das mit aber diese Latwergen durch den langen Gebrauch keinen Eckel erwecke / kan man an deren statt 20 bisß 25. Tropfen von der Tinctur Succin. oder Tinctur Corallior. oder Spiritu Sal Ammoniac. Succinat. mit einem Löffel von schwarzen Kirschen-Wasser / oder Lavendel-Wasser / oder einem dergleichen nehmen. Im übrigen solle sich der Patient halten / wie wir in dem Cap. von der Schlassucht angedeutet haben. Dieser letzt-erzehleten Mittel kan man sich auch bedienen / wann man wegen Schwindeln / Ohren-Sausen / Ohnmachten und dergleichen sich eines Schlags zu befahren hat.

Das VII. Capitel. Von der Lähmung.

Inhalt.

§. 1. Was es sey? §. 2. Derselben Ursach. §. 3. Kennzeichen ob es heilbar oder nicht? §. 4. Cur/ so es von scharböckischen Säfften entstehet / und der Patient kalter Natur ist. §. 5. Wann der Patient hitziger Natur ist. §. 6. Wann es auf einen Schlag erfolgt. §. 7. Wann es von äußerlichen Ursachen entstehet.

§. 1.

Lähmung / Paralysis, ist ein Gebrechen welches denen Menschen die Bewegung/ und bisweilen auch die Empfindlichkeit benimmt / und zwar entweder an dem ganzen oder halben Leib / oder nur in gewissen Theilen / als Armen / Füßen / Zungen und dergleichen.

§. 2. Dieses Ubel folget öftters auf einen Schlagfluß/ und entstehet / wann entweder die gestreiften Körper das oblänglichte und Rückgrad-Marc / in gleichen die Nerven von einer zähen und dicken Feuchtigkeit verstopffet sind / dasß die Seelen-Geister / welche mit ihrem Einfluß die Bewegung und Empfindung verursachen / nicht einfließen können; oder wann grobe gesalzene scharböckische Säffte mit denen Seelen-Geistern vermengert sind / welche sie von ihrem Einfluß abhalten. Es erfolget auch/ wann der Mensch verwundet wird / oder fällt / weilen dadurch entweder das Geblüt / so aus den Adern häufig geflossen / das Hirn oder die Nerven zusammen drucket / oder weilen die Nerven gar verletzet worden / dasß sie die Seelen Geister in die Mäuse / als in die Bewegungs-Instrumenten / nicht können überbringen. Als ein Rückgrad-Hals- oder Lenden-Würbel durch hefftiges Fallen/ Stossen und dergleichen Zufälle einwärts gedrucket worden / so erfolget gleichfalls eine Lähmung / weilen dadurch das Rückgrad-Marc / von welchem die meisten Nerven/ so zur Bewegung dienen / entspringen / dasß es keine Seelen-Geister in die Nerven einfließen läßt. Wann die kleinen Gänge in den beeden gestreiften Körpern / in dem Hirn oder in dem ganzen oblänglichten und Rückgrads-Marc verstopffet oder zusammen gedrucket werden / so

entstehet in dem ganzen Leib eine Lähmung; so aber nur eines von den gestreiften Körpern / oder eine Seiten von dem oblänglichten und Rückgrad-Marc verstopffet oder zusammen gedrucket wird / so geschiehet eine halbe Lähmung / und wann einige Nerven verletzet worden / so werden nur gewisse Glieder ihrer Empfindlichkeit und Bewegung beraubet.

§. 3. Wann die Lähmung auf einen Schlagfluß erfolget / und alle Empfindlichkeit samt der natürlichen Wärme in dem afficirten Theile aufhöret / so ist es unheilbar / absonderlich wann der Patient bereits bey Jahren/ in gleichen wann das Ubel entstehet von einem einwärts gedruckten Würbel. Wann aber das Ubel von gesalzenen tartarischen und scharböckischen Säfften entstehet / und die Glieder noch mit einer natürlichen Wärme begabet sind / so kan man sich aus der Cur noch einige Hoffnung versprechen. Wann die scharböckische Säffte die Seelen-Geister verfinstern / und ihnen ihren flüchtigen Einfluß benehmen/ und dadurch eine Lähmung entstehend machen / so wird die Bewegung nicht allerdings benommen / und entstehet die Kranckheit nicht gähling / sondern kommt nach und nach / und bekommen unterweilen einige Theile von sich ihre Empfindlichkeit und Bewegung / andere hingegen werden solcher beraubet.

§. 4. In solchem Fall können eine Zeitlang folgende Mittel gebraucht werden / und zwar / wann der Patient kalter und feuchter Natur ist: Nimm Löffelkraut Conlerv 6. Loth / eingemachten Ingwer 1. Loth / eingemachte Pomeranzen-Schalen 3. Loth. Krebs-Augen 2. quint. Pulver von Zittwer / Galgant / Cubeben / Kresig-Saamen eines jeden 1. qu. Löffelkraut-Weiß 3. qu. Syrup von Lavendel / so viel zu einer Latwergen nöthig. Von dieser kan man früh und abends einer Nuß groß nehmen / und von folgenden Decoct ein halb Maas darauf trincken: Nimm Franzosen-Holz 10. Loth / Sarsaparill-Wurz / Salsaphras-Holz eines jeden 8. Loth / gelbes Santel-Holz / geraspelt Hirsch-Horn eines jeden 1. Loth / geuß 8. Maas Wasser daran / laß es über Nacht stehen / und koch es früh bis auf den halben Theil ein / alsdann thue hinzu Calmus / Galgant / eines jeden 1. Loth / Viol-Wurz 2. Loth / Carda

Cardamom 6. Quintl/ Coriander 1. Loth/ laß es noch ein wenig kochen. So bald man aufgestanden/ und Abends bey Schlaffen gehen kan man 15. bis 20. Tropffen von Spiritu corn. cerv. Spiritu Fuligin. oder Spiritu Sal. Ammonic. mit 6. Loth von folgenden gebrandten Wasser nehmen: Nimm Arons-Wurz 1. Pfundt/ Löffel-Kraut/ Rosmarin/ Salbey/ Betonic/ eines jeden 4. Hand voll/ Lavendel-Blumen 2. Hand voll/ die äussere Schall von 8. Pommerangen und Citronen/ Galgant/ Calmus/ Violwurk eines jeden 4. Loth/ Cubeben/ Nägelein/ Muscaten-Nuß eines jeden 2. Loth/ nachdem alles zerschnitten und zerstoßen/ schütte 8. Maass weissen Wein darzu/ und distillire es hernachmals. Anstatt der obgedachten Latwergen kan man eine Zeitlang 20. Tropffen von der Tinctur. Antimon. oder Agtstein-Essenz. ingleichen Elix. Propriet. in einem Löffel von erstgedachten gebrandten Wasser nehmen/ und 5. bis 6. Loth darauf davon trinken.

§. 5. Wann der Patient hitziger Natur ist/ können folgende Mittel angewandt werden: Nimm Conserv von Betonic, Erdrauch-Conserv, Schlüssel-Blumen-Conserv, eines jeden 6. Loth/ Spec. Diamb. 1. Quintl/ Krebs-Augen/ Pulver von Pöomien-Wurz/ eines jeden 2. Quintl/ gepülvert gelbes Sante-Holz/ Lign. Aloës eines jeden 1. Quintl/ Bermuth-Salz anderthalb Quintl/ Syrup von Pöomien Blumen/ so viel als zu einer Latwergen nöthig/ von dieser Latwergen kan man Morgens und Abends einer Nuß groß nehmen/ und 6. Loth von Wasser/ in welchem Salbey gekocht/ und etwas wenig von Thee zugethan worden/ gleich darauf trinken. Anstatt der Latwergen kan man 14. Tag einen Löffel vom folgenden Syrup in Salbey-Wasser nehmen: Nimm weissen Zucker 16. Loth/ lasse ihn in schwarzen Kürsch-Wasser zergehen/ koche es hernach bis es dick wird/ thue darzu Feilstaub von Eisen oder Stahl 3. Quintl/ rühre es über dem Feuer wol untereinander/ schütte alsdenn nach und nach 20. Loth Rosmarin-Wasser/ so etwas warm gemacht worden/ darzu/ lasse es eine Viertel-Stund gelind aufkochen/ schütte und trucke es endlich durch ein Haar-Sieb. So bald man früh aufgestanden/ und Abends als man schlaffen gehen will/ kan man ein halb Quintl von folgenden Pillen gebrauchen: Nimm Millepel. præparat. 3. Quintl/ præpar. Verlen 1. Quintl/ Pulver von Diakam. Cre. 1. Quintl/ Venetischen Serpentin/ so viel als zu Pillen nöthig. Das Rückgrad kan man mit folgender Salben zweymal des Tags/ nachdem er mit warmen Luchern wol gerieben worden/ bestreichen: Nimm Unguent. Nervin. 2. Loth/ Olei Petr. 2. Quintl/ Mastix-Oel 1. Scrupel/ Balsam. Peruvian. ein halb Quintl/ Spirit. Formicar. 2. Quintl. Man kan sich auch folgenden Bades zum öfftern bedienen: Nimm einen Ameisen-Haufen mit den Eyern/ thue solchen in ein Säcklein/ Gipffeln von Wacholder und rothen Dänen einen guten Theil/ koche alles in so viel Was-

ser/ als zu einen Bad nöthig/ zu legt thue etliche Maass Hefen darzu. Ist die Lähmung nur an den Füßen oder Armen/ kan man solche in die Treber/ als sie noch warm/ oder in die Trester/ sobalden der Wein davon kommen/ stecken/ und eine Zeitlang darinnen lassen. Die verfallene Sprach wieder zu bringen/ kan man die Zung mit Theriac bestreichen/ oder mit folgender Latwergen: Nimm Theriac 2. Quintl/ Sal. vol. Succini Pulver von Diebersgehl/ Senff eines jeden 1. Scrupel/ Spirit. Ceras. nigr. so viel als nöthig. Oder man kan öfters eines von folgenden Kügelein kauen: Nimm Cubeben 1. Quintl/ langen Pfeffer ein halb Quintl/ Muscaten-Nuß anderts halb Qu. Mastix/ Angelick Saamen/ eines jeden 1. halb Quintl/ Kressig-Saamen/ Senff eines jeden 1. Scrupel/ Wachs so viel nöthig zur Formirung Kügelein/ die so groß/ als die grossen Pillen.

§. 6. Wann die Lähmung auf einen Schlag oder Schlaf-Sucht folget/ kan man Plasen ziehen lassen/ und das obengedachte Sälblein gebrauchen: Innerslich kan man Abends bey Schlaffen gehen von folgenden Pulver einen Scrupel in Meyen Blumen Wasser nehmen: Nimm Croc. Martis aperit. 1. Quintl/ Cinnab. nativ. Arons-Wurz/ Krebs-Augen/ eines jeden 2. Scrupel/ Zimmet Oel 2. bis 3. Tropffen/ Morgens kan man 20. Tropffen von Spirit. Sal. Ammoniac. so mit dem Spiritu Lil. convall. vermengt ist gebrauchen. Man kan auch zum öfftern Clystier gebraucht/ dergleichen in vorigen Capitel beschrieben worden. Als innerhalb 14. Tagen die Lähmung durch gedachte Mittel nicht aufhört/ muß man sich folgender Zeit der Medicamenten bedienen/ welche wir in der Lähmung/ so von den Scharböckischen Säften entsiehet/ nuß zu seyn/ vorhero gedacht haben.

§. 7. Wann die Lähmung von stossen/ fallen und dergleichen äusserlichen Ursachen entsiehet/ muß man gleichbalden eine Ader öffnen/ und dem Patienten/ welcher in dem Bett ruhen solle/ alle 6. oder 8. Stund ein Quintl vom folgenden Pulver in Wein geben: Nimm Terræ Sigillat. Sanguin. Dracon. Mumia eines jeden 2. Quintl/ Wahrath 1. Quintl/ Rhabarb. ein halb Quintl. Er kan auch zum öfftern von folgenden Decocto trincken: Nimm Röthe-Wurz/ Pestilentz-Wurz/ eines jeden 3. Loth/ Johannis-Kraut-Blumen 2. Hand voll/ koche es in Wasser. Im übrigen soll man acht haben/ ob kein Theil aus seinem Sitz kommen/ welcher alsdann wieder einzurichten: Wann eine Wunden dabey/ muß die Heylung durch bequeme Balsam und Pflaster geschehen/ so aber keine Wunden oder Geschwulst vorhanden/ kan man auf den verletzten Theil/ in welchem nemlich die Lähmung ist/ folgendes Pflaster: Nimm Emplastr. Oxycroc. Emplastr. de Minio eines jeden 1. Loth/ vermenge es mit dem Oleo Philosoph. wol untereinander.



Das IX. Capitel.

Augenweh.

Inhalt.

§. 1. Was es sey? §. 2. Desselben nächste Ursachen. §. 3. Die vorhergehende Ursachen. §. 4. Kenn Zeichen / ob das Ubel gefährlich? §. 5. Cur.

§. 1.

Augenweh / Ophthalmia, ist eine Entzündung der Augen / oder vielmehr des äußersten oder angewachsenen Häutleins / wodurch die Augen nicht allein geschwollen und roth sind / sondern solche brennen auch / stechen und schmerzen.

§. 2. Diese Entzündung entstehet / wann das Geblüt in denen kleinen Naderlein still siehet / selbige ausdehnet / und bisweilen wol gar aufbeiset.

§. 3. Das Geblüt wird von vielen Ursachen in seinem Lauff gehemmet / wann nemlich solches entweder zu dick / oder zuflüssig und scharff ist / ingleichen / wann die Naderlein durch äußerliche Dinge zusammen gedrückt oder zerrissen worden / daß das Geblüt nicht frey durchgehen kan / da man nemlich in das Aug geschlagen / gestossen / oder sonst verwundet worden ; ingleichen / wann Sand / Staub und dergleichen in das Aug gefallen. Die Aldern sind auch bisweilen von Natur so eng / daß sie das Geblüt nicht durchlassen. Die Dicke des Geblüts verursachet der kalte Luft / grobe und zähe Speise ; die scharffen aber / als Zwiebel / Senff / Rettig und dergleichen / machen das Geblüt scharff und flüssig / wie auch der Wein / so man ihn übermäßig trincket.

§. 4. Dieses Ubel ist öfters sehr gefährlich / weil die Häutlein / aus welchen das Aug bestehet / zum öftern von dem Geblüt / welches durch das Stillstehen scharffer und säurer wird / aufgebissen und die Feuchtigkeit ausfließend gemacht werden / worauf dann nichts anders als eine Blindheit erfolget. Wann bey diesem Ubel die Thränen häufig fließen / so ist Hoffnung / es werde solches sich bald erden. Ein gehlinges Bluten machet ingleichen gute Hoffnung.

§. 5. Die Entzündung der Augen kan nicht curiret werden / es sey dann vorher dem Geblüt seine Dicke und Scharffe benommen ; dieses geschiehet durch Schreyffen / Aderlassen / ingleichen durch gelinde Schweiß-treibende Mittel / als da sind Krebs-Augen / Antimon. diaphoret. Bezoard. mineral. welcher man einige Tag sich bedienen kan. Nach dem das Geblüt von seiner Scharffe durch innerliche Mittel befreuet worden / müssen äußerliche zur Hand genommen werden / welche das stillstehende Geblüt zertheilen. Wann aber der Schmerzen gar zu groß / müssen vorher lindernde Mittel angewandt werden / dergleichen folgende sind : Nimm Steinklee / Bullblumen / Kittersporn / Augentrost / Rosen / Käß / Pappelfraut / und Eibisch / thue es wol zerhackt in ein Säcklein / siede es in der Milch / und schlags aus-

gedrückt warm zum öftern über. Im größten Schmerzen nimm weissen Moh-Saamen / erweiche ihn in der Milch / und schlags warm über. Item / nimm einen unter der Aschen gebratenen Apffel / zertheile das Marck mit Milch und Saffran zu einem Sälblein über das Aug zu schlagen. Ein dergleichen Sälblein ist folgendes : Nimm 2. oder 3. Apffel / koche es mit Rosen-Wasser so weich / daß sie durch ein Haar-Sieb können gepreßt werden / alsdann thue hinzu weissen Zucker 2. Quintl / das weisse von zweyen Eyern / Camphor einen halben Scrupel / Saffran 5. Gran. Oder nimm Gummi-Fragant 2. Quintl / Schleim aus Psilien-Saamen 3. Quintl / Rosen-Wasser 5. bis 7. Loth. Von welchem öfters des Tags etliche Tropffen in die Augen können gelassen werden / ingleichen kan man solches mit Tüchern über die Augen schlagen. Oder nimm Brokmen von weissen Brod ein halb Pfund / Quitten-Kern 2. Loth / koche es mit Milch zu einem Mus / alsdann thue hinzu das Weiße von 2. Eyern / Saffran ein Scrupel / dieses lege warm über. Als der Schmerz gelindert / muß dahin gesehen werden / wie das Geblüt möge zertheilet werden / solches geschicht durch folgende Mittel : Nimm Scheelkraut / Fenchel und Augentrost-Wasser eines jeden 2. Loth / thue hinzu weissen Vitriol 5. Gran / weissen Nichts eines halben Scrupel / Bley-Zucker 15. Gran. Von diesen lasse etlich malen des Tags etliche Tropffen warm in das Aug fallen. Oder nimm zubereiteter Totix 1. Loth / zubereitetes Gallmeysteins 1. Quintl / weissen Vitriol 8. Gran / mache ein Pulver / schütte darzu Scheelkraut- und Fenchel-Wasser / jedes ein Tisch-Glas voll / siede es ein wenig in einem neuen Hasen / laß es bald erkalten / und seihe hernach das Wasser durch ein Pappir von dem Pulver hinweg / von diesem kanst du zuweilen etliche Tropffen in die Augen trieffen lassen. Oder nimm ein Hünen-Ey / koch solches bis es hart wird / alsdann thue die Schaalen und den Dotter hinweg / in die Höle des Eytters lege Bley-Zucker 6. Gran / Campher 2. Gran / weissen Vitriol 3. Gran / Rosen-Honig 1. Loth / nachdem dieses eine Zeitlang untereinander gestanden / presse es aus / und lasse von dem Saft 2. oder 3. mal des Tags etliche Tropffen in das Aug lauffen. Oder nimm ungesalzen Schweinen-Schmár 2. Loth / wasche es etlich mal mit Wein / alsdann thue hinzu Campher einen halben Scrupel / Bley-Zucker ein Scrupel / weissen Nichts ein halb Quintl / præparirte Krebs-Augen / Corallen / Perlen eines jeden 15. Gran / machs zu einem Sälblein ; von welchen man bey Schlafengehen einer Linsen groß in den größern Augen-Winkel kan thun. Das Pulver von Weinrauten-Wurkeln ins Aug gethan / verzehret und zertheilet das geronnene Blut wunderbarlich. Endlich soll man sich hüten vor groben und scharffen Speisen / als da sind : Fisch / geräuchert und gesalzen Fleisch / Erbsen / Linsen / Rettig / Senff / Zwiffel / Käß / Nuß und dergleichen.



Das

Das IX. Capitel. Zahnwehe.

Innhalt.

§. 1. Woher es entstehet. §. 2. Vorhergehende Ursachen. §. 3. Wann zu hoffen / daß es bald vergehen wird. §. 4. Wie es zu stillen.

§. 1.



Zahnwehe / Odontalgia, wird verursacht von scharffen und sauern Feuchtigkeiten / wie auch von Würmen / indem sie das innere Häutlein der Zähne / welches meistens aus Nerven bestehet / nagen und auf unterschiedliche Weise zu verletzen suchen / und weil die Nerven durch die Seelen-Geister / welche zu solcher Zeit häufiger einfließen / zusammen gezogen werden / wird das Fließ-Wasser in seinem Lauff verhindert / dadurch die Geschwulsten / welche gemeinlich bey dem Zahnweh sich befinden / entstehen.

§. 2. Die scharffen Feuchtigkeiten werden in dem Leib gesamlet von groben / gesalkenen und sauern Speisen / wie auch vom kalten Luft / welcher / indem er die Schweiß-Löcher schließet / zur Versammlung der überflüssigen Feuchtigkeiten Anlaß giebt.

§. 3. Wann der Zahn-Schmerzen berereits eine Zeitlang angehalten / ohne daß eine Gewulst in dem Zahn-Fleisch gegenwärtig gewesen / solche aber nunmehr entsteht / so ist Hoffnung / der Schmerz werde sich bald enden / weil die Natur die scharffen Feuchtigkeiten durch auszutreiben suchet.

§. 4. In der Cur ist dahin zu sehen / wie diese Feuchtigkeiten / so in dem Zahn sich gesamlet / mögen zertheilet und von ihrer Schärffe befreyet werden / solches aber geschieht sowohl durch innerliche als äußerliche Mittel; Unter den innern befindet sich die Tinctura Bezoardic. so man 20. bis 30. Tropffen von selbiger mit 10. bis 15. Tropffen von der Tinctur. Anodyn. vermenget und Abends bey Schlaffen gehen gebraucht / ingleichen das Bux-Oel / Wacholder-Oel / wie auch das Stein-Oel / wann man nemlich eines von selbigen mit Baumwoll auf den Zahn leget / absonderlich so von Campher was zugethan worden. Zu diesen Ende kan man auch öftters von folgenden etwas / und zwar warm in Mund halten: Nimm Bertram-Wurz / Cubeben eines jeden 1. Loth / Taback-Blätter 2. Quintl / Pfersich-Kraut / Quendel eines jeden eine kleine Hand voll / Maun ein Quintl / zerschneide und koch es in halb Wasser und Wein. Außertlich corrigirt die Schärffe das Gummi Elemi, oder Gummi Tacamahac, so man es als Pflaster an die Schläffe oder hinter die Ohren leget / an statt derselben kan man sich auch folgenden Pflasters bedienen: Nimm gepulverte Spanische Mucken ein halb Quintl / gepulvert Bertram-Wurz 1. Loth / langen Pfeffer ein halb Quintl / Agtstein-Oel 10. Tropffen / Campher 1. Quintl / Extract von Seven-Baum so viel nöthig zu einen Pflaster / von diesen kan man ein wenig auf ein lind Leder streichen / und hinter die Ohren legen. Im übrigen benimmt den Zahn Schmerzen das Pfersich-Kraut / wann man solches durch ein Wasser ziehet / und so lang auf den Zahn leget / bis es wol warm wird / hernach in den Mist leget / daß es verfaule. Ein gleiches solle das Bein von dem rechten Fuß einer Krotten thun / wann man mit demselbigen das Zahnfleisch um die Gegend des schmerzhaften

Zahns wol reibet. Etlliche wolle auch den Zahnschmerzen vertreiben / durch eine Transplantation, wann man nemlich von einer Haselstauden / oder Holder / ingleichen einer Weiden / die Rinden ein wenig beyseits thut / und hernach einen Splitter heraus schneidet / mit welchen der Saamen des schmerzenden Zahns so lang solle gestochen werden / bis gedachter Splitter blutig wird / alsdann solle man selbigen wieder in das Ort thun / aus welchen er geschnitten worden / und die Rinden wieder darüber binden. Wann einer einen hohlen Zahn hat / so entstehet zum öfttern ein Schmerz / weil nemlich von den Speisen in demselbigen einige Reliquien geblieben / welche nach und nach scharff worden / selbige aber zu lindern / kan man von folgender Massa ein Pillen machen / und solche in den hohlen Zahn legen: Nimm ausgepreßt Muscaten-Oel einen Scrupel / Extract Croci 5. Gran / Campher einen Scrupel / gepulverten Bilsen-Saamen 8. Gran / Bux-Oel 6. Tropffen / Extracti Opii 3. Gran / vermenge es. Nachdem durch diese Pillen der Schmerzen gestillet / solle man den hohlen Zahn mit Mastich ausfüllen / damit nichts mehr in selbigen kommen kan / so einen Schmerzen könnte entstehend machen. Den Zahn aber auszureissen ist nicht rathsam / es seye dann / daß es mit leichter Mühe geschehen kan / dann so man mit grosser Macht den Zahn ausreissen will / so entstehen zum öfttern allerhand schwere Zufälle / ja der Todt selbsten / wie leider! die Exempel bezeugen: und solle man in diesem Fall / denen Marckschreyern / als Betriegern / dergleichen keine ärgere zu finden / nicht so leicht Gehör geben / und sich niemalen einigen Zahn wegnehmen lassen / ausser wann in dem Zahn-Fleisch eine Fistel sich befindet / oder eine Geschwulst / aus welcher eine Fistel könnte entstehen / welches abzunehmen / wann die Geschwulst durch kein Mittel kan vertrieben werden / sondern ob es gleich zum öfttern vertrieben zu seyn / scheint / doch allezeit wieder kommt. Die Geschwulsten aber / welche sonder Fistel seyn / werden vertrieben / so man ein Stück Feigen auf selbige leget / oder / wann man zum öfttern Milch / in welchen Stein-Klee gekocht worden / warm in Mund hält. Die äußerliche Geschwulsten aber in den Backen / welche zum öfttern sich bey den Zahnschmerzen einfinden / werden abgethan / so man sich mit Mastich / Weintrauch und Agtstein räuchert / und den Backen mit warmen Luchern belegt / oder wann man Säcklein / so mit gedörten Salz angefüllt sind / warm überleget. Wann die Würme sich in dem hohlen Zahn sich befinden / und den Schmerzen verursachen / welches erkandt wird / wann es in dem hohlen Zahn naget und beisset / so kan man den Rauch von Bilsen-Saamen oder Juden-Kürschen durch einen Frierter in den Zahn gehen lassen. Wann die Zähne schwarz sind / solle man keine scharffe Sachen / als Spirit. Vitrioli und dergleichen gebrauchen / sondern sich der Zahn-Pulver bedienen / dergleichen folgendes ist: Nimm Aschen von Rosmarin-Holz / Taback-Aschen eines jeden ein Loth / gebrennten Maun 2. Quintl / Sarguin. Dracon. ein halb Quintl. Dieses Pulver kan absonderlich gebraucht werden / wann die Zähne wackeln. Die Zähne aber können absonderlich rein und sauber gehalten werden / wann man selbige allzeit nach dem Essen / mit Wasser / in welchem Sal Ammoniac. zergangen / abwäschet.

* E 2

* * *

Das

Das X. Capitel.

Bräune.

Inhalt.

§. 1. Desselben Beschreibung. §. 2. Ursachen. §. 3. Vorgehen de Ursachen. §. 4. Kenn-Zeichen/ ob es gefährlich oder nicht? §. 5. Cur.

§. 1.



Bräune / Angina, ist eine Entzündung des Halses/ und der Mäuslein der Luft Röhre / und andern nächst angelegenen Theilen / so mit Geschwulst / Schmerzen / His / Verhinderung des Athemhollens und Schluckens vereinbaret ist.

§. 2. Es entstehet / wie alle andere Entzündungen / von einem in seinem Lauff verhinderten Geblüt / welches / in dem es die benannte Theile ausdehnet / nicht allein den Schmerzen verursacht / sondern auch dem Luft und den Speisen den Weg verleget. Das Geblüt wird von unterschiedlichen Ursachen in seinem Lauff gehindert / welche theils in dem Geblüt / theils in den Adern sich befinden / jene sind des Geblüts Menge / Zähigkeit / und geschwin- der Lauff / diese aber sind der Adern Verletzung / Zusam- mentruckung und Zusammenziehung.

§. 3. Des Geblüts Menge verursachen die unter- lassene Geblüts Ausleerungen durch Schreyffen und Aderlassen / ingleichen der verstopfte Monat-Fluss / und Gold-Adern / so ein Zeit lang gestossen / nunmehr aber zu stießen aufgehöret. Die Zähigkeit des Geblüts wird verursacht von vielen und groben Speisen / vielen Sitten und Schlaffen. Den geschwinden Lauff des Geblüts machet eine starcke Bewegung / und grosse Erhitzung / in- gleichen hitzige Getränke und Speisen / wie auch heftiger Zorn; und so man zu solcher Zeit kalt Bier oder Was- ser häufig trincket / wird um so vielmehr das Stillstehen des Geblüts verursacht / weilen dardurch die Ader zusam- men gezogen werden / daß das Geblüt / welches ohne das / wegen seines geschwinden Lauffs durch die kleine Adern nicht leicht gehen kan / stillstehen muß. Der kalte Luft allein / so man ihn häufig emathmet / kan auch dem Ge- blüt seinem Lauff benehmen / weilen er den Theilen / so er berühret / gleichsam einen Schmerzen verursacht / wor- auf die Seelen-Geister häufig einstießen / welche / in dem sie die Nerven sehr ausdehnen / die Theile zusammen zie- hen.

§. 4. Die Bräune ist eine sehr gefährliche Kranck- heit / absonderlich wann das Athem hollen und Schluck- en dardurch verhindert wird / ingleichen die innere Theile mehr als die äussern afficirt seynd. Wann die zähe und weisse Materie / welche die Zunge und die andere Theile des innern Mundes in der Bräune gemeinlich überziehet / trocken und schwarz wird / so ist schlechte Hoff- nung übrig. Wann ein Schaum auf dem Mund stehet / so steckt der Patient dem Todt bereits in dem Rachen. Unterweilen kommt unverhofft die Gesundheit wieder / weilen die Natur die Materie / so die Verstopfung mach- te / durch den Urin oder den Stuhl austreibet.

§. 5. In der Cur dieses Affekts ist nicht zu saumen / sondern man muß nach aller Möglichkeit dahin trachten / wie dem Geblüt sein Lauff wieder möge zu wege gebracht werden / solches geschicht durch folgende Mittel: Wann diese Kranckheit ansteckend ist / und mehr Leute zugleich daran niederliegen / kan man bey dem Patienten ein Er-

brechen erwecken / solches aber muß gleich anfangs in dem ersten Tag geschehen / widrigen Falls wird man die Kranckheit mehr vermehren / als verringern. Als der Patient Blutreih ist / kan man ihm die Ader unter der Zunge oder sonst eine öffnen. Nach diesen kan man Mor- gens und Abends die Tincturam Bezoardicam von 30. bis 40. Tropffen gebrauchen / oder folgende Mixtur: Nimm Holder-Blumen-Wasser / Klapper-Rosen-Was- ser / eines jeden 4. Loth / Tinctur, Bezoard, 40. Tropffen / Spirit. Cornu Cervi 15. Tropffen / Bezoard, mineral. ein halb Scrupel / Klapper-Rosen-Safft ein Quintl / vermenge es. Oder man kan folgendes Pulver nehmen: Nimm præparirt Einhorn / oder Antimon, diaphoret. 15. Gran / præparirt Hirschhorn præparirt Schweins- Zahn eines jeden 10. Gran / Sal. Corn. Cervi volat. 5. Gran. Menge es zu einem Pulver / so auf einmal zu nehmen. So von diesen ermeldten Mitteln keines vor- handen / kan man den ausgetruckten Safft von Pferds- Roth / nehmen / und einen Schweiß darauf erwarten. Diese innerliche Mittel müssen täglich / Morgens und Abends / zur Hand genommen werden. Des Tags über kan man öfters von folgenden in den Hals spritzen lassen / wann vorhero die Zunge geäubert worden: Nimm Hol- der-Blumen-Wasser 12. Loth / Spirit. Sal. Armoniac. ein Quintl / Holder-Latwergen 4. Quintl / vermenge es. Oder nimm Holder-Blumen-Salbey eines jeden ein Hand voll / koche es in 2. Maas Bier / bis es einen Finger breit gefallen / alsdann seige es / und thue hinzu Brandtwein 1. Loth / Spirit. Sal. Armon. 1. Quintl / Rosen-Hönig 3. bis 4. Quintl. Als die Zunge sehr dürr / und trocken / kan man selbige öfters mit Schleim / so aus Flöhsamen mit Rosen-Wasser gezogen ist / bestreichen: Oder lege auf die Zungen / ein Stücklein Speck / welches eines Messer- ruckens dick und so breit ist als die Zung / welches nicht al- lein die Dörre der Zungen lindert / sondern löset auch die schwarze Haut auf / daß es von der Zunge abgezogen kan werden. Über den Hals kan man äußerlich mit doppel- ten Tuch folgendes überlegen: Nimm rothe Myrthen / Webrauch / eines jeden 2. Loth / Campher / Saffran / eines jeden 1. Quintl / Brandtwein 12. Loth. Oder / nimm ein Schwalben-Nest / weissen Hunds-Roth ein Hand voll / Stein-Klee 4. Loth / koche es mit Milch und schlags warm über den Hals. Oder leg das Pflaster von Stein Klee / so mit Aegstein-Oel erweicht worden / über. Als die Theile des innern Mundes verwundet sind / kan man selbige mit Salpeter / so mit Hönig vermengert ist / berühren / damit die Haut abgebe / nachmals kan man es mit Johanniskraut-Oel bestreichen.

Während der Kranckheit soll sich der Patient mit Gersten-Suppen und Haber-Mäuslein begnügen las- sen / und nichts / welches gewürket ist / genieffen; inglei- chen soll er keinen Wein trincken / sondern Gersten-Was- ser mit Süß-Holz und Weinbeerlein an statt des Truncs sich belieben lassen / oder folgenden Franck anstellen: Nimm Feigen / Süß-Holz / weissen Zucker. Candi / kleine Rosi- nen / gereinigte Gersten / Anis-Saamen / Fenchel-Saa- men / jedes 1. Loth / blaue Violett / Brunellen-Kraut / je- des 1. Hand voll / koche es mit 3. Maas Wasser zum Franck / und seige es durch. Im Anfang soll der Patient nicht viel reden / oder sonsten die Zunge bewegen.

Leztlich soll der Leib allezeit durch ein Clystier offen behalten werden.

Das

Das XI. Capitel.

Steck-Fluß.

Innhalt.

§. 1. Desselben Beschreibung / und wie er vom Schlagfluß unterschieden wird? §. 2. Woher er entsethet? §. 3. Wird vor einen gefährlichen Affekt gehalten? §. 4. Was für Urzegen zu gebrauchen?

§. 1.

Steck-Fluß / Catharrus suffocativus, ist eine geblinge Benennung des Athem-holens / bey welchem sich Husten / Bangigkeit / Schnarchen und Austreibung des Schaums durch den Mund befindet / und ob gleich dieser Affekt in vielen mit dem Schlag-Fluß übereinkommet / so entsethet er doch von einer andern Ursach / und erfordert deswegen eine besondere Cur. Die Zeichen aber / wodurch er absonderlich von dem Schlag-Fluß unterschieden wird / sind / daß der Patient den Verstand und die Bewegung nicht verlieret / gleichwie in dem Schlag-Fluß geschieht / sondern es ist ihm die innerliche Bangigkeit und andere Zufälle / so sich mit einfinden / bewusst / und beklaget er sich deswegen.

§. 2. Diese Kranckheit entsethet / wann das Geblüt in denen Adern der Lungen gehling still stehet / und seinen Lauff nicht vollbringt; und indem dadurch die Aeste der Lufft-Röhren / so sich auf unterschiedliche Weise durch die Lunge ausbreiten / zusammen gedrucket werden / kan der Lufft nicht eindringen / und das Athem-holen verrichten. Die Ursachen / so das Geblüt seiner Bewegung berauben / seynd unterschiedlich / denn balden ist desselben Menge / balden die Dike und Zähigkeit / balden der geschwinde Lauff Ursach.

§. 3. Es mag der Lauff des Geblüts verhindert werden / durch was Ursach er immer will / so ist der Steck-

Fluß / welcher davon entspringet / eine sehr gefährliche Kranckheit / weilen das Athem holen / in welchem unser Leben bestehet / dardurch verhindert wird / und endiget er in wenig Stunden das Leben / wann nicht das Geblüt wieder in seine Bewegung gebracht wird / welches unterweilen zu verrichten gar unmöglich ist / wann nemlich das Geblüt durch eine allzustarcke Säure verdickt wird / und wird solches erkannt / wann das Athem-holen fast aufhöret / und sich ein Schaum auf dem Mund befindet; Wann aber das Athem holen noch etwas frey / kan man noch eine Hoffnung zur Genesung fassen.

§. 4. Weilen der Steck-Fluß von dem verhinderten Lauff des Geblüts entsethet / so muß in der Cur absonderlich dahin gesehen werden / wie daß man dasselbe wieder in eine Bewegung bringen möge: Soll derowegen gleich Anfangs / nachdem ein scharffes Clystier injiciret worden / eine Ader geöffnet werden / damit das Geblüt / so aus der Ader gelassen wird / dem andern Raum mache / das stillstehende fort treiben zu können: Das stillstehende aber zu zertheilen / kan man ein qu. von Spermate cete in 2. Loth Mandel-Öel warm dem Patienten geben; an statt dessen kan man 2. qu. Gummi Ammoniaci in Ehrenpreis / oder Hysopen-Wasser / wie auch in einem weich-gefochtenen Ey gebrauchen: Oder man kan folgende Mixtur auf einmal nehmen: Nimm Hysopen- Ehrenpreis- Wasser eines jeden 4. Loth. Tinctur. Bezoard. ein qu. Spirit. S. I. Ammoniac. 15. Tropfen / Syrup von Hysopen 2. qu. vermehre es. Nachdem durch diese Medicamenten das Geblüt wieder in etwas zertheilet worden / und der Paroxysmus aufgehöret / solle man dieselbige noch eine Zeitlang gebrauchen / absonderlich wann einige Reliquien sich in der Lunge befinden / und sich durch Husten und schweren Athem zeigen.

Das XII. Capitel.

Blut-Ausspeyen.

Innhalt.

§. 1. Was es sey / und wie es vor andern Blut-Auswerffen zu unterscheiden? §. 2. Ursachen. §. 3. Was es für einen Ausgang vsetzt zu nehmen? §. 4. Cur in dem Paroxysmo. §. 5. Ausser denselben / damit keine Schwindsucht oder das Blut-Ausspeyen von neuem entsetze.

I.

Blut-Ausspeyen / Hæmoptysis, entsethet / wann das Geblüt durch die Husten aus der Lungen / alwo es sich wegen Eröffnung einer Ader gesamlet / geworffen wird: Ist demnach nicht gleich balden alles Auswerffen des Geblüts für das

Blut-Ausspeyen zu halten / sondern nur dassjenige / so aus der Lungen kommt / und wird erkannt / so es durch eine Husten geschieht / dann wann das Geblüt von den Zähnen / Gaumen und Nasen kommet / so wied es durch ein bloßes Auspeyen ausgeworffen / kommt es aus dem Hals / so geschieht das Auswerffen mit Keuspeln. Wird also das Blut-Ausspeyen / von welchem wir hier reden / durch die Husten erkannt / welche zwar unterweilen auch fehlet / obschon das Geblüt aus der Lungen kommt / wann es nemlich in einer so grossen Menge ausgeworffen wird /

daß man dafür nicht husten kan / welches geschieht / wann eine grosse Ader in der Lunge zerrissen ist / dann wann nur eine kleine Ader geöffnet ist / so ist das Auswerffen auch nicht so stark. Wann das ausgeworffene Blut schwarz und dick ist / so hat es eine Zeitlang in der Lunge gelegen.

§. 2. Die Ursach dieses Ausspeyens ist eine Eröffnung der Adern / so in der Lungen sind / und geschieht / wann entweder das Geblüt zu scharff und zu dünn ist / daß es die Adern zerfrisst; oder wann selbiges zu dick ist / daß es die kleine Aderlein nicht durchpassiren kan / sondern in selbigen still stehet / ausdehnet / und endlich zerreisst. Es geschieht unterweilen auch die Eröffnung der Adern von einer starcken Bewegung / grossen Springen / vielen Fanzen / Schreien / Husten und dergleichen. Die Scharffe des Geblüts wird von warmer Lufft / scharffen Speisen und grossen Zorn verursacht. Das grobe Geblüt aber entsethet vom kalten Lufft / groben / sauern und gesalzenen Speisen / wie auch von vielen Schlaffen / Sigen / grosser Traurigkeit und andern Gemüths Affecten.

§. 3. Das Blut-Ausspeyen ist ein gefährlicher Affekt, dann entweder macht es gleich ein End / wann nemlich das Geblüt in grosser Menge ausgeworffen wird /

* E 3

oder

oder es endet sich nach und nach in eine Schwindfucht/ welcher man doch unterweilen kan fürkommen. Das Blut-Ausspeyen / so von einer äusserlichen Ursach / als Springen / Schreyen und dergleichen entsethet / ist nicht so gefährlich / weil es nicht allein in keine Schwindfucht sich endet / sondern auch nicht so leicht wieder kommt/ gleichwie es geschehen pfleget / so die Kranckheit von einer innerlichen Ursach entspringet.

§. 4. In der Cur dieser Kranckheit muß nicht allein dahin gesehen werden / wie man den Paroxysmum möge stillen / sondern auch wie nach Stillung desselben dem Geblüt seine Dicke oder Schärffe möge benommen werden / damit weder der Paroxysmus wieder komme / noch eine Schwindfucht erfolge. Als die Eröffnung der Adern von grosser Menge des Geblüts / welche aus der Aufschwellung der Adern / Röthe des Gesichts / Unterlassung der Aderlaß kan abgenommen werden / sollte kommen / kan man alsbalden eine Ader öffnen / um den Paroxysmum zu stillen. Sollte aber die Schärffe oder Zähigkeit des Geblüts Ursach seyn / muß solches unterlassen werden / und kan man an statt dessen entweder die Armen und Füße stark binden / oder in ein warm Wasser setzen : Innerlich kan man auf dreymal folgende Mixtur gebrauchen: Nimm Begerich / Wasser / Burgel / Wasser / Nessel / Wasser eines jeden 6. Loth / präparirte Krebs-Augen / präparirte rothe Corallen eines jeden 1. qu. gegrabenes Einhorn ein halb qu. Laudan. Opiati 4. gr. Klapper-Rosen-Safft 1. Loth. Oder man kan von folgenden Pulver 1. qu. mit Begerich / Wasser / des Tages 2. oder 3. mal / nachdem es die Noth erfordert / gebrauchen: Nimm Ratter-Wurz / Tormentill-Wurz / Sanguin. Dracon. Blut-Stein / rothe Corallen / Bol Armen. gegrabenes Einhorn / eines jeden 1. qu. Krebs-Augen 3. qu. mache es alles zu Pulver; zur jeglichen Dosi dieser Pulver kan man ein halb Gran von Laudano Opiato thun. Oder man kan folgende Latwergen gebrauchen / und sich allezeit einer

Muß groß davon bedienen: Nimm Rosen-Conser. v. Wallwurz-Conser. eines jeden 2. Loth / Bilien-Saamen 1. qu. Blutstein / rothe Corallen eines jeden ein halb qu. präparirte Krebs-Augen 1. Scrupel / Syrup von rothen Rosen / so viel zu einer Latwergen nöthig. Man kan auch / wann nemlich das Blut-Auswerffen nicht zu stark / früh und abends nur ein qu. präparirte rothe Corallen / oder so viel von der Terra sigillata oder Bol Armen. in warmen Bier oder Tormentill-Wasser nehmen; ingleichen kan man zum öfftern alten Rosen-Zucker gebrauchen. An statt des Francks kan man folgenden Decocti sich bedienen: Nimm Wallwurz / Süßholz / Tormentill-Wurz eines jeden 1. Loth / Ehrenpreis / Wegtritt / Sinau / Sanel / eines jeden 1. Hand-voll / rothe Rosen / Blumen von kleinen Mastlieben eines jeden eine halbe Hand-voll / rothes Santelholz 1. Loth / koch es in 4. Maas Wasser so lang / bis der halbe Theil eingekocht.

§. 5. Nachdem durch diese Mittel das Auswerffen gestillet / muß man dahin sehen / wie das geronnene Blut / so in der Lungen verblieben / möge zertheilet werden / damit keine Schwindfucht oder das Blut-speyen von neuem entsethe / solches aber verhindert absonderlich die Gunders-Reben / es seye gleich ein Conser. Wasser oder Decoctum davon gemacht / oder man kan folgende Latwergen gebrauchen: Nimm Gunders-Reben-Conser. 4. Loth / Krebs-Augen / Antimon. Diaphoret. eines jeden ein halb qu. Syrup von Ehrenpreis so viel nöthig. Dieses benimmt dem Geblüt nicht allein seine Schärffe / sondern heilet auch und zertheilet das geronnene Geblüt. Zu diesem Ende kan man auch öfters des Tages etwas von Balsamo Leucatelli nehmen. Jeglich solle man sich von scharffen und sauern Speisen hüten / ingleichen von Wein und Zorn / an statt des Francks kan man das Decoctum von Gersten / süßen Holz und Weinbeerlein gemacht / gebrauchen / von Gersten / Reis und dergleichen kan man öfters speisen.

Das XIII. Capitel. Engbrüstigkeit.

Innhalt.

§. 1. Was es sey / und wie es von andern Kranckheiten / die ein schweres Athem-holen verursachen / zu unterscheiden? §. 2. Derselben Unterscheid in die trockne und feuchte Engbrüstigkeit. §. 3. Die Ursachen so wohl der trocknen als feuchten Engbrüstigkeit. §. 4. Ob es ein gefährliche Kranckheit? und was es für einen Ausgang pflege zu haben? §. 5. Die Cur der feuchten Engbrüstigkeit. §. 6. Der Trocknen.

§. 1.

Engbrüstigkeit / Asthma, ist ein schweres und verlegtes Athem-holen wann nemlich der Patient entweder sehr oft doch ohne Pfeifen / oder mit starcken Reichen und Pfeifen / oder gar nicht Athem-holen kan / es sey dann / daß er aufrecht siehe oder sitze / bey welchen sich gemeinlich eine Husten befindet / absonderlich bey Nacht / da der Patient öfters meinet / ersteket zu werden. Es seynd zwar noch sehr viel Affect / bey welchen sich ein schweres Athem-holen befindet / als da sind Steckfluß / Bräune / Seitenstechen / Brustgeschwär / Wassersucht / und Mutter-Kranckheit / weil selbige aber nicht allein von einer andern Ursach herrühren / sondern auch in andern Theilen des Leibes ihren absonderlichen Sitz haben / als werden sie auch leicht von der Engbrüstigkeit / von welcher wir hier handeln / leicht un-

terschieden: Dann der Steckfluß / welcher / wie wir kurz vorhero vernommen / von gehlingen Stillstehen des Geblüts in der Lunge entsethet / innerhalb wenig Stunden den Garaus machet; die Engbrüstigkeit hingegen nimmt nicht allein langsam ihren Anfang / sondern afficirt auch den Patienten eine geraume Zeit. Die Bräune wird leicht erkannt / und von unserm Affect unterschieden / weil es mit Geschwulst in dem Hals Schmerzen und Fieber vergesellschaftet wird. Bey dem Seitenstechen befindet sich ein Fieber / welches bey der Engbrüstigkeit abwesend ist. Die ein Brust-Geschwär bey sich hagen / empfinden auf dieser oder jenen Seiten nur eine Beschwärnus. Die Wassersucht / welche des Zwerchfells freye Bewegung verhindert / und deswegen ein schweres Athem-holen verursacht / kan man aus der grossen Ausdehnung des Unter-Leibes erkennen. Die Mutter-Kranckheit entsethet in dem Unter-Leib / und befinden sich gemeinlich bey derselben krämpfichte Zusammenziehungen und Bewegungen der Glieder.

§. 2. Die Engbrüstigkeit hat seine Grad / dann unterweilen wird der Patient nur gezwungen zum öfftern Athem zu holen / ist auch kein sonderliches Reichen und Pfeifen darbey / und wird der Affect genennet Dyspnoea: In dem andern Grad / welchen man Asthma nennet / ist bey dem schweren und zum öfttern wiederholten Athem-holen / starcke Husten / ingleichen starckes Reichen und Pfeifen.

Pfeifen. In dem dritten Grad / welcher Orthopnoea benamset wird; kan der Patient gar nicht Athem holen / es seye dann / daß er aufrecht stehe oder sitze. Obschon diese Affect gemeinlich von der Säfte Menge und Zähigkeit entstehen / so greiffen sie doch zum öfftern den Menschen an ohne das einige Menge oder Zähigkeit derselben vorhanden / und wird deswegen die Engbrüstigkeit in die Feuchte und Trockne abgetheilet. Die Feuchte wird erkannt / wann über die Husten und das Pfeifen / oder schnarrenden Thon / schieimige Feuchtigkeit ausgeworffen wird / und befinden sich / die damit behaftet sind / nach einer starcken Bewegung und bey Abendzeit absonderlich sehr übel / auch wann feuchtes Wetter ist / und sind mehr zur Winter- als Sommerszeit damit behaftet. Bey der trocknen Engbrüstigkeit befindet sich eine stätige Husten / ohne daß einige Feuchtigkeit ausgeworffen wird / und nimmt unterweilen das schwere Athem holen so Ubershand / daß der Patient ersticken möchte / das Angesicht wird roth und die Adern / absonderlich die im Hals / schwellen auf.

§. 3. Diese Kranckheiten entstehen / wann die Neste der Lufftröhren / welche sich durch die ganze Substanz der Lungen ausbreiten / und die Bläslein / aus welchen meistens die Lunge bestehet / entweder verstopffet oder zusammengesogen werden / also / daß der Lufft nicht eindringen und selbige austreiben kan. Die Verstopffungen verursachet der zähe Schleim / welcher entweder mit dem Geblüt / oder mit dem Nieswasser dahin geführet / und durch die kleine Drüflein / welche unter dem Häutlein / welches inwendig die Lufftröhren umgibt / liegen / abgesondert wird. Und je länger diese zähe Feuchtigkeit in der Lungen still stehet / und nicht in etwas verdünnet mit dem Lufft ausgetrieben wird / je dicker und zäher wird solche / auch nach und nach vermehret / indem das Geblüt täglich dergleichen zuführet / und entstehet dardurch der andere Grad der Engbrüstigkeit / bey welchem nicht allein das Athem-holen sehr verhindert ist / sondern selbiges geschiehet auch durch starckes Pfeifen und Kofeln. Und wann endlich die meisten und innersten Bläslein der Lungen verstopffet sind / geschiehet derselben dritte Grad / und zwar in der feuchten Engbrüstigkeit. Die Zusammenziehung der Lungen und derselben Bläslein wird verursachet / wann entweder die Mäuslein / so zur Ausdehnung und Zusammenstrickung der Lungen dienlich seyn / oder die kleine Fasern der Nerven / so alle Bläslein umgeben / scharffe und saure Säfte verlesen / dadurch die Seelen-Geister zum stärckern Einfluß gezwungen werden / welche dann / indem sie die kleine Fasern sehr ausdehnen / selbige dardurch um so viel fürher machen / daß sie die Lunge und derselben Bläslein zusammenziehen / und also den Lufft in erforderter Menge nicht einlassen / und entstehet auf solche Weise die trockne Engbrüstigkeit.

§. 4. Weil durch das Athem-holen unser Leben erhalten wird / so kan die Engbrüstigkeit / die solches verhindert / nicht ohne Gefahr seyn / absonderlich so es bereits eine Zeit lang angehalten / dann die zähe Feuchtigkeiten / in dem sie lang still stehen / die Lunge und derselben Theile verlesen. Die trockne Engbrüstigkeit / so sie öfters den Menschen überfället / zeigt an / daß in denen Nerven die Ursach der Kraiß verborgen liege / welche durch Fehler in Essen und Trincken / und andern Dingen / welche nach unterschiedlichen Gebrauch die Gesundheit erhalten und verderben können / leicht ausbrechen kan. Die trockne Engbrüstigkeit wird zum öfftern gleich als die Kraiß / und dergleichen Zufälle den Menschen von den Eltern angeerbet / und überfället den Patienten auch zur gewissen Zeit / kan auch durch Zorn und unmaßigen Gebrauch der

Liebes-Handel erreget werden. Die feuchte Engbrüstigkeit ziehet zum öfftern die Schwindfucht / wie auch die Wasserfucht nach sich. Wann die Engbrüstigkeit ein altes Ubel ist / so ist es unmöglich selbige völlig zu curiren / sondern man muß nur dahin sehen / wie es moge gelindert werden / damit es nicht übler werde / und andere Kranckheiten mit sich bringe / welches absonderlich geschehen kan / wann der Patient bereits bey Jahren.

§. 5. Die Cur muß so wohl in der trocknen als feuchten Engbrüstigkeit besonders angestellet werden / weil die Ursachen unterschieden seyn. Weil zum öfft ern die Ursachen in dem Magen und angrenzenden Gedärmen sich befindet / so kan man sich ein Erbrechen erwecken / und solches so wohl in feuchten als trocknen Feuchtigkeiten: In jener müssen ferner solche Arzeneien gebraucht werden / welche die Feuchtigkeit auflösen und zertheilen / damit es kan ausgeworffen werden / dergleichen aber seynd folgende: Nimm Hysopen-Wasser / Scabiolen-Wasser / Ehrenpreis-Wasser / eines jeden 2. Loth / Aqv. Atthmat. 3. Loth / Spirit. Sal. Ammoniac. 1. qv. Oxymell. Squillit. 2. qv. vermenge es; von diesen kan man dem Patienten früh und abends etliche Löffel voll geben: Oder man kan folgendes gebrauchen: Nimm Spanischen Wein 8. Loth / Zimmet-Wasser / Rosen-Wasser / eines jeden 4. Loth / Acet. Squillit. 12. Loth / Syrup von Hysopen ein halb Pfund / Spirit. Sulphur. ein halb qu. vermenge es. Oder / nimm Acet. Squillit. 4. Loth / Zimmet-Wasser / Hysopen-Wasser eines jeden 2. Loth / Syrup von Hysop 1. Loth. Oder nimm etliche Löffel von Rauten. Essig. Wann durch diese Mittel die zähe Feuchtigkeit in etwas zertheilet worden / und das Athem-holen nunmehr freyer ist / muß man sich von derselben fernern Gebrauch enthalten / weil das Saure / so unter dieselbe gemenet / die Lunge dörrste verlesen. Man solle aber alsdann 1. quint. von Spemate Cete, in warmen Bier / oder Mandelöl gebrauchen / welches auch währendem Paroxylmo absonderlich zu gebrauchen: Oder man kan von folgenden Pulver ein halb qu. nehmen: Nimm gepülverte Irons-Wurz 8. Loth / Viol-Wurz 4. Loth / reinen Schwefel / gepülvert Benzoe eines jeden 2. Loth / Antihect. Poterii 4. Loth / Zucker so viel zum angenehmen Geschmack nöthig / doch kan man eher wenig als viel nehmen / weil der Zucker den Magen verschleimet / dardurch die Speisen nicht verdäuet / sondern in grobe und zähe Säfte verwandelt werden / welche alsdann die Kranckheit vermehren. Man kan auch folgendes auf einmal gebrauchen: Nimm Gummi Ammoniac. 1. qv. löse es in Aceto Squillit. auf / thue alsdenn hinzu Hysopen-Wasser / Ehrenpreis-Wasser eines jeden 2. Loth / Zimmet-Wasser 1. qu. Syrup von Ehrenpreis 1. Loth. Endlich solle man dahin bedacht seyn / wie keine zähe Feuchtigkeit inskünftige möge gezeuget werden / welches folgender Kräuterwein verhindert / indem er den Magen und dessen Ferment stärcket / und von schleimichten Säften befreiet: Nimm Mant-Wurz 4. Loth / Viol-Wurz 2. Loth / Zittwer ein Loth / Rosmarin / Salben / Hysopen / Andorn / jedes ein Hand-voll / Pomeranzen-Schalen 2. qu. kleine Weinbeerlein 2. qu. nachdem alles zerschnitten / schütte etliche Maas guten Wein darzu / und trincke des Tages etlichmal davon: Oder man kan von folgender Latwergen etliche Messer-Spizen voll des Tages nehmen: Nimm gepülverte Mant-Wurz 2. Loth / Viol-Wurz 1. Loth / Syrup von Ehrenpreis so viel zu einer Latwergen nöthig. Leßlich solle man sich von groben Speisen / vielen Essen und Schlaffen hüten / welches alles Anlaß zu einem dicken Geblüt / und also auch zu zähen Feuchtigkeiten / als Ursach der Engbrüstigkeit / giebt.

§. 6. Die

§. 6. Die trockne Engbrüstigkeit erfordert solche Mittel als die Fraiß / weilen es mit derselben die Ursach gemein hat; dergleichen aber seynd: Spirit. Sal. Ammoniac. Tinctura castorei, Sal. volat. corn. Cervi, Sal. volat. Lumbric. terrestr. Spirit. cornu cervi, Spirit. Sangu. human. Tinctur. anodyn. gegrabener Zimnaber und dergleichen: Aus welchen folgende Mixtur kan zubereitet werden / damit der Patient etliche Löffel voll davon nach und nach gebrauche: Nimm Hypocisten-Wasser /

Kraufemünz-Wasser eines jeden 4. Loth / Sal. volat. corn. cerv. einen halben Scrupel / Spirit. Sal. Ammoniac. Bibergeyl Tinctur, eines jeden 1. Scrupel / Tinctur. anodyn. 30. Tropffen / Syrup von Hufflartig 1. Loth. Dem Patienten sollen Blasen gezogen werden / welche die Seelen-Geister so wohl von den scharffen Säfften / als ungestümmen Einfluß befreien. Mehr hiervon bestehet das Cap. von der Fraiß.

Das XIV. Capitel.

Schwindsucht.

Innhalt.

- §. 1. Was es sey / wie es anfängt / und nach und nach zunimmt.
 §. 2. Auf was Kranckheiten es pflege zu folgen. §. 3. Der selben Ursach. §. 4. Vorbergebende Ursachen. §. 5. Wann es zu heilen. §. 6. Wie es zu curiren.

§. 1.

Schwindsucht / Phthisis, ist eine Ausdörrung des ganzen Leibs / welche entstehet von einem Geschwür in der Lungen / welches Husten / Ausspenen / so anfänglich blutig / hernach epterig ist / schweres Athem holen / Fieber und grosse Mattigkeit erreget. Im Anfang aber beklagt sich der Patient nur wegen einiger Mattigkeit / bey welcher der Appetit sich bald mehr bald minder verlieret. Als denn spüret er / daß in denen Gliedern das Fleisch weich und luct wird / und wird nach und nach zu einem trocknen Husten angereizet / in dem Mund fühlet er einen gesalzenen oder faulen Geschmack / absonderlich morgens / da er vom Bette aufstehet; nachdem die Kranckheit eine Zeit lang so gewähret / so wird der Husten nach und nach vermehret / absonderlich bey Abend / oder nachdem man sich ins Bette begeben / zu solcher Zeit kommet ein klein Fieber (welches aber kaum gespüret wird / absonderlich nach dem Essen) wobey auf der Brust einige Reschwerneus / und in dem Angesicht eine stüchtige Röthe sich zeiget. Unterdessen wird die Husten bey Abend-Zeit sehr vermehret / und fängt der Athem an schwer zu werden / wird auch eine zähe und weisse Materie ausgeworffen. Wann nun zu dieser Zeit dem Ubel noch nicht vorgekommen wird / so wird die Hitze nach dem Essen / und die Husten täglich vermehret / und entstehet bey Nacht ein starcker Schweiß / die weisse Materie / so bishero ausgeworffen worden / wird gelb / und endlich in etwas stinckend / zuletzt aber wird Epter durch die Husten ausgeworffen. Die Husten währet zu solcher Zeit den ganzen Tag / doch absonderlich morgens und abends / und wird zu früh mehr Materie ausgeworffen als abends / die Ausdörrung / schweres Athem holen / Ausbrechung des Schweißes bey Nacht-Zeit / und Mattigkeit nehmen auch Überhand / und so bald der Patient die Augen schließet / ist er voll Schweiß. Endlich gehen die Haar aus / und nachdem alle Kräfte erschöpft / und die Husten samt dem Auswerffen aufhöret / wird der Krancke ersticket / oder es bringet ihm endlich ein Durchlauff / welcher bey vielen zu entstehen pfleget / den Tod.

§. 2. Unterweilen folget die Schwindsucht auf das Seitenstechen / Blut-spenen und andere Kranckheiten / und kan man dessen versichert seyn / wann eine Husten und Fieber samt Ausdörrung nach gemeldten Kranckheiten übrig ist.

§. 3. Die Ursach der Schwindsucht ist ein scharffes

und saures Fließ-Wasser / welches jedem von dem Geblüt häufig abgeheth / und sich in die Lunge sencket / diese zerfrisset / und unterschiedliche Geschwür dardurch verursachet. Dann weilen gedachtes Fließ-Wasser mit seiner Scharffe das Geblüt in seiner Vermengung sehr verändert und verdickert / kan dieses jenes nicht bey sich behalten / sondern läßt es allenthalben von sich / und wann es dann eine schwache Lunge antrifft / die nicht widerstehen kan / sencket es sich in selbige ein / und zwar in einer so grossen Menge / daß es nicht kan ausgeworffen werden / und indem es in der Lungen still stehet / wird solches zäher und scharffer / und also mehr bequem die Lunge zu verletzen. Daß aber die Theile des Leibes ausdörren / sind die Geschwür der Lungen nicht so wohl Ursach / als das scharffe Fließ-Wasser / welches den Nahrungs-Safft untauglich macht / den Theilen des Leibes bengelegt zu werden.

§. 4. Das Fließ-Wasser wird scharff gemacht / wann man grobe Speisen häufig isset / welche / indem sie von dem Magen nicht können verdauet werden / ein dickes Geblüt verursachen / aus welchen dann ein dergleichen dickes und scharffes Fließ-Wasser zubereitet wird. Ein gleiches geschiehet / wann man zuviel wachet / und seinen Gemüths-Affekten Raum giebet / dardurch die Seelen-Geister von dem Einfluß in die Nerven und derselben Fasern / so in der dritten Haut des Magens sich befinden / abgehalten werden / ohne die Seelen-Geister aber kan keine Däunung gechehen. Zum öfftern wird die Schwindsucht von Eptern geerbet / wann selbige nemlich indem sie mit der Schwindsucht behaftet sind / beedes ein scharffes und zur Zeugung der Schwindsucht bequemtes Geblüt / und eine in ihrer Textur schwache Lunge mittheilen.

§. 5. Die Schwindsucht wird insgemein für eine Kranckheit gehalten / so nicht zu curiren / Ursach dessen aber ist / weilen der Patient entweder aus Geiz / oder Nachlässigkeit keine Hülffe eher suchet / bis es in die äußerste Gefasere mit ihm gekommen / da gewislich keine Hoffnung zur Genesung mehr übrig / welche im Anfang mit leichter Mühe erlangt hätte können werden / weilen noch kleine Geschwür in der Lungen vorhanden / dann so einmal dergleichen entstanden / ist es fast untauglich zur völligen Gesundheit zu gelangen / und obschon sich einige rühmen dieses erlangt zu haben / so ist es doch keine Schwindsucht gewesen / woran sie darnieder gelegen / sondern nur ein so hefftiger Fluß / der Catarrh. In etlichen machet die Schwindsucht bald ein Ende / in etlichen aber geht sie sehr langsam / und afficiret etliche Jahr / absonderlich / wann sich der Patient den Regeln der Diät gemäß hält. Welche die Schwindsucht erblich besitzen / können unmöglich befreiet werden / und ist bey selbigen eine kleine Husten mehr zu befahren / als bey andern eine starcke. So der Durchlauff zur Schwindsucht sich gesellet / so wird der Patient bald gar durch den Tod verschwinden.

§. 6. Wei-

§. 6. Weilen die Schwindsucht / wie wir erst gehört haben / unmöglich zu curiren / als es die Lunge mit Geschwären bereits verlehet / so muß alle Mühe dahin angewandt werden / wie die instehende oder anfangende Schwindsucht möge geheylet werden. Weilen aber das scharffe / saure und gesaltzene Fließ-Wasser Ursach ist / muß man selbiges absonderlich corrigirn / und zum natürlichen Stand wieder bringen / und zwar so balden eine trockne Husten / und andere Symptomata sich zeigen. Den Magen und die Gedärme aber muß man mit gelinden Mittel / dergleichen folgendes ist / gleich anfangs reinigen : Nimm von Stilen gereinigte Senes-Blätter 2. Quintl / Cassia Fistul. mit denen in Stücken zerbrochenen Schotten / Tamarinden jedes 1. Loth / Coriander 1. Quintl / Koche es in 16. Loth Brunnen-Wasser / nachmals seige es durch ein Tuch und thue hinzu 2. Loth von gesäubertem Manna; den halben Theil kan der Patient gleich morgens nehmen / den andern halben Theil / eine halbe Stund nach. Nachmals kan er alle Morgen von folgendem Decocto einen Trunck thun / damit die Schärffe dem Fließ-Wasser möge benommen werden : Nimm China-Wurz 4. Loth / Alant Wurz 1. Loth / Süß-Holz 2. Quintl / Gundel-Rebe / Hyssop / Betonic / Trauben-Kraut jedes ein Hand voll / Blumen von Maslieden / Klapper-Rosen eines jeden eine halbe Hand voll / kleine Weinbeerlein 2. Loth / zerschneide alles / und koche es in 2. Maas Brunnen-Wasser. An statt des ordinari Francks kan man ein Decoctum von China Wurz und kleinen Weinbeerlein machen. So der Patient Lust zu einer Latwergen hat / kan man von folgender an statt des erstbemeldten Decocti früh und abends eine gute Messerspiß voll gebrauchen : Nimm Antimon. diaphoret. Flor. Sulphur, Krebs-Augen eines jeden ein Loth / Spec. Diareos 2. Loth / Syrup von Ehrenpreis so viel zu einer Latwergen nöthig. Wann die Husten solte vermehret / und die Lunge verlehet werden / kan man von folgendem Pulver ein oder anderhalb Quintl früh und abends gebrauchen : Nimm Antihect. Poter, Schwefel-Blumen jedes 1. Quintl / Gundel-Reben 2. Loth / Saffran 1. Scrupel. Oder man kan von folgendem Decocto des Tags 2. oder 3. mal einen guten Theil nehmen : Nimm geraspelt Sassafras-Holz 4. Loth / China-Wurz 2. Loth / gelbes Santel-Holz 3. Loth / geraspelt

Hirschhorn 1. Loth / Süß-Holz 3. Quintl / kleine Weinbeerlein 4. Loth / zerschneide alles / und koche es in 3. Maas Brunnen-Wasser : zu dem siedenden Decocto thue hinzu Gundel-Reben / Hyssop / Betonic / Ehrenpreis / Blumen von Maslieden / Klapper-Rosen / jedes eine halbe Hand voll. Auf solche Weis kan man sich des Decocti von Sassafras-Holz allein gemacht bedienen. Ingleichen wird das Decoctum von Hufslattich-Blumen gerühmet. Wann die Husten bey Nacht-Zeit heftig und trucken ist / kan man 2. Stund vor der Abend-Mahlzeit folgende Pillen gebrauchen : Nimm Antihect. Poter. 10. Gran / Bley-Zucker 5. Gran / Extr. Croc. 3. Gran / Laud. opiat. ij. Gran / Ballam. Peruvian. so viel nöthig Pillen formiren zu können. Die beschwerliche Husten / lindert auch das Extractum Liquirit. allein oder man kan folgendes noch bey thun : Nimm Extract. Liquirit. 1. Loth / Schwefel-Blumen ein halb Quintl / Flor. Benzoi einen halben Scrupel / Ballam. Sulphur. Anifat. 10. bis 15. Tropffen. Oder man kan von folgender Latwergen des Tags öfters sich belieben lassen / um die Husten zu lindern und den Auswurff zu befördern : Nimm Loch de Pulmon. Vulp. 2. Loth / Klapper-Rosen-Safft / Veil-Safft / eines jeden 3. Quintl / Fl. Benz. einen halben Scrupel / Flor. Sulphur ein halb Quintl / Ballam. Sulph. Anifat. 10. Tropffen. Den Zufluß zur Lungen wollen einige abhalten durch Fontanellen, so man auf jede Achsel ein dergleichen setzet. Wann die Schwindsucht auf den äußersten Grad gestiegen / und nebe dem Fieber eine Ausdorrung des Leibes / und Benehmung aller Kräfte sich einfindet / müssen nur solche Mittel gebraucht werden / welche die Schärffe des Geblüts temperiren / unter solchen aber verdienet absonderliches Lob die Milch; damit aber solche wegen der dickeren Consistenz dem Magen keinen Schaden bringe / muß allzeit der sechste Theil Brunnen Wasser beygethan werden : es seynd zwar einige / so absonderlich die Esels-Milch rühmen / weilen aber selbige nicht allenthalben zu haben / so kan die mit Wasser vermengte Kuh-Milch ein gleiches thun; Man muß aber von selbiger des Tags 3. mal einen guten Trunck thun / und nichts anders essen / als was von Milch gekocht ist. Letztlich soll man sich von starcker Bewegung in der Schwindsucht hüten / ingleichen von Wein / starcken purgiren und Uderlassen enthalten.

Das XV. Capitel.

Seitenstechen.

Innhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Dessen Ursachen. §. 3. Ob es eine gefährliche Krankheit / was es für einen Ausgang pfleget zu haben / und wie einem Brust-Geschwär abzuhelfen. §. 4. Cur. §. 5. Diet während der Krankheit.

§. 1.

Seitenstechen / Pleuritis, ist eine Entzündung des Rippenfells / welche ein stechender Schmerz in der Seiten / Schwere des Athems / stetiges Fieber / Kopff-Schmerz / vieles Wachen / grosser Durst und truckener Husten begleitet / endlich aber wird Blut und Exter ausgeworffen.

§. 2. Indem es eine Entzündung ist so hat es mit der Bräune / von welcher wir oben Meldung gethan / gleiche Ursachen / welche wir also vorben gehen / und den geneigten Leser dahin wollen gewiesen haben.

§. 3. Das Seitenstechen ist eine sehr gefährliche Krankheit / und sterben zum öftern diejenige / welche man bereits vor gesund gehalten / und werden hingegen diejenige gesund / welche den Todt nahe zu seyn schienen; Absonderlich aber ist ein böses Zeichen / wann bey anhaltenden Schmerzen / keine Materie durch die Husten ausgeworffen wird / weilen dardurch das Exter in der Höle der Brust gesammelt wird / und ein Brust-Geschwär verursacht / welches / so es innerhalb 40. Tagen nicht aufgelöset wird / in eine unheilbahre Schwind Sucht sich endet. Nachdem also die Materie oder das Exter sich bald oder spät zeigt / so wird auch die Krankheit bald oder spät sich enden / wann nemlich Exter / so leicht ist / und eine gleiche Dünne hat / am vierten Tag durch Husten ausgeworffen wird / so ist Hoffnung / der Krankheit Ausgang werde am siebenden Tag erfolgen / sihet man am siebenden Tag erst das Exter / so wird am vierzehenden Tag die Krankheit sich enden / dann diese Zeit über endet

* §

endet gemeinlich das Seitenstechen seinen Lauff / wann es nicht in ein Brust Geschwür (Empyema) ausschläget / welches geschiehet / wann das Euter / welches durch die Husten hätte sollen ausgeleeret werden / in der Höle der Brust gesamlet wird / da es ein schweres Athemholle / truckne Husten / stinckenden Athem / stetiges Fieber / Beschwörung in der Brust / absonderlich um die Gegend des Zwerchfells / häufigen Schweiß / unruhigen Schlaf / Unlust zum Essen / und andere Ubel erwecket. Diefem Brust-Geschwür kan nicht anders abgeholfen werden / als durch eine Eröffnung der Brust / welches durch einen wolerfahrenen Wund-Ärzt geschehen muß / und zwar da der Patient noch etwas bey Kräften / und noch sitzen oder gehen kan; dann solte die Schwindsucht / welche gemeinlich / wie wir oben gemeldet / erfolget / bereits vorhanden seyn / in gleichen öftere Ohnmachten / kalter Schweiß / und heftiger Bauchfluß / so wird der Patient diese sonst gefährliche Operation nicht ausstehen können.

§. 4. Die Cur des Seitenstechens ist gleichfalls anzustellen als in der Bräune : dann wann der Patient Blutreich ist / kan man eine Ader öffnen / nachmals kan man die in dem Capitel von der Bräune fürgeschriebene innerliche Mittel zur Hand nehmen / welchen wir folgende noch zuthun wollen. Nimm Cardobenedicten-Klapper-Rosen-Holder-Blumen-Wasser eines jeden 2. Loth / Bezoar-Tinctur 50 Tropffen / gepulverten Hechten-Kiefer ein Scrupel / Klapper-Rosen-Safft 3. Quintl / vermenge es / und gebrauche es des Tags 3. oder 4 mal. Oder nimm Pferd-Roth 8. Loth / Cardobenedicten-Wasser anderhalb Pfund / vermenge es / und laß es zwey Stund in einem geschlossenem Gefäß an einem warmen Ort stehen / hernachmals treibe es durch ein Tuch / und thue hinzu Spirit. Sal. ammoniac. ein Quintl / Pfaffen-Röhrlin-Safft 4. Loth. Von diesem kan man dem Patienten drey oder viermal des Tags Löffel geben. Oder nimm gepulverte Grät vom Hecht-Kopff 2. Quintl / Bockß-Blut / Schwefel-Blumen eines jeden ein Quintl / Sal. Corn. cerv. volat. ein halb Quintl / vermenge es / und gib dem Patienten drey mal des Tags ein halb Quintl davon in Klapper-Rosen-Wasser. Hat der Patient keinen Schlaf kan er des Nachts folgende Milch gebrau-

chen : Nimm Cardobenedicten-Saamen / Marien-Distel Saamen / weissen Del-Magen-Saamen eines jeden 2. Quintl / Cardobenedicten-Wasser / Scorzonner-Wasser / Holder-Blumen-Wasser eines jeden 2. Loth / stoffe die Saamen in einem Mörsel / und schütte nach und nach die Wasser hinzu / bis die Milch heraus gezogen ist / diese schütte von den zerstoßenen Saamen ab / und thue hinzu gepulverten Hecht-Kiefer 1. Quintl / Pfaffen-Röhrlin-oder Cardobenedicten-Safft 1. Loth. Als das Euter beginnt ausgeworffen zu werden / müssen folgende Mittel gebraucht werden / welche den Auswurf befördern : Nimm frisches Mandel-Del 6. Loth / Veil-Safft 1. Loth / vermenge solches / und gebrauche es öfters / dann es nicht allein den Auswurf befördert / sondern es stillt auch den Schmerzen; Man kan auch das Mandel-Del allein gebrauchen / oder an statt desselben das Leim-Del. Man kan auch Jfop-Safft und Balsam. Sulphur anilat. miteinander vermengen / und öfters davon lecken / oder von folgenden / nimm Süß-Holz-Safft / Brust-Beerlein-Safft / Veil-Safft eines jeden 3. Loth / vermenge es. Außerlich aber kan man alle Stund die Brust mit folgenden Sälbleim schmieren : Nimm alte Salb 4. Loth / süß Mandel-Del 1. Loth / Campher 1. Scrupel / vermenge es : Oder / nimm Chamillen-Del / Mandel-Del / jedes 4. Loth / Saffran ein halb Quintl / Wachs / so viel vonnöthen / machs zur Salbe : Oder / nimm Pappel-Blätter / Stein-Klee / Chamillen-Blumen / Holderblüe / schneide es klein / thue es in ein Säcklein / kochs in Milch / und legs warm über : Oder / nimm weiß Brod / kochs es in Milch zum Brey / thue ein wenig Saffran dazu / streiche es auf ein Tuch / und leg es über.

§. 5. Während der Krankheit soll der Patient nichts essen als Haber- und Gersten-Suppen : sein Franck soll seyn Gersten-Wasser / in welchem Hirschhorn und Klapper-Rosen gekocht worden : Als es zum Auswurf kömmt / kan man zum ordinari Franck ein Decoct machen aus Chamillen-Blumen / Huff-Lattich / Jfop / Ehrenpreiß / Feigen / Weinbeerlein / Gersten / Süß-Holz / und dergleichen. Man muß aber allen Franck warm nehmen / dann in dem Seiten-Stecken nichts schädlicher als ein kalter Franck. Den Wein soll man gleichfalls stiehen.

Das XVI. Capitel.

Herz-Klopfen.

Innhalt.

- §. 1. Was es sey. §. 2. Dessen Ursach. §. 3. Die erstere Ursachen.
§. 4. Ob es ein gefährliches Ubel / und wann es zu curiren.
§. 5. Wie der Paroxysmus zu stillen.

§. 1.

Herz-Klopfen / Palpitatio cordis, ist eine ungewöhnliche Ausdehnung des Herzens / welche geschiehet / indem das Geblüt / so in des Herzens Zusammziehung / nicht völlig ausgeleeret wird / zu Ende des Herzens oder Anfang der Puls-Adern sich samlet / und das Herz sehr ausdehnet; diese Ausdehnung aber ist nicht stätig / sondern geschiehet / so oft sich das Herz zusammen ziehet / dann wann das Herz von seiner natürlichen Zusammziehung nachläßt / breitet sich das Geblüt / welches während der Zusammziehung in dem Grunde der Herz-Kammerlein / weilen es nicht gleich bald in die Puls-Adern ausgeleeret konte

werden / gesamlet worden / und das Herz ausdehnt / durch die Herz-Kammerlein wieder völlig aus / bis es in folgender Zusammziehung wieder gesamlet wird. Diese Ausdehnung wird nicht allein mit der Hand in der linken Brust gefüllet / sondern man kan auch sehen / indem die Kleider davon empor gehoben werden / ja es ist unterweilen so groß und starck / daß es die herumstehenden nit allein hören / sondern es werden auch die nächst angelegenen Rippen dardurch entzwey gebrochen.

§. 2. Diese Ausdehnung / haben wir gefaget / werde verursacht / weilen das Geblüt in des Herzens Zusammziehung nicht völlig könne ausgeleeret werden; dieses aber geschiehet / wann das Geblüt dick und zäh ist / da es nicht so leicht aus den Herz-Kammerlein in die Puls-Adern kan gebracht werden / als wann es flüssig und dünn ist; daher die Alten; in gleichen die mit dem Scharbock und Verstopfungen des Monat-Flusses behaftet sind / diesem Ubel absonderlich unterworfen seynd / weilen deren Geblüt aus dicken und zähen Säfften bestehet.

§. 3. Von den Ursachen / so das Geblüt zäh und dick machen /

machen / haben wir in unterschiedlichen Capitel bereits Meldung gethan / wollen also geneigten Leser gütigst dahin gewiesen haben.

§. 4. Das Herz Klopfen / ob es gleich nicht allezeit tödtlich ist / so kan es doch nach und nach den Todt bringen / und Kommen diejenigen / so öfters damit behaftet sind / zu keinen hohen Alter. Doch kan man mehr Hoffnung haben / wann der Scharbock oder die Verstopfung des Monat-Flusses nicht tieff eingewurkelt ist / weilens alsdann die Fähigkeit des Geblüts durch bequeme Hülfsmittel kan corrigirt werden.

§. 5. Die Cur muß sowol in dem Paroxysmo, als ausser denselben angestellet werden / dann wann das Klopfen allzustarck / muß selbiges vorher abgethan werden / ehe man die Ursach der Kranckheit durch Arzney beginnet anzugreifen. Wann dann der Patient Blut-reich / kan man zuvorderst eine Ader öffnen / nachmals kan man Arzneyen / so von Gewürk / Agtstein / Biebergeyl / Amber und dergleichen zusammen gesetzt seynd / gebrauchen / als zum Exempel: Nimm präparirten Perlen ein halb Quintl / himmlischen Theriac 3. Gran / Campher 1. Gran / vermeng und gieb es dem Patienten auf einmal in einem Löffel mit Melissen Wasser. Oder nimm Melissen Wasser / Lindenblüh Wasser / eines jeden 3. Loth / Zimmet Wasser 2. Loth / Aitstein-Essenz, Biebergeyl-Essenz, eines jeden ein halb Quintl / Spirit. Sal. Ammoniac 20. Tropfen / Syrup von Zimmet 2. Quintl / nachdeme es vermengt / kan man den Patienten etliche Löffel nacheinander davon geben. Man kan auch 4. oder 5. Tropfen Agtstein-Öel in Melissen-Wasser gebrauchen / oder das

Herz: Carfunkel: Citronen und Schlag Wasser nehmen. Außerlich kan man auf das Herz Grublein / Zimmet: Agtstein: oder Muscaten-Balsam schmeren / oder folgenden: Nimm des Rosen-Sälbleims 1. Loth / Agtstein-Öel / Melissen-Öel eines jeden ein halb Quintl / Biebergeyl einen halben Scrupel / Campher 5. Gran / vermeng es; oder man kan folgendes Säcklein warm überlegen: Nimm Saffran 1. Quintl / Nägelein-Blumen 2. Quintl / Cardamon / Muscaten-Blüe / Zimmet / eines jeden ein halb Quintl / Campher / Biebergeyl / eines jeden einen halben Scrupel. Nachdem alles zerschnitten und zerstoßen fasse es in ein Säcklein / welches mit Rosen-Wasser und Nägelein Essig besprenget / warm über das Herz-Grublein kan gelegt werden. Wann sich bey dem Herz-Klopfen ein scharffes Aufstossen / Winde / fliegende Higen / einfinden / kan man sich folgender Mittel bedienen: Nimm gebrandt Hirsch-Horn / präparirte Krebs-Augen / präparirte / Crystallen eines jeden ein halb Qu. präparirte Perlen ein Scupel / himmlischen Theriac 3. Gran / vermeng / und mache es zu Pulver / von welchem alle Stund dem Patienten ein halb Quintl / kan gegeben werden; An statt dessen kan man auch präparirte Corallen in Melissen-Wasser nehmen / oder Perlen / in gleichen Bezoar-Stein und Terram Sigillatam. Wann durch diese Mittel das Klopfen in etwas gestillet / muß man sehen / wie man die Ursachen möge abhelffen / und dem Geblüt seine Fähigkeit benehmen / solches aber geschieht durch die Mittel / welche in den Capitel von Scharbeck und Verstopfung des Monat-Flusses beygesetzt worden.

Das XVII. Capitel.

Ohnmacht.

Inhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Woher es entsethet. §. 3. Auf wie vielerley Art die Seelen-Geister die Bewegung des Herzens verhindern. §. 4. Wie das Geblüt die Bewegung des Herzens verhindert. §. 5. Wie die Cur nach Unterschied der Ursachen anzustellen.

§. 1.

Ohnmacht / Syncope, ist eine gählinge Bennehmung aller Kräfte / wodurch der Mensch mit Verabung der Sprach / der Sinnen und Bewegung zur Erden fällt / die Puls und Athem-hollen / wo nicht gänzlich / doch meistens verlieret / dabey vergethet auch an dem ganzen Leib die natürliche Wärme / und gehet von den Patienten ein kalter Schweiß ab / zum öftern läßt er auch den Urin / und die Excrementa von sich / und g'eichet er in solchem Stand mehr einem Todten als Lebendigen; ehe aber dieses alles den Patienten überfallet / fühlet er eine gählinge Angst und Schwindel / es vergethet ihm auch das Gesicht / und wird das Angesicht mit einer Bleichheit überzogen.

§. 2. Wenn in der Ohnmacht alle Verrichtungen in dem Menschlichen Leib auf einmal aufhören / so kan man derselben Ursach leicht wissen / wann zuvor bekandt / wie die Verrichtungen bey dem Menschen / so lang er sich in dem natürlichen Stande befindet / geschehen; solche aber entstehen erstlich von dem stätigen Einfluß des Geblüts / welches von der Bewegung des Herzens durch die Puls-Adern in alle Theile des Leibs getrieben wird / hernach von dem Einfluß der Seelen-Geister / welcher von dem Hirn

durch die Nerven geschieht / und ist der Sinnen und Bewegung Ursach / gleichwie des Geblüts Einfluß den Theilen die natürliche Wärme mittheilet. Diese Bewegungen / nemlich des Geblüts und der Seelen Geister / seynd so verwandt / daß keine sonder der andern geschehen kan / dann das Herz kan nicht von sich bewegt werden / sondern es müssen die Seelen-Geister solches verrichten / indem sie durch die Nerven in die Häsern / aus welchen das Herz zusammen gesetzt ist / einfließen / selbige ausdehnen / und dardurch die Hölen des Herzens zusammenziehen / und also das Geblüt in die Adern fort treiben; Der Einfluß der Seelen Geister geschieht ingleichen nicht / es werde dann stäts das Geblüt von dem Herzen in das Hirn getrieben / damit allda die Seelen-Geister nicht allein mögen gezeuget / sondern auch in die Nerven eingetrieben werden / wann nemlich das Hirn / von denen Adern / so von dem Geblüt ausgedehnet werden / zusammen getrucket wird. Wann dann nun ein Einfluß verhindert wird / so ist gleichbalde des andern Verhinderung auch vorhanden / und folgendlich eine Aufhörung aller Verrichtungen. Weilen wir nun gesaget / es werden in der Ohnmacht alle Verrichtungen verhindert / so ist derselben Ursach der verhinterte Einfluß des Geblüts und der Seelen Geister / es mögen hernach entweder die Seelen-Geister oder das Geblüt erstlich Ursach seyn; auf welche und wie vielerley Weise aber solches geschieht / wollen wir nun sehen / und zwar erstlich wie die Seelen Geister die Bewegung des Herzens und des Geblüts verhindern.

§. 3. Wann die Seelen-Geister durch starcke Arbeit und Leibs-Bewegungen / ingleichen durch vieles Waschen / Hunger / Traurigkeit / oder starckes Bluten verzehret

* § 2

ret und verringert worden / so können sie entweder gar nicht / oder nur in einer gar geringen Quantität einfließen: daher löst das Herz / samt andern Theilen des Leibes von seiner Bewegung ab / und treibet das Geblüt nicht in die Adern. Unterweilen seynd zwar die Seelen-Geister vorhanden / können aber in die Nerven des Herzens nicht einfließen / weiln diese an einem Ort entweder von einer Geschwulst / oder von was anders also zusammen getrucket sind / daß sie die Seelen-Geister nicht können durchlassen. Zum öfftern geschieht auch / daß die Seelen-Geister allzuhäuffig in gewisse Theile einfließen / wann sie nemlich durch grosse Schmerzen gleichsam dahin angezeit werden / verlassen aber dardurch das Herz / welches alsdann / weiln es sich nicht festten bewegen kan / sondern alle Bewegung von den Seelen-Geistern erlanget / das Geblüt in Theile zu treiben aufhöret / daher entsteht zum öfftern Ohnmachten / wann schwere Wunden gesäubert und verbunden werden / indem solches ohne Schmerzen nicht verrichtet kan werden. Wie bißhero das Herz das Geblüt nicht fortgetrieben / weiln es darzu mit keinen Seelen-Geistern ist versehen worden / also geschieht unterweilen / daß das Geblüt still stehet / weiln das Herz von einem allzustarcken und hefftigen Einfluß der Seelen-Geister so zusammen gezogen wird / daß es von dem eintringenden Geblüt nicht kan ausgedehnet werden / und weiln also das Herz kein Geblüt in sich bekommt / kan es auch keines den andern mittheilen. Der hefftige Einfluß aber der Seelen-Geister wird erregt / wann die Nerven von scharffen Säfften angereizet werden / es geschehe solches gleich in von dem Herz entfernten Theilen / als Magen / Gedärmen / Gebähr-Mutter / oder in dem Herzen selbst / dann wann die Nerven von scharffen und sauren Säfften oder andern Dingen beginnen verletzet zu werden / wird dardurch eine hefftige Bewegung in den Seelen-Geistern erregt / welche dardurch alsdann nicht allein häufig in die Nerven / so verletzet werden / sondern auch in alle andere einfließen. Daher kommt öftters zu Magenweh / Colic / Mutterwehe eine Ohnmacht / ingleichen entsteht selbige / wann das Wasser / so in dem Herzhell enthalten / scharff ist / oder wann Würme das Herz nagen und beißen / welches auch unterweilen pfeget zu geschehen.

§. 4. Bißhero haben wir gesehen / wie die Ohnmacht entsteht / wann das Ubel zuerst die Seelen-Geister in sich högen / und das Herz von seiner Verrichtung abhalten / nun wollen wir auch betrachten auf wie vielerley Art das Geblüt samt dem Herzen in seiner Bewegung zuerst verhindert werde / und die Verhinderung des Einflusses der Seelen-Geister nach sich ziehe. Wann das Geblüt wegen seiner Zähigkeit und Dicken / oder wegen Verstopfung der kleinen Krank-Blut-Adern / durch die Krank-Puls-Adern nicht frey passiren kan / und allda gesamlet wird / werden die Fässern / aus welchen das Herz bestehet / zusammen getrucket / und also die Seelen-Geister / welche die Bewegung des Herzens solten verrichten / ausgeschlossen / und indem das Herz kein Geblüt zu den Hirn schieket / werden auch keine Seelen-Geister gezeugt / und ist also samt dem Einfluß des Geblüts / auch der Einfluß der Seelen-Geister verhindert. Ein gleiches geschieht wann das Geblüt wegen seiner Zähigkeit zur innerlichen Bewegung und Aufwallung untauglich ist / dann wann die Bewegung des Herzens recht soll geschehen / so müssen die Fässern desselben gleichsam mit einem Schmerzen auswärts getrieben werden / welcher die Seelen-Geister völlig zum Einfluß winget ; wann derowegen das Geblüt wegen seiner Dicken nicht aufwaltet / kan es das Herz auch nicht recht ausdehnen / und die Seelen-Geister

zum Einfluß nöthigen / und wird dieses endlich seiner Bewegung völlig beraubt. Die allzustarcke Aufwallung aber des Geblüts kan gleichfalls Ursach geben zur Verhinderung der Herzk-Bewegung / dann wann das Herz zu weit durch das starck-aufwallende Geblüt ausgedehnet wird / können solches die Seelen-Geister nicht mehr durch Hülffe der Fässern zusammenziehen / sondern müssen in ihrem Amt erliegen / und so lang das Herz nicht zusammen gezogen wird / so lang ist auch keine Austheilung des Geblüts und der Seelen-Geister zu hoffen / und daher entsteht zum öfftern eine Ohnmacht / wann man sich sehr erhitet / ingleichen wann Dinge / so einen starcken Geruch von sich geben / für die Nasen komen. Letztlich wird der Lauff des Geblüts verhindert / wann eine grosse Adern um das Herz / oder in der Lungen / ingleichen die Hölen des Herzens selbst von einem Gewächs / Stein oder sonst harten Materie verstopfet werden ; und daher ist / daß einige zum öfftern / ohne äußerliche Ursach in eine Ohnmacht fallen / welche wieder vergehet / weiln die Verstopfende Materie vondem Geblüt zerrieben / und zertheilet worden / welche aber / wann sie so hart worden / daß es vonden Geblüt nicht mehr kan überwunden werden / zu legt eine tödtliche Ohnmacht verursacht.

§. 5. So haben wir nun bißhero gesehen / wie unterschiedlich / so wol der Einfluß der Seelen-Geister / als des Geblüts kan verhindert werden ; so unterschiedlich es aber gewesen / so unterschiedlich muß auch die Cur seyn: Wann demnach die Ohnmacht wegen Mangel der Seelen-Geister entsteht / so muß man dahin trachten / wie dieselben so wol durch äußerliche als innerliche Mittel vermehret mögen werden ; jene sind Spirit. Salis Ammoniac. welcher für die Nasen kan gehalten werden / Schlag-Balsam / mit welchem man die Schläff und Nasen solle bestreichen / Rosen-Wasser / Rauten-Essig / das Angesicht damit zu besprengen / auf die Puls und Herzk-Grüblein kan man Spiritum vini camphorat. legen. Innerlich kan man folgende Mixtur nach und nach gebrauchen: Nimm Zimmet-Wasser 4. Loth / Melissen-Wasser / Fenchel-Wasser eines jeden 2. Loth / Sal. volatilis oleosi, Essent. Ambr. eines jeden 1. Quintl / Consect. Alkermes ein halb Quintl / Syr. Cinam. 1. Loth. Oder man kan folgende gebrauchen: Nimm Zimmet-Wasser / Krausse-Münz-Wasser eines jeden 3. Loth / Elix. Vit. Matthiol. 2. Quintl / Essent. Ambr. 1. Quintl / Zimmet-Tinctur ein halb Quintl / Syrup. Cinam. 1. Loth / vermenge es. Wann die Seelen-Geister wegen Zusammentruckung der Nerven nicht können einfließen / müssen erstgedachte Mittel zur Hand genommen werden / damit die Seelen-Geister endlich so weit vermehret werden / daß sie die zusammengetruckte Nerven auswärts dehnen / und also dem Herzen die bißhero unterlassene Bewegung wieder können mittheilen. Wann die Seelen-Geister zur Ohnmacht Ursach geben / indem sie häufig zu den äußern oder andern Theilen wegen grossen Schmerzen fließen / das Herz aber verlassen / muß man diesen unordentlichen Lauff in etwas stillen / und die Seelen-Geister vermehren / damit sie nicht allein zu den schmerzhaftten Ort / sondern auch den Herzen mögen tringen: Solches geschieht durch folgende Mixtur: Nimm Zimmet-Wasser / Melissen-Wasser / eines jeden 4. Loth / Crystallor. montan. präparirte Krebs-Augen eines jeden 1. Quintl / Corn. cerv. philosoph. präparat. ein halb Quintl / Laudan. opiat. 2. Gran / vermenge und gebrauche es Löffel-weiß; Auf gleiche Weiß kan man sich auch folgender bedienen: Nimm Zimmet-Wasser 4. Loth / Linden-Blüe-Wasser / Rosen-Wasser / Melissen-Wasser eines jeden 2. Loth / Spirit. Sal. Ammoniac. ein Quintl / präparirte Perlen / Ebor.

Ebor. sine igne, eines jeden anderhalb Quintl / Syrup. Cinam. 1. Loth. Wann die Seelen-Geister mit ihren hefftigen Einfluß das Herz zusammen ziehen / und die Austheilung des Geblüts dardurch verhindern / müssen die äufferen Theile wol gerieben / in gleichen Blasen gezogen werden / damit der ungestümme Einfluß der Seelen-Geister von dem Herzen dardurch möge abgewandt werden: Innerlich aber müssen die Hülfss-Mittel gebraucht werden / welche in der Kraiß bereits sůrgeschrieben worden / und deren in dem Capitel von der Mutter-Krankheit wir noch werden gedencken. Wann die Bewegung des Herzens verhindert wird durch des Geblütes Zähigkeit / wann nemlich die Kranck-Nern oder eine grosse Adern verstopffet ist / in gleichen wann das Herz nicht sattfam von dem Geblüt auswårts gedehnet / und die Seelen-Geister dardurch zum Einfluß nicht gezwungen werden / muß theils dahin gesehen werden / wie das Geblüt möge zertheilet und subtil gemacht werden / theils wie man die Säure / so das Geblüt zäh und dick machen / möge corrigiren; beedes nun geschiehet durch folgende Mixtur: Nimm Carfunkel-Wasser / Schlag Wasser / Zimmet-Wasser eines jeden 2. Loth / præparirte Krebs-Augen 1. Quintl / Orientalischen Bezoar einen halben Scrupel / Sal. volat. corn. cerv. 6. Gran / Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenge es und giebe dem Patienten etliche Löffel voll nach und noch davon. Oder man kan alle 3. Stund eines von fol-

genden Pulvern mit Zimmet-Wasser oder Schlag-Wasser gebrauchen: Nimm præparirte Krebs-Augen / præparirten Schweins-Zahn / eines jeden ein halb Quintl / Occidentalischen Bezoar 1. Scrupel / Sal. volat. v. perar. 15. Gran / vermenge / und theile es in 3. Theil; Wann aber das Geblüt durch die starcke Aufwallung eine Ohnmacht verursacht / kan man sich folgender Medicamenten bedienen: Nimm Begerich Wasser / Sauerampffen-Wasser / schwarzes Kirschen-Wasser eines jeden 2. Loth / Rosen-Tinctur 1. Loth / gebrandtes Hirsch-Horn / Terra Sigillat. eines jeden ein halb Quintl / Laud. opiat. 5. Gran / Syrup. e Succ. Cetri 1. Loth; Oder man kan von folgenden Pulver öftters dem Patienten ein kleine Messerspiß voll geben: Nimm præparirten Perlen / Corn. cerv. philosoph. præparat. eines jeden 2. Quintl / rothe Corallen 1. Loth / Laud. opiat. 5. Gran / Sacchar perlat. 2. Quintl / vermenge es. Oder nimm Tinctur. Bezoard. 1. quint. Tinctur. Anod. 1. Scrupel / Spirit. Sal. dulc. ein halb qu. vermenge es und giebe dem Patienten öftters 15. Tropfen davon in Zimmetwasser / damit aber der Patient ins künsttliche möge befreyet bleiben / muß man sůrgeschriebene Medicamenta eine Zeitlang nach geendigten Pa-oxyfmo gebrauchen / damit die Seelen Geister mögen gestärcket / und das Geblüt in seinem Lauff promovirt werden / als in deren geendigten Austheilung die Ursach der Ohnmacht bestehet.

Das XVIII. Capitel.

Uble Däuung oder Undäulichkeit.

Innhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Dessen unterschiedliche Ursachen. §. 3. Was es nach sich ziehe. §. 4. Wie unterschiedlich die Cur anzustellen.

1.

Uble Verdäuung / Apepsia, ist / wann die Speisen in dem Magen nicht in den Nahrungs-Safft verwandelt / sondern unverändert entweder über sich oder unter sich ausgeleeret werden / da sie vorher ein starckes Drucken und grossen Schmerzen verursachen.

§. 2. Die Ursach / warum die Speisen nicht verdäuet werden / bestehet entweder in dem Magen selbst / oder in dem Däuungs Safft. Der Magen gibt Ursach / wann er entweder zu weit ausgedehnet ist / oder wann dessen innere Haut verletzet ist / dadurch die Speisen ausgeleeret werden / ehe sie der Däuungs-Safft auflösen kan. Jenes geschieht durch vieles Essen und Trincken / dieses durch die scharffe Gall / welche unterweilen in den Magen zurück lauffet / in gleichen durch Würme / wie auch durch Arsenick oder ander Gift. Der Däuungs Safft verhindert die Däuung / wann er entweder gar mangelt / oder wann er sehr zäh und schleimig / in gleichen dünn und wässerig ist. Daß der Däuungs-Safft unterweilen mangelt / geschiehet / wann man zuviel auspuyet / in gleichen wann man sehr schwiget / oder einen starcken Durchlauff hat. Die Zähigkeit des Däuungs-Safft verursacht grobe und gleichfalls zähe Speisen / als Melonen / Cucumern / Stockfisch / Schuncken / Käß / Austern und dergleichen / welche des Däuungs-Safft subtilen und gesalkene Theilein / mit welchen er die Däuung oder Auflösung der Speisen absonderlich verrichtet / in sich nehmen / und von ihrer Würckung abhalten. Wässerich wird der Däuungs-

Safft / wann man nüchtern / oder sonst zuviel trincket / absonderlich aber Wasser.

§. 3. Diefem Ubel muß man balden widerstehen / weilen allerhand andere Kranckheiten daraus entstehen können / dann wann der Nahrungs-Safft in dem Magen nicht recht zubereitet wird / so kan kein gutes Geblüt daraus erfolgen / und wann dieses sein natürliches Wesen nicht hat / so können entweder gar keine Seelen-Geister oder zum wenigsten nicht in der Menge / als es der Wohlstand des menschlichen Körpers erfordert / in dem Hirn aus dem Geblüt gezeuget werden. Muß man also sehen / wie man bequeme Hülfss-Mittel gleichbalde dem Ubel möge entgegen setzen; weilen aber die Undäuung von unterschiedlichen Ursachen herrühret / so müssen auch die Mittel unterschiedlich seyn.

§. 4. Wann also der Magen zu weit ausgedehnet ist / und deswegen den Däuungs-Safft aus den Drüßlein / welche sich unter der inneren Haut des Magens befinden / nicht in geziemender Menge gleichsam auspressen kan / (welches erkannt wird / wann der untere Leib sehr ausgespannet ist / und bißhero ein sonderlicher Excels in Trincken begangen worden) so kan man einige Mastixkörnlein nach der Mahlzeit verschlucken / oder etliche Tropfen von Mastix Geist nehmen. In gleichen kan man früh oder vor der Mahlzeit 20. bis 30. Tropfen von der Bermuths-Essenz nehmen / oder man kan von folgendem Pulver eine gute Messer-Spiß voll gebrauchen: Nimm Aconswurk / Calmus jedes 1. Loth / Krebs-Augen / Zimmet / jedes ein halb Loth / Muscaten-Nuß 2. Loth / Bermuth-Salk 1. qu. Zucker 4. Loth / mach alles zu Pulver. Man kan auch die Muscaten-Nuß allein gebrauchen. Die Tinctur von Catecha ist gleichfalls nützlich. Man kan auch öftters Quitten essen / und derselben Latwergen gebrauchen. Von überflüssigen Trincken soll man sich hüten. Außerlich kan man Kindern von Brod / so mit gepulverten Muscaten

scaten-Ruß besprenget / und mit Brandwein gesehet ist / über den Magen legen / oder das Emplastr. de crosta panis, wie auch das Emplastr. Diaphanum. Wann die innere Haut des Magens verletzet ist / so werden die Speisjen gleich balden wieder ausgeworffen / weil die Seelen-Geister von den Speisjen / so die dritte Haut des Magens nach Verletzung der innersten oder vierten Haut / ohnmittelbar berühren / zu dem starcken Einfluß gezwungen werden / welche dann den Magen mit Hülffe der Fasern / aus welchen die andere Haut des Magens bestehet / zusammenziehen / und die eingenommene Speisjen als bald austreiben. Wann die Undäuung von dieser Ursach entspringet / so werden die Speisjen balden nach dem Essen ausgeleeret / und ist ein hefftiger Schmerck / grosser Durst und Eckel darbey / in solchem Fall muß man Speisjen von Milch gebrauchen / ingleichen Bersten- und Haber-Mus / zwischen dem Essen kan man den Schleim von Dragant oder Quitten-Kern nehmen / wie auch Sulz von Hirschhorn; frühe kan man von der Terra sigillata 1. oder 2. qu. gebrauchen. Als ein zu sich genommenes Gift die innere Haut des Magens zu verletzen suchet / muß man so viel Milch trincken / bis ein Erbrechen erfolget / oder man kan an statt der Milch süßes Mandel-Öel gebrauchen. Wann die Würme die Haut verletzen / müssen selbige erst getödtet und ausgeführt werden / hernach aber können die obbemeldte Mittel gebraucht werden. Die Würme

werden getödtet durch We-muth und dessen Essenz, Fausendgülden Kraut / Cardobenedicten / Rheinfahren / so man nemlich eines von diesen Kräutern in Wasser kochet und davon trincket; man kan auch von der Tinctura Antimonii 15. bis 20. Tropffen nehmen: Wann die Würmer getödtet; müssen selbige durch Purgieren ausgeführt werden / absonderlich aber mit Hülffe des Mercurii dulcis. Wann der Däuungs Saft durch vieles Schwitzen / Ausspucken / Harnen und starcken Durchlauff verzehret worden / muß man erstlich Thee, Coffee, Milch, Schotten und dergleichen wässerige Dinge gebrauchen / damit des Däuungs-Safts wässriger Theil möge ersetzt werden / hernach muß man stärckende Sachen zur Hand nehmen / damit die ermangelnde Geister wieder gebracht werden / als da sind Zimmet-Wasser / Mägenblumen-Wasser / starcker Wein / Nägelein / Zittrwer / Galgan und ander Gewürck / aus welchem man sich ein Magen-Friseneth kan bereiten. Die Zähigkeit des Däuungs-Safts benehmen über die erst-bemeldte Gewürck / das Wermuth und Cardobenedicten-Salz / Spirit. Sal. Ammon, Weinslein Tinctur, Elix. P. opriet. von jenem kan man allezeit eine Stund vor dem Essen 1. Scrupel / von diesen aber 20. bis 30. Tropffen sich belieben lassen; unter die Speisjen kan man Löffelkraut und Kressig mengen.

Das XIX. Capitel.

Herck-Weh.

Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Wie er entsethet. §. 3. Ob und wann es gefährlich. §. 4. Wie demselben abzubeissen.

§. 1.

Herck-Weh / Cardialgia, ist eine schmerzhaftige Empfindung um die Gegend der Herck-Bruben / bey welcher sich unterweilen ein Erbrechen / Schwindel / Ohnmacht / und andere Gebrechen mit einfinden / bisweilen ist der Schmercken geünd / daß sich der Patient nur wegen einer Dängigkeit beklaget / unterweilen aber ist er so groß / daß es dem Patienten alle Farb benimmt / und einen kalten Schweiß austreibt / ja er lieget gleichsam todt darnieder / und weiß nicht / wo er sich vor Schmercken hinkehren solle

§. 2. Die Ursach dieses gefährlichen Aff. Es ist / wann das obere Mundloch des Magens / welches mit vielen Nerven umgeben ist / von unterschiedlichen Dingen angegriffen wird / die solches durchbeissen / nagen / stechen und andere Arten zu verletzen suchen. Unter solche Dingen befinden sich die scharffe Gall / welche unterweilen aus den Gedärmen in den Magen dringet; ein saurer und zäher Schleim / so entweder von denen Speisjen / die nicht völlig in dem Magen verdauet werden / entstehet / oder von dem Geblüt durch die Drüßlein abgefondert wird; ingleichen geben Ursach die Würme / welche aus der verhinderten Verdäuung entstehen / wie auch scharffer Gift / so man dergleichen zu sich genommen.

§. 3. Dieser Affect ist sehr gefährlich / wann er lang anhält / und sich dabey Ohnmachten / kalter Schweiß und Sicht mit einfinden; ingleichen wann die scharffe Gall Ursach gibt / welche unterweilen ganz grün ausgeworffen wird / welches anzeigt / daß viel saures mit derselben

selben vermengtet sey. So die Würme das Ubel verursachen / ist es gleichfalls gefährlich / entstehet es aber von zähen Schleim / so hat es keine so grosse Gefahr.

§. 4. Ist der Schmercken sehr hefftig / muß man in der Cur für allen seibigen stillen / welches geschehet / wann man gleich Anfangs 3. Gran von der Theriacâ coëct. in Münckwasser nimmt / oder 20. Tropffen von der Tinctura Anodyn. oder 2. Gran vom Laudano opiato. Wann der Schmercken gestillet / müssen die Unreinigkeiten / so in dem Magen liegen / und das Ubel verursachen / entweder durch ein Vomitorium / dergleichen 2. oder 3. Gran vom Tartaro Emetico sind / oder so das Brechen etwas verhindert / durch ein Purganz ausgeleeret werden / dergleichen folgende Pillen seynd / welche auf einmal können gebraucht werden: Nimm Wermuth-Extract ein Scrupel / D. agryd. Sulphurat. 4. Gran / Resin. Jalap. 3. Gran / Biebergelb 6. Gran / Laudan. opiat. 2. Gran / machs zu Pillen. Als die Unreinigkeiten meistentheils ausgeleeret worden / muß dahin gesehen werden / wie man das übrige durch ferneren Gebrauch der Arzeneyen corrigiren / und dem Magen seine Däuungs-Krafft wieder möge bringen. Wann dann das Ubel durch die scharffe Gall verursacht worden / welches erkannt wird / wann der Schmerck hefftig und gleichsam beissend ist / ingleichen wann ein Schwindel und grosser Durst vorhanden / und der Mund bitter ist / kan man vom folgenden Pulver morgens und abends ein halb qu. gebrauchen: Nimm præparirte Berg-Crystallen 2. qu. gegrabenes Einhorn / præparirte rothe Corallen / gebranntes Hirschhorn / eines jeden 1. qu. Laudan. opiat. 8. Gran / vermenge es. Oder / nimm præparirte Crystallen / præparirtes Hirschhorn / præparirte Muscheln / eines jeden ein qu. rothes Ungarisches Pulver ein halb qu. Laudan. opiat. 6. Gran / mache es alles zu Pulver. Giebt der zähe Schleim Ursach / kan man sich folgender Mittel bedienen: Nimm Mägen-Wasser /

Wasser / Chamillen-Wasser / Citronen-Schalen-Wasser / eines jeden 2. Loth / Agtstein Essenz 1. qv. Tinctur. Anodyn. 40. Tropffen / Zimmet Syrup 1 Loth / vermenege es / und gib dem Patienten alle Stund 3. oder 4. Löffel davon / oder man kan sich auf gleiche Weis folgender Mixtur bedienen: Nimm Zimmet-Wasser / krause Münz-wasser eines jeden 3. Loth / Biebergepl-Essenz 1. qv. Spirit. Sal. Ammon. ein halb qu. Zimmet-Syrup 1. Loth. Absonderlich kan man auch gebrauchen das Decoctum von Römischen Chamillen / von welchem öftters des Tags der Patient kan trincken. An statt dieser gemeldten Arzneyen kan man das Kümmel- oder Agtstein-Öel nehmen. Neufferlich kan man den untern Leib mit Bermuth- oder Muscaten-Öel bestreichen; oder man kan folgendes Säcklein in Wein kochen / und warm über den Magen legen:

Nimm krause Münz / Stabwurz / Chamillen / Dill / eines jeden ein Hand voll / Calmus 2. Loth / Galgan 1. Loth / Anis / Kümmel eines jeden 2. qu. Nägelein 1. Scrupel / Muscaten-Blühe ein halb qu. Lorbeer ein Loth / zerschneide alles / und faß es in ein Säcklein. Wann bey der Krankheit keine sonderliche Hitze ist / kan man starcken Wein trincken / widrigen Falls kan man sich folgenden Franck bereiten lassen: Nimm China- oder Sartaparill-Wurz 2. Loth / koch es in Wasser / als es gekocht und noch warm / thue zu einer Maas desselben frische Citronen-Schalen / Zimmet eines jeden 2. qu. So Gist oder Würme das Herzweh entstehend machen / kan man gebrauchen / was in vorhergehenden Capitel von diesen gemeldet worden.

Das XX. Capitel. Durchlauff.

Inhalt:

§. 1. In was er bestehet. §. 2. Was solchen verursacht. §. 3. Wann er für eine Krankheit zu halten / und wann er gefährlich. §. 4. Wie der Affect zu curiren.

§. 1.

Durchlauff / Diarrhaea, ist / wann der Leib zum öfttern und häufig / doch meistens wässerich / und ohne Verletzung der Gedärme ausgeleeret wird / woben sich gemeinlich einiges Grimmen mit einfindet.

§. 2. Die Ursach dieses Flusses ist / wann die Gedärme oder vielmehr derselben Drüßlein und spanndärrichte Fasern von scharffen Säfften zur steten Zusammenziehung angereizet werden / dadurch nicht allein dasjenige ausgeleeret wird / was bereits in den Gedärmen enthalten ist / sondern es wird auch durch die kleine Drüßlein der Gedärmen / wie auch durch den Gang der Krös-Drüse / die darinn von dem Geblüt zu unterschiedlichen Nutzen abgeforderte Feuchtigkeit ausgedrucket / welche den Fluß wässerich macht / und indem die scharffen Feuchtigkeiten die Gedärme zur Zusammenziehung anreizen / verursachen sie nicht allein emigen Schmerzen / sondern sie ziehen auch die angeheffte Theile an sich / wodurch das Grimmen entstehet. Die scharffe und saure Feuchtigkeiten oder Säffte kommen in die Gedärme entweder aus dem Magen / wann solcher die Speisen nicht verdauet / oder sie werden mit der Gall / ingeleichen mit dem Saft / so in den Drüßlein der Gedärme und der Krös-Drüse abgefordert wird / dahin geföhret / die Galle aber und andere Säffte / so in die Gedärme stießen / überkommen die scharffen Feuchtigkeiten von dem Geblüt / in welchem sie auf unterschiedliche Weise gesammelt werden: Dann unterweilen ist der Luft Ursach / welcher / indem er sehr warm und hitzig ist / das Geblüt starck beweget / dadurch die subtilen Feuchtigkeiten durch die Schweißlöcher ausgetrieben werden / worauf die scharffen empor können kommen; Weilen die Gall und andere Säffte täglich von dem Geblüt in die Gedärme abgefordert werden / so gehen zugleich die scharffen Feuchtigkeiten in dem Geblüt tragen auch die Speisen und der Franck das Ihrige mit bey / absonderlich so sie scharff sind / und leicht sauer werden / als da sind Pfersich / Melonen / Cucumern / Pflaumen / und anders / ingeleichen Most und Bier / welches trüb und voll Hefen ist.

§. 3. Der Durchlauff ist nicht allezeit für eine Krankheit zu halten / hat auch deswegen keine Hülfss-Mittel vonnöthen / dann unterweilen trachtet die Natur sich selbst zu reinigen / und das überflüßige auszutreiben / daß aber dieses seye / kan man erkennen / wann bey dem Durchlauff kein Fieber und keine Schwachheit sich einfindet / er sich auch innerhalb sieben Tagen endiget / und keine Grimmen erzeget. Wann aber grosse Schwachheiten / Fieber / Grimmen und dergleichen Symptomata zu dem Durchlauff kommen / muß man den Leibigen gleich bald zu stillen suchen. Absonderlich aber ist er gefährlich / wann viele zu gleicher Zeit an demselben dar nieder liegen / und die Materie so ausgeworffen wird / schwarz ist. Wann der Durchlauff Schwangere angreiffet / so werden sie gemeinlich mißgebären.

§. 4. Weilen der Durchlauff von scharffen sauren Feuchtigkeiten entstehet / muß in der Cur absonderlich dahin gesehen werden / wie selbige mögen corrigirt und beyseits gethan werden / sie kommen gleich von der Gall oder von andern Säfften; doch wann der Magen dem Ubel Ursach gibt / welches erkannt wird / wann ein Eckel / verlohner Appetit und Aufstossen sich bey dem Durchlauff einfindet / kan man zuerst ein Erbrechen erwecken / oder so es der Patient nicht vertragen kan / mit folgenden den Leib purgiren: Nimm Rhabarbar ein qu. präparirtes Hirschhorn ein Scrupel / Muscaten-Nuß ein halb Scrupel / Muscaten-Öel 2. Tropffen / mach alles zu Pulver / und vermenege es. Nach diesen / oder so der Magen nicht Ursach gibt / gleich Anfangs kan man zu solchen Mitteln schreiten / welche / wie gemeldet / die saure Feuchtigkeiten angreifen / dergleichen folgende seynd: Nimm Münze-Wasser 8. Loth / Zimmet-Wasser mit Quittens-Saft gemacht 4. Loth / Bezoar Tinctur 1. qv. Tinctur. Anodyn. 30. Tropffen / gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden ein halb qu. Zimmet-Syrup 1. Loth / vermenege und gebrauche es auf drey mal. Als die Excrementa schwarz sind / kan man folgendes gleichfalls auf drey mal gebrauchen: Nimm Klapper-Rosen-Wasser / Münze-Wasser eines jeden 6. Loth / präparirtes Crystallen 1. qu. gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden ein halb qu. Tinctur Anodyn. 30. Tropffen. Als viel am Durchlauff zu gleicher Zeit darnieder liegen / kan man folgendes Pulver auf 5. oder 6. mal gebrauchen / nemlich früh / Mittag und Nachts: Nimm gegrabenes Einhorn / präparirtes Hirschhorn eines jeden 1. qu. Sal. volatil. Corn. cerv. 12. Gran / himmlischen Theriac einen halben Scrupel. Oder nimm Bezoar Tinctur ein

ein qu. Tinctur. Anodyn. ein Scrupel / vermenge es. Von diesem kan man 40. bis 50. Tropfen in Klapper-Rosen- oder krause Münze-Wasser drey mal des Tags nehmen / oder man kan allezeit ein halb qu. von Theriac gebrauchen; Als der Durchlauff von Essen vieler Früchten entstanden / und noch gelind ist / kan man einen guten Trunc von Wermuth-Wein thun. Außerlich kan man den Leib mit Muscaten- oder Wermuth- in gleichen Käm-mel-Oelschmierem / und gleich balden Theriac, so mit Terra sigillata und gepulverter Muscaten-Ruß vermengert ist / als ein Pflaster auflegen: Oder man kan eine Rinden

von Brod rösten / und seibige / nachdem es mit gepulverter Muscaten-Ruß bestreuet / und mit Krause-Münze-Wasser besprenget worden / über den Magen legen. Solang der Durchlauff anhält / soll man dem Patienten nicht viel zu essen geben / und zwar nur leichte Speisen / als junges und gebratenes Fleisch / in gleichen Brey von Reiß und Hirß; In statt des Francks / welcher gleichfalls wenig und absonderlich warm solle seyn / kan man Bier / welches nicht zu alt und auch nicht zu neu ist / nehmen / und in seibiges gebranntes Brod und Pulver von Muscaten-Ruß werffen.

Das XXI. Capitel.

Ruhr.

Innhalt.

§. 1. Was es sey. §. 2. Woher es entsethet / und wie es unterschieden. §. 3. Erstere Ursachen. §. 4. Wie zu erkennen / ob das Ubel in den kleinern oder größern Gedärmen / in gleichen wann es gefährlich sey. §. 5. Wie die Kranckheit zu curiren.

§. 1.

Ruhr / Dysenteria, ist eine Ausfressung und Versehrung der Gedärmen / welche den Menschen öfters zu Stuhl zwinget / allwo er mit grossem Schmerzen und heftigen Grimmen viel schleimichte Materie / Blut und Epter von sich giebt.

§. 2. Dieser Gebrechen entsethet von scharffen und sauern Säften / so in den Gedärmen gesammelt werden / welche nicht allein das innerste Häutlein zur stättiger Zusammensetzung anreizen / sondern auch den Schleim / welcher bey gesunden Tagen die Gedärmen inwendig überziehet / damit sie von dem Unflat nicht verleket werden / abgehend machen / welcher / so er ohne Blut abgesondert wird / und den Unflat weiß und schleimicht macht / die weiße Ruhr verursacht. So aber die Schärffe der gedachten Säften so groß / daß sie die Gedärmen verlezet / und die Adern in denenelben auffressen / alsdann gehet mit dem Schleim viel Blut Epter hinweg / und ist die rothe Ruhr vorhanden.

§. 3. Die scharffe Feuchtheiten verursachen der Luft / so er mit allerhand vergifteten Dünsten angefüllet ist / in gleichen gefälschte Speisen / unzeitige und rohe Früchte / als Pflaumen / Melonen / Cucumern und dergleichen starcke Purgationes, und so man nach dem Purgiren starck trincket.

§. 4. Das Ubel ist leicht erkannt / so man beobachtet / was wir gleich anfangs gemeldet; wann nemlich der Mensch öft zu Stuhl gehet / Reissen und Weh um den Nabel spüret / die Stuhlgänge mit Schleim / oder Blut und Epter vermengert seyn / zu welchen allen endlich auch der Zwang kommt. So der Schmerz sehr empfindlich / und um den Nabel sich befindet / der Unflat sowohl mit Blut vermengert ist / und nicht gleich balden auf den Schmerzen erfolget / ist es ein Anzeigen / daß die kleinern Därmen afficirt seyn / welches gefährlicher ist / als wann die größern das Ubel in sich hagen. So der Stuhlgang anfänglich schwarz oder grün ist / ist es gleichfalls gefährlich. Das Brechen und der Heerßen machen das Ubel auch sehr gefährlich. Als Aberwitz kommt / und die Eostieren der Patient nicht mehr bey sich behält / ist der Tod nicht ferne. Die Wassersucht und der Brand in den Gedärmen zeigen an / daß der Krancke dem Tod schon in dem Rachen stecke.

§. 5. In der Cur ist für allen dahin zu sehen / wie die scharffen Theilchen / welche entweder mit dem Geblüt / oder mit der Gall in die Gedärmen geführet werden / mögen gelindert / und von ihrer Schärffe befreyet werden. Solches aber geschiehet nicht mit Purgiren / welches bishero einige mit Hinrichtung der Patienten zu thun gepflogen haben / sondern mit Giffit-treibenden Hülfsmitteln / dergleichen sind Theriaca Diacord, Fracastorii, gebrannt Hirschhorn / gesiegelte Erden / Armenischer Boly, rothe Corallen / Unicornu fossile, Ebur sine igne præparatum, Tinctura Bezoardica und dergleichen / welche nach Belieben des Patienten auf unterschiedliche Weis können gereicht werden; als man Belieben trägt zu einem Pulver / kan folgendes alle 6. Stund in einem Löffel mit rothen Wein oder Zimmet-Wasser genommen werden: Nimm Cornu cervi sine igne præparat. rothe præparirte Corallen / Armenischen Boly, unicornu fossil. eines jeden einen halben Scrupel / Muscaten-Oel fünf Tropfen. Oder man kan von folgenden / so viel auf einer Messerspißen kan gehalten werden / nehmen: Nimm præparirtes Hirschhorn / Tormentill-Wurz / Croci Martis adstringent. eines jeden ein Scrupel / Trochisc. de carabe eines jeden einen halben Scrupel / mach alles zu Pulver; oder man kan zum öftern ein quintl. Torment. Wurz / oder ein qu. Terra sigill. in warmen Bier nehmen. Zur Dosi, welche bey Nacht genommen wird / kan man 1. oder 2. gr. vom corrigirten Opio oder himmlischen Theriac thun; oder man kan folgenden Bissen auf einmal nehmen: Nimm Diacord, Fracastor. einen Scrupel / præparirtes Hirschhorn / rothe Corallen / præparirte Crystallen eines jeden einen halben Scrupel / vermenge es. In statt des Pulvers kan man auch sich belieben lassen 20. Tropfen von der Tinctura Bezoardica, und 10. von der Tinctura Anodynâ, oder man kan folgende Mixtur Löffel-weis gebrauchen: Nimm Tormentill-Wasser 4. Loth / Zimmet-Wasser 2. Loth / Tinctur. Bezoardic. 40. Tropfen / Tinctur. Anodyn. 20. Tropfen / rothe præparirte Corallen / præparirtes Hirschhorn eines jeden 1. Scrupel / Antimon. Diaphoret. einen halben Scrupel / Syrup. Corall. 6. qu. vermenge es. In statt des Francks / welcher mäßig soll seyn / kan man ungefälschte Hünere-Suppen trincken / oder Milch / in welcher Rinden von Eichbäumen und Zimmet gekocht worden; oder man kan folgenden Franck sich ansehen: Nimm gefeilt Hirschhorn / Scorzoner-Wurz / eines jeden 1. Loth / Tormentillwurz / Hirschzungen-Wurz / eines jeden ein halb Loth / Fenchel-Saamen / Anis-Saamen / eines jeden 1. qu. koche es in Wasser / in welchen etlichmalen ein glüend Eisen abgelöscht worden.

**

Das

Das XXII. Capitel. Bauchgrimmen.

Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Unterscheid der Ursachen. §. 3. Vorgehende Ursachen. §. 4. Was für ein Ausgang zu hoffen. §. 5. Wie der Schmerz zu stillen. §. 6. Wie dessen Ursach auszurotten.

§. 1.

Bauchgrimmen / Colica, ist eine schmerzhafteste Empfindung in dem untern Leib / welche unterweilen sehr hefftig ist / also / daß der Schmerz eine geraume Zeit mit Stechen und Reissen anhält / bald an einem Ort still stehet / bald durch den ganzen untern Leib sich austheilet / auch diesen bald ausdehnet / bald zusammenziehet : unterweilen aber wird der Schmerz meistens in der rechten Seiten gespüret / allwo er entweder nur drucket / oder gleichsam bohret / zu welchen allen dann ein Erbrechen kommt / ingleichen bald eine Leibes-Verstopfung / bald ein Durchlauff / welche letztere Zufälle unterweilen hefftig / unterweilen aber nur gelind seynd.

§. 2. Daß dieses Ubel nicht von einer Ursach entstehe / kan man leicht schliessen / weil es auf so unterschiedliche Weise den Menschen angreiffet / doch ist selbige nur dem Ort nach unterschieden : Dann unterweilen befindet sich eine zähe und scharffe Feuchtigkeit in dem Grimm-Darm / dessen Fächlein einen bequemen Aufenthalt geben / unterweilen aber ist dergleichen Feuchtigkeit in den Spann-Adern des Bekröses : Selbige aber greiffet an beiden Orten die spanaderichte Fasern an / naget und beisset selbige / und verursachet dardurch den Schmerzen und andere Symptomata, so das Ubel begleiten.

§. 3. Die scharffe und zähe Feuchtigkeit in dem Grimm-Darm wird theils von dergleichen Speisen / theils von den scharffen und sauern Säfften / so aus der Krös-Drüse und den Drüßlein der Gedärmen ausgeleeret werden / gesammelt. In des Bekröses Nerven aber werden selbige mit den Seelen-Geistern / nachdem sie von dem Blut in das Hirn eingefenckel worden / geführet.

§. 4. Das Bauchgrimmen / ob es zwar wegen des Schmerzens sehr beschwerlich ist / so ist es doch nicht allezeit tödlich / und ist dasienige / so von den Feuchtigkeit / welche sich in den Gedärmen gesammelt / entsethet / nicht so gefährlich / als dasjenige / dessen Ursach sich in den Nerven befindet / auf welches zum öfftern die Schwere Noth / wie auch eine Lähmung erfolget. Todes-Gefahr ab ist vorhanden / wann ein Schlucken oder Heetsch / kalter Schweiß / Erkaltung der äußersten Glieder / ingleichen Aberwitz und eine Benehmung der Kräfte sich zu dem Ubel gesellet / absonderlich bey alten Leuten / Schwangern / Kindbettern und die durch andere Kranckheiten bereits geschwächt worden.

§. 5. Die Cur muß so wohl bey anhaltenden Schmerzen / als auffer denselben angesetzt werden / jene / damit der Schmerz möge gestillet werden / diese / damit des Schmerzens Ursach benheilt aeräumt werde. Der Schmerzen nun wird durch folgende Mittel gestillet : Nimm Krause Münz-Wasser / Wasser von Pomeranzen-Schalen eines jeden 6. Loth / Zimmet-Wasser 1. Loth / Biebergel-Essenz. 1. qv. Tinctur. Anodyn. 50. Tropfen / Klapper-Rosen-Safft 1. Loth / vermenge es / und gib dem Patienten zum öfftern einen Löffel voll davon. Oder nimm eine

Hand voll gemeine Chamillen Blumen / Koche es in krause Münz-Wasser / und lasse dem Patienten zum öfftern warm einen Trunck davon thun. Oder nimm Theriac ein Scrupel / gepülverte Pomeranzen-Schalen ein halb qu. gepülverte Biebergel einen halben Scrupel / Pomeranzen-Schalen-Öel 2. Tropfen / gib es in dem Decocto von Chamillen auf einmal. Oder nimm eine Hand voll von frischen Pferd-Mist / vermenge es mit krause Münz-Wasser / oder dem besagten Chamillen Decocto, und trucke den Safft aus / welcher warm kan genommen werden. Man soll auch Clostier gebrauchen / dardurch nicht allein die Fasern der Gedärme erweicht werden / damit sie nicht mehr so sehr zusammen gezogen werden / und dadurch den Schmerzen verursachen / sondern es werden auch die scharffen Feuchtigkeiten / als die Ursach / dardurch ausgeleeret ; In das Clostier aber kan man 2. bis 3. Loth Serpentin / so in Ewerdotter aufgelöset worden / mengen / absonderlich / wann die Ursach in denen Nerven enthalten ist.

§. 6. Wann durch diese erste egehlte Mittel der Schmerzen gestillet / muß man dahin trachten / wie die Ursach des Übels völlig möge ausgerottet werden. Wann dann die Ursach / nemlich ein zäher und scharffer Schleim / in den Gedärmen absonderlich in dem Grimm-Darm enthalten ist / welches abgenommen wird / wann der Schmerzen mehrtheils in der rechten Seiten gespüret wird / das Erbrechen nicht allzuhefftig ist / und wann nach Eröffnung des Leibes eine Linderung erfolget / kan man selbigen durch Purgiren austereen / welcher / wann er sehr zäh ist / kan man folgendes auf einmal gebrauchen : Nimm Krause Münz-Wasser 2. Loth / Zimmet-Wasser 1. Loth / Gummi Ammoniac. 1. qu. Tartar. Vitriolat. ein halb Scrupel / vermenge es. Sollte aber noch ein Erbrechen vorhanden seyn / muß man mit dem Purgiren behutsam gehen / und nur öffters Clostier gebrauchen / damit die zähe und scharffe Feuchtigkeit nach und nach möge ausgeleeret werden / dann als diese benheilt aeräumt worden / wird das Ubel auch aufhören. Damit aber ins künftige nicht dergleichen wieder gesallet werde / muß man sich von dergleichen Speisen / welche selbige verursachen können / hüten / als da sind Fisch / Erbsen / Linsen / Obst und dergleichen / wie auch saure Wein / neues Bier und Most / an deren statt man Bermuth oder andern starcken Wein trincken kan. Ist die Ursach in denen Nerven des Bekröses / welches angezeigt wird / wann der Schmerz allzuhefftig reisset und schneidet / wann er den Leib bald zusammen ziehet / bald ausdehnet / bald den ganzen untern Leib durchgeheth / bald an einem Ort fest ist / ingleichen wann nach eröffneten Leib keine Linderung folget / muß man sich von Purgiren enthalten / und die übrige scharffe Säffte / so mit den Seelen-Geistern in die Nerven eingeschlichen / durch die Biebergel-Essenz, Tinctur. Anodyn. Sal. volat. Corn. cerv. Berg-Zinnober und dergleichen austreiben ; von groben und sauren Speisen muß man sich alsdann auch hüten / und anstatt des Getrancks / das von der China-Wurze gemachte Decoctum, dessen in dem Cap. von dem Herz-Webe gedacht worden / gebrauchen. Dann weilen das Ubel von sauren Säfften meistens entsethet / dörf man keinen Wein trincken / als welcher sehr viel saures Wesen mit sich führet.

*G

**

Das

Das XXIII. Capitel.

Der Guldenen Ader-Fluß / und derselben Verstopffung.

Inhalt.

§. 1. Was der Fluß seye / und was für Symptomata er bey sich habe. §. 2. Derselben Unterscheid. §. 3. Die nächsten Ursachen. §. 4. Vorbergehende Ursachen. §. 5. Was für einen Ausgang er habe. §. 6. Derselben Cur. §. 7. Verstopffung der Gold-Adern und derselben Unterscheid. §. 8. Derselben Ursach. §. 9. Ob es gefährlich. §. 10. Derselben Cur.

§. 1.



Der Fluß der Guldenen-Ader/Hæmorrhoidum Fluxus, ist / wann das Geblüt aus denen Puls-Adern / so sich in dem Mast-Darm befinden / und samt denen Blut-Adern die Guldene Adern genennet werden / entweder in einer grossen oder geringen Menge durch den Hindern abgesondert / und zwar entweder vor oder mit der Ausleerung des Leibes / dabey sich auch Mattigkeit und Trägheit der Füße / ingleichen eine Schwachheit des ganzen Leibes und Entfärbung des Angesichts / da nemlich desselben röthlecht weisse Farbe in gelb oder grün verwandelt wird / befindet. Ehe aber der Fluß beginnet / so wird in den Lenden eine Ausdehnung und Schmerzen / um das Rückgrad eine Hitze / und in den Hindern ein Schmerzen verspüret.

§. 2. Der Fluß der Guldenen-Ader ist nicht allezeit für eine Kranckheit zu halten / dann die Natur öfters diesen Weg gebraucht / die Ursach der Kranckheit von sich zu stossen / und sich davon zu befreien / und sind also daß die gedachten Symptomata entweder gar nicht / oder doch nicht in einer solchen Heftigkeit vorhanden / ingleichen geschiehet dieser Fluß öfters zu gewissen Zeiten / und befreiet den Menschen von vielen Kranckheiten.

§. 3. Diese Kranckheit entsethet / von der Eröffnung der Puls-Adern des Mast-Darms / welche geschiehet / indem das Geblüt entweder wegen geschwinder und heftigen Bewegung oder Zähigkeit durch die Adern nicht also balden dringen kan / sondern still stehet / und die Adern so lang ausdehuet / bis sie als einer weitem Ausdehnung unfähig zerrissen werden.

§. 4. Die geschwinde und heftige Bewegung des Geblüts entsethet / wann selbiges mit vielen stüchtigen und scharffen Salz angefüllet ist / und dardurch stüchtiger gemacht wird; daher in den warmen Ländern / ingleichen zur Donners-Zeit die jungen Leute / weilen deren Geblüt mehr stüchtiger und stüchtiger ist als der Alten / mit dem Guldenen-Ader-Fluß absonderlich angegriffen werden. Das Geblüt wird ingleichen scharff / und folgendlich zu einem geschwinden Lauff bequem gemacht / durch Speisen so starck gewürket sind / wie auch durch Wein / so mit einer stüchtigen Säuern / dergleichen absonderlich der Rheinische / angefüllet ist; und wann dann zu diesen eine starcke Bewegung / als Springen / Tanzen / Reiten und dergleichen kommet / so kan gar leicht der gedachte Fluß entsethen / als der zum öftern von dieser bißhero erzehlten Ursachen entsethet / von der Zähigkeit des Geblüts aber / als der andern Ursach / entspringet meistens die Verstopffung der guldenen Ader / und müssen bey denjenigen / so wegen scharffen und gallichten Geblüt zu dem Fluß geneiget seyn / scharffe Purgantia, dergleichen absonderlich die Aloe ist / gemeidet werden / weilen dardurch der Fluß gar leicht erreget wird.

§. 5. Obschon durch den Gulden-Ader-Fluß unterweilen der Mensch entweder von einer Kranckheit curiret oder præserviret wird / so können doch auch / wann er excediret / andere Kranckheiten / als Wassersucht / Schlagfluß und dergleichen von denselben causiret werden / weilen dardurch die stüchtige Theile verlohren gehen / die groben aber / als welche gedachte Kranckheiten entsethend machen / in dem Leib und dessen Säfte bleiben / und hernach mehr und mehr gesammelt werden.

§. 6. Der Gulden-Ader-Fluß wird fast auf gleiche Weise curiret / als andere Blut-Ausstüchtungen / bey denen aber nur / so nicht ordentlich damit behafftet sind / dann diejenigen / so zur gewissen Zeit den Fluß haben / sollen sich hüten selbigen zu stillen / dann sie würden dardurch unterschiedlichen Kranckheiten / wie wir alsobalden werden hören / Ursach geben / es seye dann / daß er allzuheftig wäre / da er in etwas muß gestillet / doch alsobalden auch wieder eröffnet werden / wie solches aber geschiehet / werden wir gleichfalls balden hören: Weilen dann nun / wie wir oben angemercket / der Fluß zum öftern das scharffe Geblüt zur Ursach hat / kan man folgende Mittel zur Hand nehmen: Nimm Wegerich / Wasser 4. Loth / Zimmet / Wasser anderthalb Loth / Aceti destillat. ein Loth / rothe præparirte Corallen ein halb qu. Sanguin. Dracon. einen halben Scrupel / Laudani Opiat. 2. Gran / Syrup. Myrtin. 1. Loth / vermenge es. Von diesen kan man des Tages über etliche Löffel voll gebrauchen. Oder man kan Morgens und Abends einer Nuß groß von solgender Latwergen gebrauchen: Nimm Conserv. Rosar. Sicc. 5. Loth / Trochiscor. de Terra sigillat. anderthalb qu. rothe præparirte Corallen / Boli Armen. eines jeden 2. Scrupel / Lap. Hæmat. 1. Scrupel / Quitten-Safft / so viel zu einer Latwergen nöthig. Nach dem Gebrauch der Latwergen kan man allezeit 6. Löffel von folgender Zulep nehmen: Nimm Tormentill-Wasser / Wegerich / Wasser eines jeden 6. Loth / Zimmet-Wasser / Syrup. de Ros. sicc. eines jeden 2. Loth / Spirit. Vitriol. so viel nöthig zu einer angenehmen Säuern. Ring von Zähnen eines Meer-Pferdes gemacht / und an den Zehen der Füße getragen / sollen den heftigen Gold-Ader-Fluß stillen. Mehr hiervon kan in dem Cap. von dem häufigen Monat-Fluß gesehen werden.

§. 7. Die Verstopffung der Gold-Adern / Hæmorrhoides cæcæ, ist eine derselben Ausdehnung / und entsethet dardurch bald eine / bald mehrere Geschwulsten / weile: entweder hart oder weich sind / ingleichen ist entweder ein heftiger oder noch in etwas erträglicher Schmerz dabey / welcher absonderlich gespüret wird / nachdem der Leib ausgeleeret worden. Wie aber der Gold-Adern theils innerliche / theils äußerliche seyn / also sind auch derselben Geschwulsten und Verstopffungen unterschieden / die innerliche aber werden nicht so leicht erkannt / als die äußerlichen / welche können gesehen werden / und unterschiedliche Gestalten und Formen haben / dann theils sind als Warzen / theils als schwarze Trauben-Beer / theils als Feigen / und theils als Maulbeer gestaltet.

§. 8. Dieser Geschwulsten oder Verstopffungen Ursach ist gleichfalls das Geblüt / dann gleichwie der Guldenen-Ader-Fluß entsethet / wann das Geblüt die Adern so weit ausdehnet / bis sie zerrissen und das Blut ausschütten / also ist hier eins der Adern Ausdehnung ohne derselben

den Zerteilung; und wie wir den Fluß dem gallichten/ flüssigen und scharffen Geblüt absonderlich zugeschrieben/ welches vielleicht die Adern nicht allein ausdehnet/ sondern auch mit seiner Schärffen auffrisset/ also entsteht insgemein die Verstopfung von dem sich wiederig habenden Geblüt/ nemlich zähen/ dicken/ und welches zur Bewegung gang unbequem und untaugbar ist. Dahero pflegen die Verstopffungen der Gold-Adern mehr zur Winter- als Sommer-Zeit den Menschen zu afficiren/ und sind die alten/ ingleichen so mit dem Scharbock behaftet sind/ absonderlich damit geplaget/ weilten derselben Geblüt aus Mangel eines flüchtigen Saltzes/ hingegen wegen Menge eines groben und sauren/ mehr zum Stillstehen als Bewegung tauglich ist.

§. 9. Die Verstopfung der Gold-Adern ist viel gefährlicher als deren Fluß/ weilten sie nicht allein bey Ausleerung des Leibes zum öfftern einen so grossen Schmerz erregen/ daß eine Ohnmacht entsteht/ sondern auch eine Entzündung/ Geschwür/ Fisteln/ ja auch den Brand selbst verursachen/ wann das Verstopfung verursachende Geblüt/ nicht bey Zeiten zertheilet oder ausgeeret wird. Ferner seynd die innerlichen Verstopffungen mehr gefährlich als die äußerlichen/ doch seynd diese mehr beschwerlich/ weilten si. so wol das Sitzen als gehen verhindern/ indem unterweilen die Geschwulst so groß wird/ daß es einer Faust gleichet.

§. 10. Diese Geschwulsten oder Verstopffungen erfordern eine unterschiedliche Cur/ dann wann sie entstehen bey den jenigen/ so bißhero dem ordentlichen Fluß unterworfen gewesen/ und nunmehr Herz Klopffen/ Geschwulsten der Füße und andere üble Zustände verursachen/ müssen selbige eröffnet werden; wann sie aber den Menschen angreifen/ der bißhero mit keinen ordentlichen Fluß behaftet gewesen/ müssen sie ohne Eröffnung zertheilet werden. Weilten aber das Geblüt absonderlich durch innerliche Mittel wieder in seinen Lauff muß gebracht werden/ so wollen wir sie betrachten/ ehe wir uns zu den äußerlichen verfügen: Man kan also folgenden Kräuter Wein sich beneben lassen/ und täglich ein Glas voll davon nehmen: Nimm Mandt Wurk/ Viol Wurk eines jeden 2. Loth/ Wurk von grossen Schwalbenkraut 6. Quintl/ Rosmarin/ Salben/ Bernuth/ Tausend-Guldenkraut eines jeden 1. Hand voll/ Bomerangen-Schallen ein halb Loth/ Zimmet/ Muscaten-Blüh eines jeden 1. Quintl/ Eisen-Spähn/ Weinstein eines jeden jeden 3. Quintl/ zerschneide und zerstoffe alles/ und nach dem es in Säcklein gefast/ thue darzu anderhalb Maas Wein. Oder nimm Elixier Propriet. Essent. Myrrh. eines jeden 2. Quintl/ vermenge es/ von diesen kan man täglich Morgens und Abends 30 Tropffen in einer Brühe nehmen/ auf gleiche Weiß kan man die Tincturam Martis/ Essentiam Absynth. Tincturam Salis Tartari und Spiritum Salis Ammon. gebrauchen; oder man kan von folgenden Pulver täglich Morgens und Abends ein halb Quintl gebrauchen: Nimm Arons-Wurk 1. Loth/

Abharb. drey Quintl/ rothe praz/ aritte Corallen/ prazparirte Krebs-Augen/ eines jeden ein Quintl/ Cr. c. Martis aperitiv. 6. Quintl/ Zimmet anderhalb Quintl/ mache alles zu Pu ver. Die äußerliche Mittel so das Geblüt zertheilen/ und den Schmerzen lindern seynd folgende: Nimm Eybich Wurk/ weiß Lillen Wurk/ eines jeden 3. Loth/ Wuhlraut-Blumen/ Chamillen/ Holder-Blüh eines jeden 1. Hand voll/ Lein-Saamen/ Saamen von Bocks-Horn oder Fæno Græco eines jeden 1. Loth/ zerschneide und zerstoffe alles/ fasse es in ein Säcklein/ koche es in Milch/ und lege es über die Geschwulsten; Oder nimm Rosen-Wasser 12. Loth/ Stärckmeel 1. Loth/ koche es zu einem Brei/ alsdann thue hinzu Bleyweiß 2. Loth/ Saffran ein halb Quintl/ Eyerweiß von 4. Eiern/ vermenge es/ und lege es warm/ als ein Pflaster über/ man kan es alle 3. Stund verneuern; oder man kan mit folgenden den Schmerzen stillen und das Geblüt zertheilen: Nimm Wulfkraut Blumen/ Mastich/ Agstein/ Weinrauch/ eines jeden 1. Scrupel/ vermenge und werff es auf eine Kohlen/ laß den Rauch davon in den Hindern gehen. Außerlich wird auch sehr gerühmet/ die Wurk von grossen Schwalbenkraut/ wann man nemlich selbige an einen Faden bindet/ und also an den Hals hänget/ daß es bey den Lenden die bloße Haut berühre; ingleichen lindert den Schmerzen/ und bringet dem Geblüt seine Bewegung wieder die Schmeer-Wurk/ wann man selbige auf gleiche Weiß anhänget/ man solle aber soviel Knöcklein von der Wurk nehmen/ als Warzen oder Geschwulsten vorhanden/ welche/ sobalden die Wurk dürr wird/ vergehen; wann aber von den Aufhörenden Gold-Adern-Fluß die Geschwulsten entstehen/ muß dahin gesehen werden/ wie selbige nicht sowol zertheilet/ als der Fluß wieder in seinen Gang möge gebracht werden/ solches aber geschiehet absonderlich durch die Blut-Egeln/ welche man auf folgende Art applicirt: Man fasset eine Blut Egel in ein Rohr/ also/ daß nur der Kopf davon herfür gehe/ und hält es an die Geschwulst/ welche man vorher mit warmen Wasser/ oder oben gedachten und in Milch gekochten Säcklein/ so lang erwärmet hat/ bis es roth worden/ wann es sich dann angehangen/ läßt man selbige so lang Blut saugen/ bis es von sich selbst herunter fällt/ oder wann man es ehender will davon haben/ streuet man ein wenig Salz auf der selben Kopf/ da es dann ohne Schaden wird herunter fallen; mit Gewalt aber solle man es nicht herunter reißen/ weilten nicht allein ein heftiger Schmerz dardurch erregt wird/ sondern es wird auch der Fluß des Geblüts sehr vermehret. Solte aber nach den Saugen der Egel das Geblüt gar zu stark fließen/ kan man eine Spinnen-Webe auflegen/ und den Fluß in etwas damit stille. An statt der Egel kan man auch folgendes Stuhl-Zäpflein gebrauchen: Nimm Hierz Picra ein Qu. Pulver von Coloquinthen einen Scrupel/ Honig so viel als vonnöthen; Man muß aber behutsam damit umgehen/ damit der Schmerzen nicht vermehret/ und keine Entzündung erregt werde.



Das XXIV. Capitel.

Gelb-Sucht.

Innhalt.

§. 1. Was es sey und was für andere Zufälle sich dabei befinden. §. 2. Unterschiedliche Ursachen. §. 3. Wann es gefährlich. §. 4. Zur wann es von der ersten Ursach entsethet. §. 5. So es von der andern entspringet. §. 6. So die letzte Ursach das Ubel höget.

§. 1.



Gelbsucht / Icterus, ist ein Gebrechen / wodurch der ganze Leib mit gelber Farb / oder auch mit schwarzer / wann es nemlich die schwarze Gelbsucht ist / überzogen wird / wobei der Mensch den Appetit verlieret / ein grossen Durst und Bitterkeit in Mund spühret / und indem das Weisse in den Augen gleichfalls gelb ist / so scheineth alles / was gesehen wird / gelb ; der Harn hat ingleichen eine solche Farb / also daß er ein in selbigen eingetauchtes Fuchlein färbet / als wann es mit Safran wäre angestrichen worden / der Leib ist meistens verstopffet / wann er aber ausgeleeret wird / so seynd die Feces weiß.

§. 2. Die Ursach dieser Krankheit ist die Gall / so allenthalben von dem Geblüt abgeheth / und sich unter der Haut des äussern Leibes samlet / dieses aber geschiehet wegen unterschiedlichen Ursachen : Dann unterweilen wird die Galle wegen innerlicher starcken Bewegung von dem Geblüt abgefondert / diese Bewegung aber entsethet entweder von dem allzuwarmen Lust / oder von einem besondern Gift / welches durch Stechen und Beißen einiger Thier / als Scorpion / Ratter und dergleichen dem Geblüt ist mit getheilet worden. Unterweilen wird die Gall gesamlet / weilen sie in der Leber nicht kan abgefondert werden / dieses aber geschiehet / wann die Gallen-Gänge entweder von einer zähen / dicken und sauren Gall / oder gar von einem Stein verstopffet sind.

§. 3. Als die Gelbsucht am siebenden / neunten / eiffften oder vierzehenden Tag einen Menschen / der an einem Fieber darnieder gelegen / überfället / so kan man gute Hoffnung haben / weilen es allhier von Austreibung der febrilischen Materie entsethet. Je dicker und zäher die verstopffende Gall in der Leber ist / je gefährlicher ist auch der Affect / absonderlich wann der Verstopffung Ursach ein Stein ist / weilen darauf zum öfftern eine Wassersucht erfolget. Wann die Gelbsucht / so von äusserlichen Gift entsethet / viel andere Symptomata begleiten / so ist es gleichfalls gefährlich.

§. 4. Entsethet die Gelbsucht vom Stechen oder Beißen einiger Thier / kan man alsbalden 20. bis 30. Tropffen von der Bezoar-Tinct. nehmen / und selbiges des Tags 2. bis 3. mal ; oder man kan 1. Quintl von Theriac, ingleichen folgenden Bissen gebrauchen : Nimm Dialcord. Fracastor. ein halb Quintl / Bezoard. minerat. 15. Gran / Sal. volat. Corn. Cerv. 5. Gran / vermenge es. Auf die Wunden kan man alsbalden / wann es seyn kan / nach dem Stich oder Biß / ein Fuchlein / so mit Spiritu Vini campharato, in welchem etwas von Theriac gemenet worden / eingesehet ist / überlegen / nachdeme vorhero der Ort geschrepffet / und einige Laß-Köpfle aufgesetzt worden.

§. 5. Wann der warme und heisse Lust die Gelbsucht verursachet / werden zugleich Zeit viel an derselben darnieder liegen / man kan aber alsdann folgendes ge-

brauchen : Nimm Salat-Wasser / See-Blumen-Wasser / Sauer-Ampffer-Wasser / eines jeden 4. Loth / Syrup von Gucauchs-Klee-Safft 2. Loth / Himbeer-Safft / Klapper-Rosen-Safft eines jeden 2. Quintl / Spirit. Vitriol. so viel zu einer angenehmen Säuern vonnöthen / vermenge es / und gib zum öfftern etliche Löffel voll dem Patienten davon ; bey Nacht kan man folgendes Pulver sich belieben lassen : Nimm präparirte Krebs-Augen / präparirtes Hirschhorn eines jeden 15. Gran / Antimon. diaphoret. 10. Gran. Von der Rosen-Tinctur kan man auch öfters des Tags einen Löffel voll gebrauchen ; oder man kan von Cucumern und andern Kern eine Milch machen / und selbiger sich bedienen. An statt der Speisen kan man allhier nehmen Gersten-Schleim / Haber-musch / Krebs / Kälber Fuß / säuerliche Aepffel / Kürschchen / Quitten und dergleichen ; trincken kan man Milch-Schotten / Sauerbrunnen. oder in dessen Mangel Brunnen Wasser / so mit Spiritu Vitriol. oder Spiritu 3is säuerlich gemacht worden.

§. 6. Wann die verstopfte Leber zur Gelbsucht Ursach giebt / kan man von folgenden Speciebus einen Kräuter-Wein ansetzen / und alle Morgen davon trincken : Nimm Galgant / Calmus eines jeden 1. Loth / Aron-Wurz 2. Loth / Salbey / Rosmarin / Bermuth / Taufend-Gulden-Kraut eines jeden 1. Hand voll / Vomerangen-Schalen 3. Quintl / Ziemmet / Muscatenblüthe eines jeden 1. Quintl / Rhabarbar 1. Loth / Feilstaub von Eisen / Weinstein eines jeden 1. Loth / verschnide und zerstoße alles. Oder man kan folgende Latwergen zum Purgieren gebrauchen / damit nicht allein der Magen und Gedärme von ihrer Unreinigkeit gesäubert / und die Galle zur Ausleerung angereizet möge werden / sondern / damit auch zugleich die Gall von ihrer verstopffenden Fähigkeit in etwas befreyet werde / welches beedes absonderlich die Rhabarbar verrichtet : Nimm Electuar. 2. succo rosar. 3. Quintl / Rhabarbar 1. Quintl / Bermuth-Salt / Cremor. Tartar. eines jeden 10. Gran / Syrup. de Cichor. cum Rhabarb. so viel als zu einer Latwergen nöthig ; oder man kan folgendes Pulver auf einmal nehmen : Nimm gepülvert Rhabarbar. 1. Quintl / Bermuth-Salt 1. Scrupel / vermenge es. Nachdem der Leib purgieret / können folgende Mittel zur Hand genommen werden / damit die verstopfte Gänge in der Leber gänzlich mögen geöffnet werden : Nimm täglich Morgen und Abends 20. Tropffen von Elix. Propriet. oder von der Tinctur. Antimon. wie auch von der Tinctur. Sal. Tartar. deren jeden 20. Tropffen von der Tinctura Martis können beygethan werden / oder an deren statt folgende Latwergen / und zwar einer Nuss groß auf einmal : Nimm Bermuth. Conserv. eingemachte Pommerangen-Schallen / eingemachte Lemonien / eines jeden 4. Loth / Spec. Diacurcum 3. Loth / gepülvert gelbes Santel-Holz / Trochisc. de Capparib. eines jeden 1. Quintl / Trochisc. de Rhabarb. ein halb Quintl / Bermuth-Salt / Croc. Mart. aperitiv. eines jeden 2. Quintl / Syrup. de Cicchor. cum Rhabarb. so viel als zu einer Latwergen nöthig So oft diese Latwergen / oder eine obengedachte Tinctur. gebraucht wird / kan man allezeit von folgenden Decoct. 6. bis 8. Loth alsbald darauf nehmen : Nimm grosse Schel-Kraut-Wurz / Brenn-Nessel-Wurz / Röhre-Wurz eines jeden 2. Loth / Bermuth / weissen Andorn / Odermennig / eines jeden ein Hand voll / geraspelt Hirschhorn 1. Loth / gelbes

gelbes Santel-Holz 2. Quintl / Coriander anderthalb Quintl / Koche es in 3. Pfundt Brunnen-Wasser / nach dem es bis auf 2. Pfundt eingekochet / seihe es durch ein Tuch / und thue 3. bis 4. Loth von Syrup. de Cicchor. cum Rhabarb. darzu. Außerlich wollen einige / solle man eine lebendige Schleye / welche in etwas gelb ist / auf die rechte Seiten des untern Leibes binden / innerlich aber

solle man 5. bis 6. Morgen nacheinander 9. Läuse gebrauchen. Absonderlich aber kan man den Sauer-Brunnen gebrauchen. Die Speisen sollen seyn Vögel / Fleisch von jungen Thieren / Suppen von Kerffel Kraut / Löffelkraut / Peterpill und dergleichen gemacht. Man soll sich auch öfters eine Bewegung machen.

Das XXV. Capitel.

Wasser-Sucht.

Innhalt.

§. 1. Derselben Beschreibung. §. 2. Wie es entstehet. §. 3. Vorhergehende Ursachen. §. 4. Wann es gefährlich. §. 5. Was bey der Cur zu beobachten und wie selbige anzustellen.

§. 1.

W St eine Aufschwellung / entweder des ganzen Leibes / oder nur des untern Leibes / und untern Theilen / dabey schweres Athemholten / großer Durst / und andere Beschwerden müssen sich befinden.

§. 2. Die Ursach solcher Krankheit ist eine Zusammenhäuffung des Fließ-Wassers / welche geschieht / weilen gedachtes Fließ-Wasser entweder wegen großer Zähigkeit durch seine Gänge nicht passiren kan / sondern in selbigen still stehet / und so lang ausdehnet bis sie zerreißen / oder weilen es solche durch seine Schärffe zerbeißet und zernaget.

§. 3. Das Fließ-Wasser bekommet seine Säure oder Schärffe / welche es zugleich zäh und dick machet. von unterschiedlichen Ursachen / unter solchen aber befindet sich absonderlich das starke Trincken / wann man nemlich früh und spat Brandwein / oder auch andern starken Wein häufig trincket / dann dardurch wird nicht allein der Magen zu weit ausgedehnet / und dardurch unfähig gemacht / daß er den Däunungs-Safft aus den Drüßlein gleichsam auswerffen kan / sondern es wird auch der wenige Däunungs-Safft / welcher abgesondert worden / samt der Gallen durch das viele Trincken sehr verdünnet / daß sie die Auflösung der Speisen nicht satzsam verrichten können / und wird also der Nahrungs Safft dick / zäh und untauglich in ein gutes und zur Gesundheit nöthiges Geblüt verwandelt zu werden / und wann zugleich grobe Speisen gebraucht werden / so ist die Verdäunung um so viel desto mehr verhindert / und kan viel weniger ein guter Nahrungs-Safft und dergleichen Geblüt gehoffet werden: Und ob schon dergleiche in dem Magen und nächst angehengten Gedärmen nicht verursacht würde / so kan doch der Brandwein auf andere Weise Schaden und Ursach zu einem groben und sauren Geblüt / wie auch dergleichen Fließ-Wasser geben / indem er nemlich mit seinen flüchtigen und scharffen Theilen das Geblüt aufwallend machet / und zu einer starken Bewegung bringet / dardurch die flüchtigen Theile so zur Ausarbeitung der Seelen-Geister und Erhaltung aller Säfte höchst nöthig seyn / aus dem Leib durch die Schweiß-Löcher häufig ausgetrieben werden / daß nichts als grobe / saure und zähe in dem Leibe verbleiben / welche alsdann Ursach seyn des Übels / von welchen wir nun handeln / selbige aber werden nach und nach vermehret / indem die Speisen aus Mangel der Seelen-Geister und der flüchtigen Gall nicht können verdäuet und aufgelöset werden. Und indem dergleichen in den Fiebern / starken Bluten / lang anhaltenden Bauch-

fluß geschieht / daß nemlich die flüchtige und subtile Theile des Geblüts consumirt / und aus dem Leibe ausgeleeret werden / so ist nicht Wunder / wann zum öfttern auf gemeldte Krankheiten eine Wasser Sucht erfolget. Solche ist auch zu beschrchten / wann die saure Säfte in dem Leib die Oberhand gewinnen / welche die flüchtigen Theile nicht so wol austreiben / als dick / fest und zäh machen / daher Scharbock / Gelbsucht / und andere dergleichen Krankheiten eine Wasser sucht nach sich ziehen.

§. 4. Die Wasser sucht ist eine Krankheit / welche nicht leicht zu curiren / und wann es bereits über Hand genommen / so werden alle Mittel umsonst angewandt; doch ist diejenige welche auf ein Fieber folget nicht so gefährlich / als die ohne vorhergehende Krankheit für sich entlehet; ingleichen ist es gefährlich wann sich zur Wasser sucht eine harte Geschwulst der Leber gesellet. weilen dardurch die Ausarbeitung der Gall gänzlich verhindert wird / und wann dann diese mangelt / so werden die groben Säfte je mehr und mehr in dem Leib gesamlet / daß hernachmals die Arthneyen selbige nimmer können überwinden / sondern müssen darnieder liegen / und selbige unberührt lassen: weilen zwischen der Krankheit und den Arthneyen keine Proportion mehr ist; Wann die Excrementa schwarz sind / so ist es ein tödtliches Zeichen / weilen dardurch angezeigt wird / daß die saure Säfte in einer grossen Menge vorhanden seyn / welche alle andere Säfte verdickern und unauflöbliche Verstopffungen in den Theilen des Leibes verursachen. Daß der Todt instehe ist abzunehmen / wann ein heftiger Bauchfluß zur Wasser sucht kommt: ingleichen ist es gefährlich / wann eine starke Husten die an der Wasser sucht darniederliegende ergreiffet / und je mehr sich der Urin stecket / je gefährlicher ist auch die Krankheit. Die Geschwulst so in den Füßen oder andern Theilen der Wasser suchigen seynd schwer zu heilen. Wann gelbe Flecken in den Füßen entstehen / so ist der Brand samt dem Todt nicht ferne. Letztlich ist zu merken / daß die Wasser suchigen meistens zur Zeit des Neumonds sich übel haben / und wann sie sterben / fast allezeit umb diese Zeit sterben.

§. 5. In der Cur dieser schweren Krankheit / seynd absonderlich zwey Stuck zu merken / wie nemlich eines Theils das gesamlete Wasser ausgeleeret / ander Theils aber das Geblüt samt den andern Säften von ihrer Dickken und Zähigkeit mögen befreuet werden / damit inskünftige nicht von neuen eine dergleichen Ausleerung und Sammlung des Fließ-Wassers geschehe: Das Wasser wird entweder mit Hülffe der Purgantium durch den Leib / oder der Diureticorum durch die Harngänge ausgeleeret / unter jenen kan man sich von folgenden einiger bedienen: Nimm Gummi Ammoniac. einen halben Scrupel / Mercur. dulc. 15. Gran / Extract. Trochiscor. Alhandal. 5. Gran / Elix. Propriet. so viel zu Pillen nöthig / welche auf einmal können genommen werden. Das Elaterium, welches der dick gemachte Safft von wilden

wilden Cucumern ist / wird absonderlich gerühmet zur Ausführung des Wassers / dessen man 5. bis 10. Gran kan nehmen / oder auf folgende Art mit andern vermengen: Nimm Lasterij 6. Gran / Extract Hellebor nigr. 4. Gran / Mercurij doli. einen halben Scrupel / Zimmet-Öel 2. Tropffen / vermeng. und formiere es zu Pillen auf einmal. Das Wasser auszuführen / kan man auch folgenden Franck gebrauchen: Nimm Vermuth / Wasser-Klee-Blätter / Tausend-Gulden-Kraut eines jeden eine kleine Hand voll / Rhabarb. 2. Loth / gereinigte Senes-Blätter 6. Quintl / Zimmet ein halb Quintl / Wacholder-Beer 1. Loth / Aschen von Genisten-Sträuchen 3. Quintl / zerschneide alles / und geuß anderhalb Maß Wein darzu / von welchem man täglich ein halb Maß kan gebrauchen. Die Stickschwartz wird auch sehr gerühmet / wann man 1. Loth von selbiger in Wein thut und diesen trincket. Man kan sich auch folgendes Träncklein belieben lassen: Nimm des Safts so von der blauen Lilien-Burg ausgepreßt worden 2. Loth / Elateij 4. Gran / Jalap. Mechoacan. eines jeden einen halben Scrupel / vermenge es. Diese bisher erzehlte Purgantia müssen alle 3. oder 4. Tag wiederhollet werden / und wann das Wasser und die Geschwulst abzunehmen beginnt / muß auch die Dosis der Medicamentorum in etwas verringert werden. Die Diuretica oder durch den Urin treibende Medicamenta seynd unterschiedlich / dann theils werden besser in der Anasarca, oder der jenigen Art Wassersucht / so den ganzen Leib aufschwellend macht / angewandt / theils aber in der Ascite, oder in der Wassersucht / so nur in dem untern Leib ihren Sitz hat. Jene seynd folgende: Nimm Vermuth ein Hand voll / Wacholder-Beer 2. Hand voll / Rhabarb. 1. Loth / Aschen von Genisten-Sträuchen ein halb Pfund / zu diesen schütte 2. Maß Wein / und setz es etliche Stund in einem warmen Ort / und lasse es digeriren / hernach seibe es durch ein Tuch / und nimm des Tags 6. mal 12. Loth von dem durchgeseigten. Oder man kan 1. Pfund Aschen von Genisten-Sträuchen zu 4. Pfund Wein thun / und selbige in etwas stehen lassen / hernach durchseigen / und Morgens und Abends 6. Loth von dem durchgeseigten Wasser gebrauchen. Folgendes kan man ordentlich trincken: Nimm Vermuth 2. Hand voll / Wacholder-Beer / Wegwarten-Blumen eines jeden eine kleine Hand voll / nach dem es zerschneiden und zerstoßen / schütte 1. Maß Wein oder Bier darzu. Wann die Geschwulst in den untern Leib sich nur befindet / kan man Morgens und Abends 15. bis 20. Tropffen von Spiritu Salis Ammoniaci in dem erstgedachten Getranck nehmen / oder 8. bis 10. Gran von dem Sale volatili Lumbri-cor. oder Sale volatili Uinz, das Pulver von den Krotten ist ein mächtiges Mittel das Wasser durch den Urin zu treiben / man nimmet nemlich Garten-Krotten / trocknet selbige in Schatten / hernach schneidet man die Köpff weg / und nimmet das Eingeweid heraus / das übrige macht man zu Pulver / dessen 10. bis 20. Gran dem Patienten können in dem aus Vermuth und Wacholder-Beeren zubereiten Franck gereicht werden / und dieses 3. bis 4. mal / doch also / daß jederzeit 3. oder 4. Tag darzwischen gesehet werden / damit der Patient nicht allzusehr geschwächt werde. Etliche rühmen auch die Decklein oder Thürlein von Schnecken / wann selbige wohl gesäubert und gepulvert worden / und alsdann täglich Morgens und Abends ein halb Quintl / davon dem Kranken gereicht wird. Nachdem bishero die jenige Mittel erzehlet worden / welche das gesamlte Fließ-Wasser ausführen und austeeeren / so wollen wir nun die jenigen besprechen / welche die Zähigkeit der Säfte corrigiren und also der selben natürliche Consistenz wieder bringen / und die

fernere Austeeerung des Fließ-Wassers verhindern. Unter denselbigen verdienen absonderlich gemeldet zu werden / so bitter sind / in gleichen so von Stahl genommen werden / dann indem diese nicht allein die saure Säfte so in dem Magen und den Gedärmen vorhanden sind / und ins künstliche das Geblüt und andere Säfte so zur Erhaltung des Lebens höchstnötig sind / verderben und dick machen können / von ihrer Schärffe befreien / sondern auch die Gall / als den Lebens-Balsam / der bishero ermangelte oder zum wenigsten zäh und dick und also unfähig war den Nahrungs-Safft zu seiner nöthigen Subtilität zu bringen / und von seiner Schärffe / die er in dem Magen empfangen / zu befreien / erregen / und zum natürlichen Stand bringen / so wird zugleich auch das Geblüt und Fließ-Wasser so ausgearbeitet / daß sie die Gänge hernach leicht durch passieren und keine Verstopffungen mehr verursachen können. Kan derowegen der Patient alle Morgen von folgender Latwergen sich 2. bis 3. gute Messer-spizen voll belieben lassen: Nimm Wacholder-Latwerg 6. Loth / gepulvert Rhabarb. 3. Quintl / guten Zimmet 1. Quintl / vermenge es. Oder nimm von den Weinbeerelein / so durch ein Haar Sieb gepreßet worden 12. Loth / Extract Martis cum succo pomor. 6. Quintl / Rhabarb. 2. Quintl / Zimmet 1. Quintl / vermenge es / und mache es zu einer Latwergen. Man kan auch Morgens 8. Loth von folgenden Kräuter Wein nehmen / und sich darauf eine Bewegung machen: Nimm Vermuth / Tausend-Guldenkraut / Genisten-Blumen / eines jeden ein Hand voll / Rhabarb. 3. Loth / Zimmet / Galgant / eines jeden 2. Quintl / Croc. Mart. Sulphurat. 3. Loth / nach dem es zerschneiden / und vermengest / fasse es in ein Säcklein / und hänge es in 2. Maß Wein. Oder man kan von folgenden Pulver alle Morgen 1. Quintl gebrauchen: Nimm Croci Martis Sulphurat. 2. Loth / Rhabarb. 1. Loth / Sal. Absynth. 2. Quintl / präparirte Corallen 3. Quintl / Zimmet anderhalb Quintl / Zucker 2. Quintl / vermenge es. Wann man eines von diesen erzehleten Mitteln Morgens gebrauchet / kan man Abends von folgender Mixtur 40. bis 50. Tropffen in einem Löffel mit Tausend-Guldenkrautwasser nehmen: Nimm Elix. Propriet. Essent. Ably. th. Essent. Centaur minor. eines jeden 2. Qu. Spirit. Salis ammoniac. 1. Quintl. In übrigen solle der Patient / der an der Wassersucht darnieder liegt / sich so viel als möglich von vielen Trincken hüten / um den Durst aber / so die Wassersüchtigen sehr zu peinigen und zu quälen pfleget / zu stillen / kan man Salpeter-Schäufflein im Mund halten / und unterweilen nur von obengedachten Franck etwas wenig nehmen. Er solle sich auch / so viel seine Schwachheit zuläßt / bewegen / welches desto mehr kan und soll geschehen / wann die Wasser bereits ausgeleeret / und der Patient der Cur / so ins künstliche die Wassersucht abhöl / und von welcher wir erst gehandelt / obliegt / da er sich dann auch von vielen Essen solle enthalten / damit nicht der Magen überhäufft / und die Craditären / die ohne das noch nicht völlig corrigirt und ausgeleeret sind / wieder von neuen mögen generirt werden. Er solle sich auch mehr des gebratenen als gekochten Fleisches bedienen. Ehe wir dieses Capitel enden / wollen wir noch etwas wenig melden von den äußerlichen Mitteln / welche den geschwollenen Theilen absonderlich den Füßen können applicirt werden. Wann die Geschwulst noch nicht zu sehr über Hand genommen / kan über die Fußsohlen gestossene Schelwurz geleget werden / welche das Wasser / so die Geschwulst verursacht / häufig heraus ziehet. Man kan auch über die geschwollene Theile Ziegen-Mist / so in des Patienten Urin ein wenig gekocht worden / warm überlegen / oder man kan selbigen mit gepulverten Arsch-Blät-

Blättern und Lorbeern vermengen / und als ein Cataplasma überschlagen. Über den Leib kan man auch Schnecken / so mit ihren Häußlein zerstoßen worden / als ein Pflaster legen. Das Wasser wird auch häufig heraus gezogen durch gemein Salz / wann man selbiges wol gedörret / und von seiner Feuchtigkeit befreuet / in einem Säcklein überleget. Wann man mit dem Wasser / in

welchem ungelöschter Kalch gelegen / gemeinen Schwefel auflöset / und selbiges hernach auf einen glühenden Ziegelstein schüttet / daß der Dampf davon an die geschwollene Theil an gehen / so ist auch ein guter Effect zu hoffen. man muß aber die Füße und den untern Leib wol mit Tüchern ummachen / oder in einen darzu gemachten Kasten setzen / damit der Dampf wol beyammen behalten werde.

Das XXVI. Capitel.

Nieren-Weh.

Innhalt.

§. 1. Dessen Beschreibung / was für andere Zufälle selbiges be-
gletten / und wie es von der Colic zu unterscheiden. §. 2.
Dessen Ursach / und wie der Stein generirt wird. §. 3. Vor-
bergehende Ursachen. §. 4. Ob es eine Krankheit so zu hei-
ßen. §. 5. Wie die Cur anzustellen.

§. 1.

Nierenweh / Nephritis, ist eine schmerz-
hafte Empfindung / welche entweder von
einem Stein / Sand / oder einer andern
gefalgten Materie, welche in den Nie-
ren die Drüßlein und deren Röhrlin /
dardurch der Urin abgefondert wird /
nicht allein verstopffet / sondern auch derselben Fasern
Kramppffs weiß zusammen ziehet / entziehet. Dahero ist
in den beeden Lenden / oder nur in einer derselben / nach-
dem die zwey / oder nur ein Nieren afficirt sind / ein hefti-
ger Schmerz vorhanden / welcher weder bey Tag noch
bey Nacht den Patienten ruhen läßt; und wann der Stein
aus den Nieren in die Harngänge getrieben wird / so wird
der Schmerz noch heftiger / welcher mit Reissen gegen
den Ort der Scham sich ziehet. Und indem die Nerven
dardurch ausgedehnet zusammen getrucket / genaget / und
auf andere Art beunruhiget werden / so werden auch die
angelegene Theile / welche mit den Nieren und Harngän-
gen die Nerven gemein haben / zugleich afficirt / und ent-
stehen dardurch unterschiedliche Symptomata, als Colic,
Leib-Verstopfung / Bangigkeit / starckes Erbrechen /
schweres Athem-hollen / küßeln in dem äußersten Theil des
männlichen Gliedes / eine Anziehung der Hoden / und
zwar auf der Seiten / in welcher der afficirte Nieren sich
befindet / allwo auch der Fuß meistens seine Empfindlich-
keit verlieret. Unterweilen wird der Harn gar nicht aus-
geleeret / weilen entweder die Harn-Gänge durch die Ner-
ven / in welche die Seelen-Geister wegen des Schmer-
zens häufig einfließen / zusammen gezogen sind / daß sie
weder den Harn noch den Stein durchlassen / oder weilen
gedachte Gänge von Sand verstopffet sind / da dann un-
terweilen auch der Harn dünn und wässerich ist / weilen
die groben Theile wegen des verstopffenden Sands nicht
können ausgeleeret werden. Der Urin ist auch bisweilen
blutig / weilen die Aderlein durch die Forttreibung des
Steins / verletzet worden; Zum öfftern ist er auch dück
und roth / gleichwie bey denen / so mit dem Scharbock be-
haftet sind / zu geschehen pfleget. Wann aber Sand mit
dem Harn ausgeleeret wird / so alsbalden zu Boden fällt
/ so kan man versichert seyn / daß ein Stein oder der-
gleichen vorhanden / dann der Schmerzen der Nieren
wird nicht allezeit von einem Stein verursacht / sondern
wird auch unterweilen von einer dicken / zähen / und gefal-
gten Materie so in den Nieren gesammelt wird / erregt.
Weilen aber der Nieren-Schmerz viele Symptomata
mit der Colic gemein hat / so muß man einige Kennzei-

chen mercken / dardurch diese Krankheiten unterschieden
werden. In der Colic kommt bald der Schmerz / bald
weicht selbiger / in dem Nieren-Weh aber hält solcher stäts
im Rücken an / und spühret man kein Nurmeln in dem
untern Leib / als in der Colic zu geschehen pfleget / es wird
auch in dieser der Urin nicht mit brennen ausgeleeret / und
verliert der dem afficirten Nieren entgegen gesetzte Fuß
seine Empfindlichkeit nicht.

§. 2. Dieses Ubel entstehet entweder von einem
Stein und Sand / oder andern gefalgten und irdischen
Materie / welche indem sie in Nieren still stehen / derselben
Drüßlein und Gängelein zusammen trucken / nagen / und
auf unterschiedliche Weise zu verlegen suchen. Auf wel-
che Weise aber der Stein und Sand in dem Leib generirt
werde / seynd die Gelehrten noch nicht unter sich einig /
dann etliche meinen selbiger entstehe von einem Geist / so
die Krafft hat einige Materie in Stein zu verwandeln;
weilen aber desselben Ursprung bishero noch nicht satt-
sam probiret worden / als können wir selbigen nicht beppflich-
ten / sondern sagen vielmehr des Steins Materie bestehe
in irdischen Theilichen / so mit gefalgten vereinbare
seynd. Dann es ist bekandt / daß die / so mit dem Schar-
bock und Podagra behaftet sind / fast allezeit auch von
Stein Beschweruß empfunden; wann wir nun derselben
Urin besehen / werden wir finden / daß selbiger mit einem
Salz / so weder scharff noch sauer / sondern von diesen
beeden in ein drittes zusammen gesetzet ist / angefüllet sey /
welches sich als kleine Crystallen oder Weinstein an das
Gefäße hänget / in welchem der Urin in etwas gestanden.
Dieses Salz aber entstehet / wann einige grobe und irdi-
sche Theile samt einem festen Salz / so in dem Magen und
den Gedärmen nicht sattam aufgelöset / voneinander zer-
theilet / oder sonst verwandelt worden / mit Hülffe des
Nahrungs-Saffts zu den Geblüt geführet werden allwo
sie das subtile Salz / welches in dem Geblüt der Gefun-
den in höchster Menge vorhanden / ergreifen / und sich mit
demselbigen in etwas vergesellschaftten / und zu einer cal-
culosischen Concrecion disponiren; solche Theile aber
werden nicht eher in einen Stein zusammen gesetzet / bis
sie durch die Gängelein der Nieren oder andern innerlichen
Theilen nicht frey samt den Säfte lauffen / sondern still
stehen / und also Zeit bekommen / sich fest miteinander zu-
vereinbaren / gleichwie wir sehen in dem Urin / da besagte
Theile nicht eher in ein Salz zusammen gesetzet werden /
bis der Urin eine Zeitlang gestanden.

§. 3. Dieses Salz samt den irdischen Theilen wird
in den Nieren gesamlet / weilen entweder derselbigen
Gänge von Natur gar eng / daß sie zwar die flüssigen
Theile / aber nicht die festen durch lassen; und können dies-
sem Fall öffters am Stein einige darnieder liegen / deren
Geblüt doch nicht allzusehr mit Salz angefüllet ist / indem
auch in dem Urin der Gefunden die Materie des Steins
vorhanden ist / nemlich das Salz und Erden / welches
durch den Urin jederzeit ausgeleeret wird / weilen es dem
Leib

Leib keinen ferneren Nutzen bringen kan/ in den Nieren aber in einen Stein zusammen gehet/ weilten wie gesagt/ die Gänge von Natur sehr eng sind / und zu der Sammlung Ursach geben. Oder es wird die Materie zum Stein in den Nieren gesammelt / weilten es wegen grosser Menge / so von dem Geblüt durch die ausaugende Puls-Adern zugeführt worden/ nicht kan ausgeleeret werden/ sondern zum Stillstehen gezwungen wird. Diese irdische und saure Theile aber verursachen die Speisen so mit denselben angefüllet sind / oder leicht in solche können verwandelt werden/ als da sind Milch/ Käse/ Fisch/ Schweinen-Fleisch und anders so gesalzen und geräuchert ist / ingleichen Wein/ so mit einem groben sauren Salz und vieler Erden angefüllet ist/ dergleichen der Fränckische ist / und andere so in kalten Orten wachsen.

§. 4. Der Stein-Schmerzen / ob er gleich selten tödtlich / ist doch für eine langwierige und unheilbare Krankheit zu halten/ absonderlich so er von Eltern gleichsam angeerbet worden / und die alten Leute überfällt / dann wann jenes / so seynd die enge Gänge der Nieren Ursach / welche durch keine Mittel können erweitert werden/ wann aber dieses / daß nemlich die alten Leute damit behaftet sind / so ist der Magen zu schwach / die groben Theile aufzulösen / und abzufondern / daß sie nicht mit dem Nahrungs-Safft dem Geblüt zugeführt werden. Wann der Nieren-Schmerz die Schwangere ergreift / so erfolget leichtlich ein Abortus. So der Paroxysmus in Stein-Schmerzen nicht zu stillen / auch eine völlige Verstopfung des Urins verursacht / und wann endlich die äussern Theile beginnen kalt zu werden / und ein kalter Schweiß in dem Patienten herfür tringet / so ist der Todt nicht ferne. Wann der Urin / so in Anfang weiß und dünn ist / dück wird / und etwas Sand auf den Boden des Gefäßes wirfft / so ist gute Hoffnung zur bald folgenden Genesung zu fassen.

§. 5. In der Cur ist nicht allein der Paroxysmus zu stillen / sondern es muß auch nach denselbigen der Stein ausgetrieben / und dabey verhütet werden / daß ins künftige nicht wieder dergleichen in den Nieren zusammen gesetzt werde. Jenes geschieht / wann die Fasern der Theile / in welchen sich der Stein befindet / erweicht werden / daß sie dem fortgetriebenen und Ausgang suchenden Stein nicht allein weichen mögen / sondern auch nicht so leicht zu einer schmerzhaften Zusammenziehung können gebracht werden / hernach wann die Seelen-Geister von ihrem Einfluß ein wenig abgehalten / und gleichsam eingeschlaffert werden / damit sie nicht / indem sie zur Zeit des Schmerzens hefftiger als sonst einfließen / die Fasern der Gänge zusammenziehen / und durdurch den Stein in seinem Ausgang verhindern können. Die Fasern werden erweicht durch die Arzneyen / welche mit einer erweichenden Krafft begabet sind / wann sie so wol innerlich als äusserlich angewandt werden : Innerlich geschieht solches mit Hülffe der Elystieren dergleichen folgendes ist : Nimm Chamillen-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Johanniskraut-Blumen / Steinlee mit Kraut und Blumen / eines jeden ein Hand voll / Lein-Saamen 2. Loth / koch es in Milch / thue hernach ein wenig Zucker darzu. Äusserlich kan man folgende Säcklein gebrauchen : Nimm Stein-Klee / Chamillen-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Senisten-Blumen eines jeden so viel als zu zweyen Säcklein nöthig / koch es in Milch / und nachdem selige ausgetruet / können sie warm über die Lenden gelegt werden / und solches solle man öfters des Tags wiederholen. Ehe aber die Säcklein übergeschlagen werden / solle man allezeit die Lenden wol mit folgenden

Säcklein schmieren : Nimm Scorpion-Del / bitter Mandel-Del / Stein-Del eines jeden 1. Loth / vermenge es zu einem Säcklein. Man kan sich auch eines Bades bedienen / in welchem folgende Species gekocht worden : Nimm Sundelrebe / Tag und Nacht oder Glas Kraut / Violon-Blätter / Chamillen-Blumen / Senisten-Blumen / Wuhlkraut-Blumen / Holder-Blumen / Wacholder-Beer / Bohnen-Stroh / eines jeden so viel als zu einen Bad nöthig ; indem der Patient das Bad gebraucht / kan er 2. Loth süßes Mandel-Del in einer Fleisch-Suppen / in welcher Petersilien-Wurz gekocht worden / nehmen. Wann durch diese äusserliche Mittel der Schmerz nicht kan gestillet werden / und der Urin mit seiner Schärffen / auch der Stein selbst / noch durch Magung der Nerven / sich den Weg verschließen / kan man die innerliche Mittel zur Hand nehmen / und unter selbigen folgendes Pulver gebrauchen : Nimm Krebs-Augen 1. halb Quintl / Berg Zinnober 1. Scrupel / Mandibul / Lucii 1. Quintl / Agstein-Salz einen halben Scrupel / Extr. Opii 5. Gran / vermenge / und theile es in 5. gleiche Theil / davon alle 3. Stund eines zu nehmen / so die ersten keinert Effect gethan. Oder man kan sich des Decoct von Chamillen-Blumen bedienen. Nachdem der Schmerz gestillet / kan man solche Mittel gebrauchen / welche den Stein zertheilen / und welche die Sammlung des irdischen Salzes ins künftige verhüten ; dieses aber verrichtet die Sundelrebe / Ehrenpreis / Terpentin / Knoblauch / Johanniskraut-Saamen / und wilder Möhren-Saamen / welche auf folgende Weiß können gebraucht werden : Nimm Sundelreb / Knoblauch eines jeden 6. Loth / Brandwein 1. Pfund / vermenge / und laß es eine Zeitlang stehen / hernach nimm alle Wochen einen Löffel voll davon / damit das Salz gleich balden aus den Nieren getrieben werde / und solches nicht Zeit habe / in einen Stein zusammen gesetzt zu werden. Oder man kan folgendes Decoct gebrauchen : Nimm wilden Möhren-Saamen / Johanniskraut-Saamen / eines jeden 1. Loth / Juden Kürschen 10. Stuck / Wacholder-Beer 1. Hand voll / koch es in Peterfill-Wasser. Folgender Pillen kan man sich auch mit Nutzen bedienen : Nimm Terpentin ein halb Quintl / wilden Möhren Saamen 1. Scrupel / Sem. Lycopod. einen halben Scrupel / vermenge / und mache es zu Pillen auf einmal. Folgende Milch wird ingleichen eines guten Effects nicht ermangeln : Nimm wilden Möhren Saamen / Johanniskraut-Saamen eines jeden 1. Quintl / weissen Delmagen-Saamen ein halb Quintl / Wasser von Sundelreben und Ehrenpreis / eines jeden 4. Loth / mache eine Milch / und bediene dich derselben / auf einmal. Man kan auch folgendes Pulverlein auf einmal zur Preservation nehmen : Nimm gereinigten Salpeter / Agstein-Salz / eines jeden eines halben Scrupel / vermenge es. Letztlich solle man sich hüten von denen Speisen / welche / wie oben gemeldet / Ursach zum Stein können geben / im Gegentheil solle man genießen Gersten-Schleim / Fleisch-Suppen / Petersilien-Wurz / Spinat / Spargeln und dergleichen / für allen aber solle man sich der Nüchternheit befeissen. An statt des Francks kan man sich ein Decoct von Wacholder-Beeren und Ehrenpreis bereiten / oder man kan das Thee gebrauchen : Oder wann man Wein trincken will / muß man vorhero Krebs-Augen in selbigen werffen / und eine Zeit lang stehen lassen. Zur Zeit des Paroxysmi muß man sich absonderlich von vielen Trincken hüten / damit nicht das Fließ Wasser / welches zur selbigen Zeit durch die Nieren nicht kan ausgeleeret werden / vermehret / und dardurch Anlaß zu andern Krankheiten gegeben werde.

Das

Das XXVII. Capitel. Harn-Verstopfung.

Inhalt.

- §. 1. Wird beschrieben was es sey/ und wie es unterschieden. §. 2. Unterschiedliche Ursachen. §. 3. Vorbergehende Ursachen. §. 4. Bau und warum es gefährlich. §. 5. Wie der Ischuria vera abzuheffen. §. 6. Die Cur von der Ischuria Notha.

1.

Harn-Verstopfung / Ischuria, ist wann der Urin in den Nieren von dem Geblüt nicht mehr abgefordert wird/ oder da er abgefordert ist/ nicht kan ausgeleeret werden / und hat also die Krankheit bald in den Nieren / bald in der Blasen ihren Sitz / wann jenes / da nemlich kein Urin in den Nieren ausgeleeret / und von dannen durch die Harn-Gänge in die Blasen geschicket wird / so ist in der Blasen keine Ausdehnung / bey dem Ort der Scham kein Schmerzen oder ander Beschwärnuß ; wann aber die Blasen den Urin nicht ausleeret / welchen sie von den Nieren überkommet / wird selbige sehr ausgedehnet / und ist ein stätiges Verlangen zum harnen vorhanden. So die Nieren ihr Amt nicht verrichten / wird die Krankheit Ischuria notha genennet / so aber die Blasen in ihrer Verrichtung verhindert ist / wird es Ischuria vera benamset.

§. 2. Die Ausleerung des Harns wird verhindert / wann der Blasen Mundloch entweder Krampffs weise zusammen gezogen und geschlossen / oder wann es von einem Stein verstopfet ist. Der Urin aber wird von dem Geblüt in den Nieren nicht abgefordert / wann entweder das Fließ-Wasser welches des Harns Materie ist / mit dem andern Geblüt so vest vereinbaret ist / daß es von demselben nicht kan abgetrennet werden / oder wann die Gängelein und Köhrlein in den Nieren verstopfet / oder auf andere Weise verschlossen sind ; Die Verstopfung geschiehet entweder von einem geronnenen Blut / ingleichen Exter / welches entweder in den Nieren gezeuget oder von andern Theilen dahin gebracht worden / oder von einem Stein.

§. 3. Diese erzehlte Ursachen kommen von vielen andern vorhergehenden her / absonderlich aber trägt das feimige bey / das Geblüt / so es mit zähen und dicken Säfte / welche mehr zum stillstehen als zur Bewegung geneigt sind / angefüllet ist / daher die Kinder zum öfttern diesem Affekt unterworfen sind / weil der selben Geblüt durch seine Zähigkeit / welche die Milch / als deren Speiß verursacht / leicht Verstopfungen verursachen kan. Speißen von Milch / und andere / welche zäh und grob seyn / in gleichen Wasser so leimicht ist / herber Wein und saures Bier verursachen in gleichen daß das Geblüt die Theile des Leibes verstopffe.

§. 4. Die Krankheit von welcher wir nun handeln / ist sehr gefährlich / absonderlich wann das Ubel in den Nieren sich befindet / und mit keinem Schmerzen vergesellschaftet ist / dann dardurch wird man versichert / daß die Absonderung des Urins gänzlich aufgehöret / dardurch dann das Fließ-Wasser in dem Geblüt nach und nach gehäuffet wird / welches die stüchtigen Theile von ihrer Bewegung abhält / und endlich eine Erstreckung verursacht. Wann der Schweiß stinckend ist / und dem Urin den Geruch nach gleichet / so ist es tödtlich / Wann der Urin nicht vor dem siebenden Tag ausgeleeret wird / so

kan man keine Hoffnung zur Genesung haben / es wäre dann daß durch öftters Erbrechen / oder starcken Schweiß das gesammelte Fließ-Wasser ausgeleeret würde.

§. 5. In der Cur muß wol acht gegeben werden / ob die Krankheit von den Nieren oder von der Blasen her rühre ; wann dieses / so kan man den Ort mit Scorpion-Öel schmieren / und alsdann folgendes Pflaster auflegen : Nimm Zwiebeln 6. an der Zahl / Knoblauch 4. stoffe es in einem Mörsel / thu Gänse-Fetthün zu / so viel zu einem Überschlag nöthig / Wachholder-Öel etliche Tropffen. Oder nimm Knoblauch-Wurz / Zwiebeln so unter der Aschen gebraten / eines jeden eine / Kersel-Kraut / Tag und Nacht / Chamillen-Blumen / Steinklee-Blumen / eines jeden 2. Quintl / Wachholder-Beer / Lein-Saamen / Kümmel eines jeden 1. Quintl / zerstoffe alles / und thue hinzu Scorpion-Öel so viel nöthig. Man kan sich auch mit folgenden Kräutern ein Bad bereiten lassen / und eine Zeitlang in selbiges sitzen : Nimm Pappeln-Blätter / Eybisch-Blätter / Kraut von Steinklee / Gundelreben / Stahl-Kraut / Chamillen / Wachholder-Beer / eines jeden so viel als zu einem Bad nöthig. Über dieses alles kan man den Catheter gebrauchen / dardurch nicht allein der Stein / der den Blasen-Gang verstopfet / beyseht kan gethan werden / sondern es werden auch die zusammengezogene Fasern voneinander getrieben / daß der Harn zur Ausleerung Platz bekommen möge. Weilen der Catheter, absonderlich bey den Manns-Personen / nicht wol ohne Schmerzen kan appliciret werden / ob es auch gleich von Erfahrenen geschehe / so kan man sich an dessen Statt eines subtilen Wachs-Lichtes bedienen / dessen End Stumpff und mit Öel bestrichen ist. Die Clystier können auch adhibirt werden. Endlich solle man sich der Harn-treibenden Mittel enthalten / damit der Urin in der Blasen nicht gehäufft / und der Schmerz dardurch vermehret werde.

§. 6. In Ischuria Notha, oder wann der Urin in den Nieren nicht abgefordert wird / müssen solche Mittel gebraucht werden / welche das Geblüt zertheilen / damit es in den Nieren das Fließ-Wasser von sich lassen / weilen aber das Geblüt absonderlich durch die sauern Säfte dick gemacht wird / müssen selbige Mittel zugleich dem Sauren widerstehen / kan also folgendes Pulver bereitet werden : Nimm Cinnabar. Antimon. 1. Scrupel / Krebs-Augen 1. Quintl / Sal. volat. Succin. ein halb Quintl / Laudan. opiat. 3. Gran / vermenge und theile es in 4. gleiche Theil / davon alle 6. Stund 1. Theil in einer warmen Brühe oder Petersilien-Wasser kan genommen werden. Oder man kan von folgenden allezeit 30. Tropffen gebrauchen : Nimm Essent. Succin. 2. Quintl / Sal. volat. Succin. Sal. volat. Urin. eines jeden 1. halb Quintl / Opobalsami einen halben Scrupel. Wann diese sehterzehlte Mittel keinen Effect solten thun / kan man folgendes gebrauchen : Nimm Spanische Mucken 1. Scrupel / mache es zu einem Pulver / dieses thue in 6. oder 8. Loth Rheinischem Wein / und lasse es etliche Tage stehen / alsdann seihe es durch Fließ-Papir / damit nichts von dem Pulver in dem Wein bleibe. Von diesem geseihten Wein thue ein Löffel zu andern sieben Löffeln Wein oder Bier / von welchem vermengeten dem ersten Tag 1. Löffel des andern Tages 2. und so fort an können genommen werden. An statt des ordentlichen Francks kan man sich des Decocti von Wachholder-Beeren und Juden-Kürschen gemacht / bedienen.

* 5

Das

Das XXIX. Capitel.

Kalte Pisse / Harnwinde.

Inhalt.

- §. 1. Was es sey. §. 2. Derselben Ursachen. §. 3. Wie die Ursachen zu unterscheiden. §. 4. Wann es leicht zu curiren. §. 5. Wie es zu curiren.

§. 1.



Alte Pisse / Stranguria, ist eine Beschwörung / wodurch der Mensch unablässig und mit grossen Schmerzen den Harn zu lassen / angetrieben wird / welcher doch nicht häufig / sondern nur Tropffen / weis erfolget.

§. 2. Die Ursach dieser Beschwernus ist eine krämpfliche Zusammenziehung der Blasen / welche geschieht / indem die Nerven / aus welchen das innerste Häutlein der Blasen bestehet / von scharffen Urin, Eyster / Stein und Grief / ingleichen eingeschlossenen Binden sich zusammen zu ziehen angereizt werden / welches sonder grossen Schmerzen nicht geschehen kan / und weil der Urin, so balden nur dessen ein wenig von den Nieren in die Blasen kommet / vermittelt der selben Zusammenziehung durch die Harn-Röhre ausgeleeret wird / so kan solcher nicht häufig / sondern Tropffen weis herfür kommen.

§. 3. Daß wir von dem Kennzeichen / wodurch dieser Affect erkannt wird / melden / ist unndthig / indem solcher aus diesen / was bishero gemeldet / genugsam erkannt wird. Nur ist noch zu mercken / daß man wohl acht haben muß / um zu erfahren / von was Ursach die Krankheit herrühre / ob es die bloße Schärffe des Urins / oder eine andere von obbemeldten: Dann so das Eyster Ursach / so kan man solches leichtlich in dem Urin erkennen / ingleichen den Stein und Grief / so aber die Winde den Affect verursachen / alsdann ist die Blase sehr ausgedehnet / oder man hat sich vorhero sehr erkalt.

§. 4. Ehe wir zur Cur schreiten / müssen wir noch anmercken / daß die Harnwind ein beschwerlicher Affect sey / und daß solche bey alten Leuten / ingleichen bey denen sie eine Zeit lang angehalten / nicht so leicht curirt wird / als bey jungen / und bey welchen sie von Erkaltung oder andern Fehlern in Essen und Trincken kürzlich vorhero entstanden.

§. 5. Weil die Ursachen unterschiedlich / als können nicht einerley Hülfss-Mittel angewandt werden / sondern sie müssen nach Unterscheid der Ursachen auch unterschieden seyn. Als derowegen die Schärffe des Urins das Ubel verursacht / welches erkannt wird / wann weder die Blasen ausgedehnet / noch in dem Urin Grief oder Eyster gesehen wird / so ist ein unfehlbares Mittel / wann man etliche Tropffen von ausgepreßten Del der Muscaten-Nuß in einem Löffel mit Brandwein nimmt ; oder man kan zum öfftern etliche bittere Mandeln essen. Das frisch ausgepreste Mandel-Del ist ingleichen sehr dienlich. Oder man kan von folgender Milch 6. Loth 2. Stund vor dem Essen gebrauchen: Nimm sauber geschelte Mandeln 3. Loth abgezogenen Saamen von Cucumern / Kürbsen / Melonen / Citrallen / jedes ein halb Loth / weissen Mohen-Saamen 1. qu. zerstoffe alles / und ziehe mit einer ungesalzenen Gersten-Brühe eine Milch heraus / welche mit weissen Zucker Candi süß zu machen. Das abgekochte Wasser

von Süßholz öfters getruncken / benimmt die Schärffe des Urins / von Peruvianischen Balsam / wie auch von Agtstein-Tinctur, ingleichen von Serpentin-Del kan man täglich morgens 20. bis 30. Tropffen gebrauchen. Bey Schlaffen gehen kan man eine Messerspiß voll von folgenden Pulver nehmen: Nimm Ibisck-Wurz 1. qu. rothe präparirte Corallen / präparirtes Hirschhorn eines jeden 2. Scrupel / Agtstein-Saltz 1. Scrupel / himmlischen Theriac. 5. Gran / vermenge es. Oder man kan von Ibisck-Wurz und süßen Holz ein Pulver machen / und von solchem eine grosse Messerspiß voll gebrauchen. Als das Eyster Ursach ist / kan man Schwefel-Balsam / wie auch Peruvianischen Balsam täglich 20. bis 30. Tropffen gebrauchen ; oder kan man Saamen von Johannis-Kraut mit Rosen-Zucker vermengen / und von solchen morgens und abends einer Nuß groß zu sich nehmen. Folgenden Decoct kan man als einen ordinaire Trunck gebrauchen: Nimm Wegerich-Wurz 4. Loth / Ottermenig / Ehrenpreis / Sinau / Heidnisch Wundkraut / eines jeden ein Hand voll / rothe Rosen / Johannis-Kraut-Blumen / eines jeden 3. Finger voll / Juden-Kirschen / Fenchel-Saamen / von einem jeden ein halb Loth / Gersten-Wasser 4. Maas / koch es bis auf den halben Theil ein. In die Harn-Röhren kan man eine frische / laulichte Kuhemilch / in welche ein wenig von ungesalzenen Butter und Serpentin / so in Eyerdotter aufgelöst / gethan worden / einspritzen. So die Winde Ursach geben / kan man Zimmet-Wasser gebrauchen / oder warmen Wein mit Zimmet / Muscaten und dergleichen gewürket. Coriander-Saamen zerstoffen / und mit weissen Zucker vermengen / zertheilet die Winde / ingleichen Calmus-Wurz. Von folgender Mixtur kan man auch öfters einen Löffel voll nehmen: Nimm Fenchel-Wasser / Krausemünz-Wasser / eines jeden 3. Loth / Spirit. Salis Ammoniac. anisat. ein quint. Kümmel-Del 1. Scrupel / Syrup von Pomeranzen-Schalen 6. qu. vermenge es. Folgendes Clystier kan auch appliciret werden: Nimm Ibisck-Wurz / Fenchel-Wurz / eines jeden 2. Loth / Krausemünz / Rauten / Binsgelkraut / Chamillen-Blumen / eines jeden 1. Hand-voll / Anis-Saamen / Kümmel / eines jeden ein halb Loth / koch es in gemeinen Wasser / als es durch ein Tsch gefeiget worden / thue hinzu Rauten-Del / Fenchel-Del / eines jeden 1. Loth / Eyerdotter von einem Ey / zerlassenes Boek-Inschlig / weichem etliche Tropffen von destillirten Rauten-Del zugethan worden / kan man in den Nabel tropffen lassen / wie auch Del von Pomeranzen-Schalen. Säcklein von Chamillen-Blumen / Poley / Rauten und Wacholderbeer gemacht / und warm über den Leib geschlagen / eröffnen die Schweisslöcher / daß die Wind ihren Ausgang nehmen können. Als Gries und Steindem Ubel Ursach geben / können die Mittel / welche in dem Cap. von Stein erwehnet worden / gebraucht werden. Leglich soll man sich vor kalter Luft hüten / keine grobe / gesalzene und scharffe Speisen als Salat / alten Käß und dergleichen gebrauchen / sondern leichte und verdauliche / als Gersten-Schleim / weiche Eyer / junge Hüner / x. Man soll auch keinen sauern Wein oder Most / kein altes / saures und unzeitiges Bier trincken / welches alles nicht allein das Ubel vermehren / sondern auch von neuen verursachen kan.

Das

Das XXIX. Capitel.

Harnstrenge.

Inhalt.

- §. 1. Was es sey / und wie es von der kalten Nisse unterschieden.
 §. 2. Derselben Ursach. §. 3. Wann es schwer zu curiren.
 §. 4. Wie die Cur anzustellen.

§. 1.

Harnstrenge / *Dysuria*, ist / wann der Urin mit grosser Mühe und Schmerzen ausgeleeret wird / da es nemlich brennet / als wann heiß Wasser durch die Röhre lieffe. Und ist dieser Affect von der kalten Nisse hierinnen unterschieden / daß bey dieser vor oder nach der Ausleerung des Urins der Schmerzen erregt wird / bey jenem aber während der Ausleerung; Aber das wird auch in der Harnstrenge der Urin ohne Absatz ausgeleeret / in der kalten Nisse aber geschiehet desselben Ausleerung nur tropfenweis.

§. 2. Die Ursach dieser Kranckheit und Schmerzens ist / wann der Urin aus scharffen und sauren Theilen bestehet / welche das Mundloch der Blasen und die Harn-Röhre nagen und beißen / indem der Urin ausgeleeret wird / und je länger der Urin in der Blasen aufbehalten wird / je schärffer wird selbiger / und also auch hernachmals der Schmerz desto kräftiger / wann der scharffe Urin ausgeleeret wird; diesem also vorzukommen / solle man den Harn öftters lassen. Die sauren Theile aber werden dem Urin beygefüget / wann die Speisen wegen Mangel oder Zähigkeit des Däunungs-Safftis in dem Magen nicht völlig aufgelöset werden / oder wann der Nahrungs-Safft von seiner Schärffe durch die Galle / welche ihr flüchtiges Salz nicht in erforderter Menge befiget / nicht befreuet wird / dann dardurch werden die sauren Theile zu dem Geblüt geführet / und mit selbigem so lang vermengert / bis sie in den Nieren wieder samt dem Urin abgesondert werden. Unterweilen war ist der Däunungs-Safft samt der Gall in seinem natürlichen Wesen / kan aber dennoch die Speisen nicht geziemender massen auflösen / und in einen natürlichen Nahrungs Safft verändern / wann nemlich die Speisen gar grob / zäh und fest / ingleichen sauer und scharff sind / absonderlich da dergleichen in einer grossen Menge genossen worden.

§. 3. Die Harnstrenge / wird wie andere Nieren- und Blasen-Schmerzen bey alten Leuten schwerlich curiret / weil bey selbigen die Däunung sehr verhindert ist / und wird das Ubel nicht allein bey ihnen sehr vermehret / indem die Blasen durch den Urin endlich verwundet wird / sondern sie können auch den Harn nicht halten / weil das Zuschnür-Häutlein der Blasen der scharffe Urin aufstrisset und vernichtet. Die Harnstrenge gesellet sich zum öfttern zum Stein / wie auch zur Franzosensucht / da es dann nicht eher aufhöret / bis die Kranckheit / von welcher sie erregt wird / curiret worden.

§. 4. Wann die Harnstrenge curiret soll werden / muß man beobachten / von welcher Ursach selbige entstehe / und ob sie nur ein Symptoma, so von einer Kranckheit dependiret / oder ob sie selbst eine Kranckheit / und also von den scharffen Safftten entstehet; wann selbiges / muß die Kranckheit / welche sie entstehend macht / abgethan werden / wann aber dieses / kan man folgende Mittel zur Hand nehmen: Weil zum öfttern die scharffe Säfte / so in dem Magen und denen Gedärmen gesammelt wor-

den / die Ursach sind / kan man ein Vomitiv oder Purgans zur Hand nehmen / damit durch derselbigen Ausleerung verhindert werde / daß keine dergleichen mit dem Geblüt und endlich mit dem Urin vergesellschaftet werden / und also das Ubel erregen mögen. Nachdem die sauren und scharffen Cruditäten aus dem Magen und denen Gedärmen ausgeleeret worden / muß man dergleichen Mittel gebrauchen / welche ferner die sauren Säfte / so bereits mit dem Geblüt vermengert sind / lindern und gleichsam süß machen / ein dergleichen ist ein folgendes Pulver: Nimm Antimon. Diaphoret. Ols. Lepiz, Krebs-Augen eines jeden 1. qv. Lapid. Percar. Agtstein / so zu einem subtilen Pulver gemacht worden / eines jeden ein halb qu. Laud. opiat. 5. Gran, vermenge es / von diesem kan man des Tages drey mal einen Scrupel in Peter-silien- Ehrenpreis- oder einem dergleichen Wasser nehmen: Nachdem durch dieses Pulver die scharffen Säfte in etwas corrigirt worden / müssen solche Mittel angewandt werden / welche die Harn-Gänge / so von scharffen Urin verletzet worden / ins künftige beschützen / dergleichen sind Balsamus Sulphuris Succinat. Agtstein-Essenz, Serpentin / süßes Mandel-Öel und dergleichen / welche auf folgende Art können gebraucht werden: Nimm süßes Mandel-Öel 1. Loth / Malvasier 6. Loth / Agtstein-Essenz 25. Tropfen / vermenge und gebrauche es auf einmal / welches zum öfttern kan wiederholet werden: Oder nimm Syrup. de Alth. Fernel. 1. Loth / Balsam. Sulphur. Succinat. 6. Tropfen / Balsami Peruviani 3. Tropfen / vermenge es zu einer Dosi. Über dieses kan auch folgende Milch sehr nützlich seyn: Nimm süße Mandelkern 1. Loth / Cucumern- Citrullen- Melonen- Kürbis Kern / von jeden 1. qu. weissen Magsaamen 2. qu. aus diesen mache mit Peter-silien- und Klapper- Rosen- Wasser eine Milch / thue hinzu Lapid. Percar. 1. qv. Syrup. Alth. 6. qv. Ingleichen ermangelt der gute Effect nicht / wann man häufig Milch trincket / in welcher Zibisch-Wurz gekocht worden / dann alles was von Milch ist / wird in der Harnstrenge gerühmet. Den Ausgang des Harns zu befördern / kan man im Bad sitzen / und nachdem man eine Zeitlang in selbigen verblieben / kan der Ort der Blasen mit folgenden Pflaster geschmieret werden: Nimm Unguent. Martial. Unguent. Agripp. Lorbeer-Öel / eines jeden 2. Loth. Die Clystier / welche aus bloßer Milch bestehen / werden auch mit gutem Effect appliciret. Wann das Mundloch der Blasen und die Harn-Röhre verwundet sind / kan man Milch / in welcher Zibischwurz-Kraut von Pappeln / Stein-Klee / Chamillen / und dergleichen gekocht worden / einsprizen / oder süßes Mandel-Öel / so mit etlichen Tropfen von Balsamo Peruviano, Balsamo Leucarell. oder Johannis-Öel / vermengert ist. Unter den Speisen soll man meiden / was starck gesalzen ist / ingleichen was sauer / scharff und geräuchert / wie auch allerhand Obst; hingegen solle man sich derjenigen bedienen / welche das Saure dämpffen und vernichten / als da sind Milch / weich- gesottene Eyer / Reis / Gersten / Kalb-Fleisch / Tauben und dergleichen / welche einen guten Nahrungs-Safft / so weder gesalzen noch scharff ist / von sich geben. An statt des Truncks kan man sich das Thee belieben lassen / welches mit seinem flüchtigen und dichten Salz / alle Schärffe in dem Urin kan abhalten. Welchen das Thee mangelt / selbige können auf gleiche Art das Kraut von Ehrenpreis gebrauchen; oder sie können sich

damit es frisch bleibe / und dem Patienten angenehmer sey. Anstatt des ordentlichin Francks kan man folgendes gebrauchen: Nimm dasjenige / was von einem oder dem andern Decocto in dem Hasen geblieben / schütte 7. bis 8. Maas Wasser darzu / und koch es nachmals / thue hinzu grosse und kleine Weinbeerlein eines jeden 4. Loth / Anis / Zimmet / eines jeden 2. qu. Wann aber der Patient des Weins gewohnt ist / und selbigen nicht entbehren kan / ist ihm allezeit bey dem Essen ein Trunck von einem guten alten Wein erlaubt. Vor dem Essen solle er allezeit herumgehen / oder sich sonst eine Bewegung machen. Vor sauren und harten Speisen solle er sich hüten / und nach dem Essen nicht gleich schlaffen.

§. 5. Wann der Saamen-Fluß oder Harnwinde gleich nach dem Bey-schlaff erfolgt / ist es unnöthig / daß man gemeldte Cur zur Hand nimmet / sondern man kan den Leib mit oben-gemeldten Nissen purgiren / und täglich etliche Tropffen von dem Spirit. Terebinth. oder dem Balsam. Copaior nehmen / auch diesen letztern etlichmal in die Röhre des männlichen Gliedes einspritzen. Ferner kan man in dem Saamen-Fluß folgender Milch sich bedienen / und öftters des Tages etliche Löffel voll davon nehmen: Nimm Hanff-Saamen 1. Loth / Melonenkern / Kürbis-Kern / Cucumern-Kern / Citrullen Kern / eines jeden 1. qu. Salat-Wasser / Endivien-Wasser / Seebäumen-Wasser / eines jeden 4. Loth / mache mit den Wasser aus den Kernen eine Milch / thue hinzu Bley-Zucker ein halb qu. Syrup von Seebäumen 2. Loth.

§. 6. Wann in den Reiben Beulen / Bubones, entstehen / müssen über die innerliche Mittel / auch äußerliche zur Hand genommen werden / damit selbige erweicht und gezeitiget / und also hernachmals eröffnet können werden.

Im Anfang kan man also folgendes Pflaster überlegen / welches man alle 6. Stund verneuern kan / damit die Beulen wohlgerichtet / und hernachmals leicht mit der Lancetten können eröffnet werden: Nimm Gummi Ammoniac, Gummi Galbani eines jeden 8. Loth / nachdem es in Essig solviret worden / trucke es aus / thue hinzu Serpentin 3. Loth / Balsam. Sulphur. 2. Loth / Emplastr. Diachyl. simplic. Emplastr. de Melilot. eines jeden fünf Loth / Wachs 4. Loth / lasse alles zerschmelzen / und mach es zu einem Pflaster. Wann die Beulen durch dieses eröffnet worden / kan man Serpentin / so in Decocto von Franzosen-Holz gewaschen / und mit Honig ein wenig gekocht worden / überlegen / und selbige also gänglich zur Heilung bringen. Wann diese Beulen gleich nach dem Actu venereo entstehen / kan man etliche Schrepff-Köpf auf selbige setzen / damit das Gift dardurch ausgezogen und verhindert möge werden / daß es nicht wieder zurück in das Geblüt sich begeben.

§. 7. Unterweilen entstehen auch auf dem männlichen Glied Warzen / deren theils hangen / theils nicht / doch sind sie hart als Horn. Wann sie hangen / können sie mit einem Pferd-Haar oder Seiden-Faden gebunden werden / dann indem der Zugang des Nahrungs-Safft dadurch verhindert wird / werden selbige dürr / und fallen ab. Wann sie aber nicht hangen / und deswegen nicht können gebunden werden / sollen sie etlichmal mit dem Spiritu Nitri berührt werden / oder man kan selbige mit folgendem Pflaster vertreiben: Nimm Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöst worden 3. Loth / Grünspan 1. qu. nachdem es bey gelindem Feuer in etwas gekocht worden / thue hinzu der gepulverten Wurzel von der runden Osterlucien 1. qu. und vermenge es zu einem Pflaster.

Das XXXI. Capitel.

Verstopfung des Monat-Flusses.

Inhalt.

§. 1. Was es sey / was für Ubel zum selbigen sich gesellen / wann der Monat-Fluß anfange / und wann er aufhöre. §. 2. Wie es entstehe / und wie es die begleitende Ubel erzeuge. §. 3. Wann es schwer zu curiren. §. 4. Mit was Mitteln es zu curiren.

§. 1.

Verstopfung des Monat-Flusses / *Mensium Suppressio*, ist / wann bey Jungfrauen und Weibern / so bey rechtem Alter sind / und die Theile / so der Empfängnis und Geburt dienlich seynd / in natürlicher Ordnung besitzten / des Geblüts / so zur Erhaltung und Ernährung der Geburt bestimmt ist / in derselben Abwesenheit aber alle Monat / weilen durch diese Zeit über so viel gesammelt wird / als die Eröffnung der Adern in der Gebäh Mutter erfordert / durch die Geburts-Theile ausgeschüttet wird / Ausleerung aufhöret / dardurch unterschiedliche Ubel entstehen / nemlich eine Mattigkeit entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / dehrende Schmerzen in den Lenden / schweres Athem-holen / obgleich nur eine leichte Bewegung vorhergegangen / Kopf-Schmerzen / so sich bald vorwärts / bald hinterwärts erstrecken / die röthlicht weisse Farb des Angesichts wird in gleichen in eine grüne und bleich-gelbe verwandelt / die Füße schwellen auf / zu diesen kommt oft eine Aufschwellung der Augen / Traurigkeit / Erbrechen / unnatürlicher Appetit, und unterweilen gar eine Ohn-

macht. Wann diese erzehlte Symptomata sich zur Ausbleibung des Monat-Flusses nicht gesellen / ist selbige für keine Krankheit zu halten / und erfordert also auch keine Hülfsmittel; dann weil bey kleinen Jungfrauen / welche nemlich das 14. Jahr noch nicht erlanget / der Monat-Fluß noch nicht zu hoffen / so haben sie auch noch keine Mittel vonnöthen / die den Fluß sollten forttreiben / dann das Geblüt / so zur Erneuerung ihres eigenen Leibes nöthig / ist noch in keinem Ueberfluß vorhanden; Und dieses ist auch bey Weibern / so bereits 50. Jahr zurück geleet / zu beobachten / weilen die Natur nicht mehr so viel Geblüt ausarbeitet / welches einen Ueberfluß könnte verursachen / auch über das die Adern hart und gleichsam steiff werden / daß sie von dem aufwallenden und Ausgang suchenden Geblüt / nicht so leicht können eröffnet werden. Unterweilen seynd die Theile der Gebäh-Mutter also beschaffen / daß sie dem Geblüt gar keinen Ausgang zulassen / welches geschiehet bey den Unfruchtbaren / und sind selbige deswegen niemals dem Monat-Fluß unterworfen / welcher auch mit keinen Mitteln zuweg zu bringen. In Forttreibung des Monat-Flusses muß man sich bey Weibern behutsam aufführen / damit nicht eine Schwängerung für eine Verstopfung des Monat-Flusses angesehen / und also durch die angewandte Mittel die Geburt ausgestosfen werde.

§. 2. Das Geblüt wird in seiner Ausleerung verhindert / wann es an statt der subtilen und flüchtigen Theile mit zähen / dicken und groben angefüllt ist / dardurch es nicht allein untauglich ist die kleinen Aderlein in

der Gebähr-Mutter durchzudringen / sondern es kan auch nicht aufwallen / welches doch erfordert wird / indem durch die Aufwallung des Geblüts die Aderlein ausgedehnet müssen werden / damit sie dem Geblüt einen Ausgang können zulassen. Wann derowegen das Geblüt zäh und grob ist / und deswegen nicht aufwallen / auch die Aderlein durch eine Ausdehnung nicht eröffnen kan / werden die groben Theile desto mehr in ihrer Ausleerung verhindert / als welche weit ausgedehnte Adern erfordern. Und indem das zurückgebliebene Geblüt still stehet / und die Theile ausdehnet / verursachet es Schmerzen und Geschwulsten / und weilen es durch die kleine Aderlein nicht fließen kan / verlieren die Theile ihre angenehme rothe Farb / als welche von dem Geblüt entstehet. Wann das grobe Geblüt die Adern in der Lungen nicht so leicht durchpassiren kan / sondern selbige ausdehnet / die Aeste hingegen von der Lufftröhren / als welche zwischen den Adern liegen / zusammen drucket / und deswegen den Luft nicht in erforderter Menge einlässet / entstehet das schwere Athem-holen / welches vermehret wird / wann man sich beweget / weilen die Adern in Lungen zur selbigen Zeit mehr ausgedehnet / die Aeste von der Lufftröhren auch um soviel mehr zusammen gedrucket werden / da nemlich das Geblüt wegen der starcken Bewegung noch weniger durch die Adern geschwind lauffen kan / sondern vielmehr sich stecket und zurück fließet / dann wir sehen / daß das Geblüt / wann es hefftig und stark beweget wird / schwerlich die Adern kan passiren / welches um so viel desto mehr geschehen wird / wann zur geschwinden Bewegung des Geblüts Dicke und Zähigkeit kommt / als welche die Adern verstopffet / und des Geblüts Durchlauff für sich auch verhindert. Und indem von dem groben Geblüt die Seelen-Geister nicht in dieser Menge / als es sich geziemet / abgesondert werden / auch den Theilen mit ihrem Einfluß die Stärke und Lebens-Krafft nicht mittheilen / entstehet des Leibes Mattigkeit und andere Symptomata , die den aufgehörenden Monat-Fluß begleiten / und deren wir oben gedacht. Wie aber des Geblüts Zähigkeit / als der Kranckheit / von welcher wir nun handeln / Ursach / entstehet / haben wir in unterschiedlichen Capitein bereits Meldung gethan / lassen es also für diesmal vorbeij / dem geneigten Leser mit der öfftern Wiederholung / keinen Verdruß zu machen.

§. 3. Obwohlen einige Weiber die ganze Zeit ihres Lebens keinen Monat-Fluß spüren / auch deswegen keinen Kranckheiten unterworfen sind / so ist doch bey denen / welche dem Fluß bereits unterworfen gewesen / ein anders / und fühlen selbige gleich balden nach Aufhörung des Flusses unterschiedliche Kranckheiten / deren wir oben gedacht ; Je länger der Monat-Fluß verstopffet ist / je schwerlicher ist selbiger wieder zu bringen / und fast unheilbar / weilen die Zähigkeit des Geblüts und anderer Säfte nach und nach so überhand nimmet / daß es mit keinen Mitteln kan corrigiret werden ; muß derowegen gleich anfangs der Gebrauch der Arzeneien zur Hand genommen werden / ehe das Geblüt allzuzäh beginnt zu werden.

§. 4. Weilen die Zähigkeit des Geblüts / welche die Kranckheit / von welcher wir nun reden / entstehend machet / ihren Anfang in dem Magen und den Gedärmen nimmet / allwo die gehäuften groben Säfte die Verdauung verhindern / müssen anfangs solche Mittel gebraucht werden / welche die gesammleten Cruditäten ausleeren / auch die Verstopffung in dem Magen / und die völlige Auflösung der Speisen in den Gedärmen / welche durch die Gall yseget zu geschehen / wiederbringen ; Nach diesem muß dem Geblüt selbst seine Zähigkeit benommen

werden / damit es fähig werde die erforderte Aufwallung zu verrichten / und durch die kleinen Aderlein in der Gebährmutter zu dringen. So die Cruditäten gar zu zäh sind / und deswegen nicht füglich können ausgeleeret werden / müssen vorhero solche Mittel gebraucht werden / welche selbige zertheilen / und kan hernachmals erst entweder ein Vomitorium , wann nemlich ein Eckel / verlohrener Appetit , Erucken und dergleichen in dem Magen gespüret wird / oder ein Purganz zur Ausführung angewandt werden : Zur Zertheilung und Auflösung der zähen und schleimichten Säfte können folgende Pillen angewandt werden : Nimm Croci Martis aperitiv. einen halben Scrupel / Rhabarbar. einen Scrupel / Zimmet 6. Gran / Extracti von Tausendgüldenraut / so viel nöthig Pillen zu machen / welche auf einmal können genommen werden : Nachdem diese etliche Tag nacheinander genommen worden / kan man von folgenden Pillen zur Ausführung ein halb qu. nehmen : Nimm Extr. Hellebor. nigr. einen Scrupel / Gummi Ammoniac. so in Essig aufgelöset worden ein qu. Mercurii dulc. ein halb qu. Extract. Trochisc. Alhandali 6. Gran, Myrrhen / Bibergeyl eines jeden 6. Gran / vermenge und mache es zu Pillen. Oder man kan folgenden Kräuter-Wein gebrauchen / und täglich ein- oder zweymal 6. Loth davon nehmen : Nimm Kraut von Beyfuß / Voley eines jeden ein Handvoll / Rosmarin eine halbe Handvoll / schwarze Nießwurk 1. Loth / Rhabarbar. 2. Loth / Sennet / Blätter anderthalb Loth / Calmus 1. Loth / Galgan 2. qu. Saffran ein halb qu. Croc. Mart. 3. Loth / nachdem alles zerchnitten und zerstoßen / fasse es in ein Säcklein / und thue es in anderthalb Maas Wein : Nachdem auf diese Weise die Ausleerung der groben Säfte geschehen / muß man ferner Mittel gebrauchen / welche dem Geblüt seine Feuchtigkeit wiederbringen / dergleichen sind die Gewürz / die Arzeneien / so aus dem Stahl bereitet werden / Bibergeyl / Myrrhen / Saffran / wie auch diejenigen Arzeneien / so bitter sind / aus diesen aber kan man folgenden Kräuter-Wein bereiten : Nimm Alantwurk / Fenchel / Voley / Galgan eines jeden 2. Loth / Tausendgüldenraut / Voley / Salbey / Rosmarin eines jeden ein Handvoll / Chamillen-Blumen / Rosmarin-Blumen eines jeden eine halbe oder kleine Handvoll / Wachholderbeer / Lorbeer / eines jeden 2. Loth / Zimmet 1. Loth / Saffran 2. qu. zer-schneide und stosse alles / fasse es in Säcklein / und hänge es in 6. Maas guten Wein / von welchen bey jeder Mahlzeit ein guter Trunck soll genommen werden. Morgens und Abends kan man 30. bis 40. Tropfen von folgender eröffnenden Mutter - Essenz nehmen : Nimm Sal. volatil. Urinz. Flor. Sal. Ammoniac. eines jeden 2. qu. Agtstein Del / Sebenbaum-Del / eines jeden 1. Scrupel / Bibergeyl-Tinctur 4. Loth / vermenge und laß es wohl vermacht an einen warmen Ort stehen. Man kan sich auch unterweilen folgenden Pulvers darzwischen bedienen : Nimm Spec. Dialurb. cum Rhabarbar. 1. Loth / Cassia Lign. 2. qu. Saffran 1. Scrupel / Borracis anderthalb qu. Agtstein-Del 4. Tropfen / vermenge es zu einem Pulver / von welchem man allezeit 1. qu. kan nehmen. Man kan auch von dem Spirito Sal. Ammoniac. allein des Tages 2. oder 3. mal 6. Tropfen in Voley-Wasser oder Zimmet-Wasser nehmen / es seye gleich auch nur das Ubel von Erkaltung oder Schrecken entstanden. Diese letzt-erzehlte Mittel können nicht nur angewandt werden in der völligen Verstopffung des Monat-Flusses / sondern sie geben auch ihren Nutzen / wann das Geblüt zu Zeit des Flusses nicht in sattfamer Menge ausgeleeret wird / welches man kan abnehmen / wann zur selbigen Zeit die ungeschwängerten Weiber oder Jungfrauen eine Mengigkeit

Zeit / Herz klopfen oder eines von oben gesagt Ubeln spüren / dann wann man der Natur nicht mit bequemen Hülfsmitteln zu Hüffe kommt / kan nach und nach eine völlige Verstopfung entstehen / dieses ist noch absonderlich allhier zu mercken / daß der gedachte Spiritus Salis Ammoniaci, wie auch die Mutter Essenz, oder andere dergleichen treibende Mitteln / nicht eher sollen angewandt werden / als zur Zeit / da die Menstrua sollen fließen / damit nichts wider den Willen der Natur geschehe. Man dürffte sich in in übrigen verwundern / warum wir keine Meldung von der Aderlaß gethan / welche doch von den meisten in diesem Zustand gerühmet wird / man beliebe aber zu wissen / daß die Aderlaß hier mehr schädlich als nützlich sey / dann indem die Ursach das zähe Geblüt ist / so wird selbige nicht so wohl verringert als vermehret / weilen die flüchtige Theile / welche das Geblüt in seinem flüssigen Wesen erhalten / und die Verdauung der Speisen verrichten sollten / dardurch ausgeleeret und consumiret werden ; nur soll man selbige gebrauchen / wann der Patient Blut-reich ist / man darff aber alsdenn nicht viel Rath halten / aus welcher Ader das Geblüt solle heraus gelassen werden / weilen das Geblüt in allen Adern eins ist / und dasjenige / welches nun in dem Fluß lauffet / bald in dem Haupt sich wird befinden. Man kan aber an statt der Aderlaß andere äußerliche Mittel gebrauchen / und zwar zu eben der Zeit / wann die innerliche treibende Mittel zur Hand genommen worden ; unter selbigen befindet sich ein Bad / welches aus Kraut von Beyfuß / Poley / Mutterkraut / Rosmarin / Steinklee / Chamillen-Blumen und Jbischwurck zugerichtet worden / in selbiges / welches nicht gar zu heiß soll seyn / damit nicht die flüssigen Theile völlig durch den Schweiß ausgetrie-

ben werden / kan man sich bis an den Nabel setzen / den Leib aber / kan man mit Säcklein / in welche die gekochte Kräuter gefasset werden / belegen. Nachdem Bad können die der Gebärmutter nahe Theile mit gelben Viol-Oel / so mit Spick-Oel oder Sebenbaum Oel / ingleichen Lorbeer-Oel vermengert worden / geschmieret werden. Man kan auch der Mutter-Zäpflein sich bedienen / dergleichen folgende sind ; Nimm schwarze Nieswurck / rothe Myrthen / Sebenbaum eines jeden 1. qu. aus diesen gepulverten mache mit Schleim aus Fraganth 2. Mutter-Zäpflein / welche in ein Seiden-Säcklein gefasset können applicirt werden / man muß selbige aber nicht allzulang darinnen lassen / damit sie nicht den Hals der Gebärmutter verlegen. Etliche rühmen folgendes : Man solle nemlich 4. qu. von den Scorii oder Schlacken / so sich bey der Bereitung des Regali antimonii befinden / nehmen / selbige in der Laugen / so von der Aschen des Beyfußes gemacht worden / kochen / und hernachmals durch ein Tuch seigen / von der durchgeseigten Laugen solle man 6. qu. nehmen / und zu vier Loth Malvasier thun / von diesem vermengten aber solle man 2. Löffel auf glühende Kieselstein gießen / und den Dampf davon mit der Mutter auffangen. Zur Zeit des Flußes soll man sich vor Kälte hüten / und kein kalt Wasser trincken / sondern an dessen statt den oben-gedachten Kräuter-Wein oder Bier / welches mit Melissen / Salbey / Ringel-Blumen / Pomeranzen / Schalen und dergleichen gewürzet worden. Wie man sich ferner in Essen und Trincken halten solle / kan man aus denen Capiteln ersehen / welche von denen Kranckheiten / so die Ursach nemlich die Zähigkeit des Geblüts und anderer Säfte mit dem verstopfften Monat-Fluß gemein haben / handeln.

Das XXXII. Capitel.

Überflüssiger Monat-Fluß.

Innhalt.

- §. 1. Wann der Monat-Fluß vor eine Kranckheit zu halten. §. 2. Wie er entsethet. §. 3. Wann er gefährlich. §. 4. Wie selbigem abzuhelfen.

§. 1.

Em in vorigen Capitel erzehlten Affekt ist entgegen gesetzt / den wir nun zu beschreiben anfangen / nemlich der überflüssige Monat-Fluß / Mensium nimius fluxus, dieser aber ist eben so wenig zu beobachten als vorriger so lang er keine Beschwerne verursachet / dann es finden sich unterweilen Weiber / welche ob sie schon alle 2. oder 3. Wochen ihrer Zeit unterworfen seynd / doch keine Beschwerne ausstehen müssen / haben auch deswegen keine Mittel vonnöthen ; wann aber das Geblüt durch die Adern der Gebärmutter / so auf unterschiedliche Art eröffnet werden / so häufig ausgeleeret wird / daß es keine Mattigkeit in dem ganzen Leib / Unlust zum Essen / Kopfwehe / unnatürliche Farb in dem Angesicht und andern äußern Theilen erregt / so ist das Ubel vor eine Kranckheit zu halten / und müssen gleichbalten Urkenenen zu Hüffe genommen werden / damit keine andere gefährliche Kranckheiten / deren unten soll gedacht werden / erfolgen.

§. 2. Die Adern in der Gebärmutter oder vielmehr in derselben Hals / werden allzulehr eröffnet / wann das Geblüt entweder zu scharff oder zu dick ist / dann wann jenes / werden die Adern aufgestossen / so aber dieses / so

kan das Geblüt nicht frey durch die Adern fließen / sondern siehet still / und wird nach und nach gesamlet / bis es die Adern so weit ausdehnet / daß sie zerreißen und das bishero gesammelte Geblüt ausschütten. Und daß diese letzte erzehlte Ursach zum öfftern das Ubel hänge / kan man daraus sehen / indem der heffrige Monat-Fluß auf desselben Verstopfung gemeinlich folget / und so viel Geblüt auf einmal ausführet / daß es scheint / als wäre alles Geblüt aus dem Leib gestossen.

§. 3. Diejenigen / welchen das Geblüt häufig durch die Gebärmutter ausgeleeret wird / ob sie schon unterweilen gesund scheinen / sind doch nicht für gesund zu halten / weilen allerhand Kranckheiten / als Wassersucht / Schwindsucht und dergleichen leicht erfolgen. Doch können diejenigen / so Übersfluß an Geblüt haben / es seynd gleich Junge oder Alte / den häufigen Fluß ertragen / und muß solcher nicht gestillet werden / es wäre dann / daß die Leibes-Kräfte dardurch gehling darnieder geworffen werden / widrigen Falls aber würde man durch Stopfung des Flußes Erstreckung / Blut-ausspeyen / Ohnmachten und dergleichen zu wegen bringen : So bey Schwangeren der Monat-Fluß sich zeigt / erfolgt gemeinlich ein Mißgebahren.

§. 4. Wann dann durch den häufigen Monatsfluß die Kräfte auf einmal benommen werden / muß man folgende Mittel gebrauchen / damit der Fluß dardurch gestillet / und der Patient gestärket werde : Nimm rothe Corallen / Krebs-Augen eines jeden 1. qu. Laudani opiatii 5. Gran / dekillirten Eßig 2. Loth / Wegerich Wasser 6. Loth /

6. Loth/ Klapper-Rosen-Safft 1. Loth/ vermene es/ und giebe öfters dem Patienten einen Löffel-voll davon. Oder nimm Wegerich-Wasser 3. Loth/ destillirten Essig ein Loth/ rothe Corallen einen Scrupel/ Blutsiem einen halben Scrupel/ Laudan. opiat. 2. gr. Syrup. Myrtin. ein Loth/ vermene es/ und gib dem Patienten öfters davon. Oder nimm Klapper-Rosen-Wasser/ Wegerich-Wasser eines jeden 2. Loth/ flores lapid. Hamatic. 5. gr. Tinctur. anodyn. 15. Tropffen / Klapper-Rosen-Safft 2. qu. vermene es. Oder man kan ein Loth von Safft/ so aus Schweins-Roth/ welchen man vorher mit etwas Wegerich-Wasser vermendet/ geprest worden/ mit einem Loth von Syrupo Myrtin. vermischen und gebrauchen: Oder man kan 1. qu. von gedörter und klein-gepulverter Tormentill-Wurz mit Tormentill Wasser/ oder Wasser/ darinnen Stahl abgelöset worden/ nehmen/ auf gleiche Weise kan man die Hirschzungen-Wurzel und Seeblumen-Wurzel gebrauchen. Indem diese erzehlte Mitteln innerlich gebraucht werden/ kan man sich auch der äußerlichen bedienen: Nimm Wasser/ so von Frosch-Larich destilliret/ Nachtschatten-Wasser/ Klapper-Rosen-Wasser/ eines jeden 6. Loth/ Rosen-Esig 4. Loth/ Sacchari Saturni 1. qu. Alaun 2. qu. vermene und lege es

mit Tüchern über die Lenden. An dessen statt kan man auch folgendes Pflaster gebrauchen: Nimm Minien-Pflaster/ Bruch-Pflaster eines jeden 1. Loth/ vermene und streiche es auf ein subtil Leder. Oder man kan Schweins-Roth in heissen Wasser zertreiben/ und solches als ein Pflaster auf dein Leib legen. Wann nun durch diese Mittel der Fluß gestillet/ muß man ferner die Fähigkeit des Geblüts corrigiren/ damit nicht inskünftige wieder dergleichen entstehe/ solches aber geschiehet durch die Mittel/ deren im vorigen Capitel und im 23. so von dem Guldenen-Ader-Fluß handelt/ gedacht worden. Zur Zeit des Flusses kan man Speisen/ so aus Gersten/ Reis/ weichen Epern/ Suppen/ in welchen Sauersampffer-Wurkeln gekocht worden/ bestehen/ gebrauchen. Trinken kan man Gersten Decoct, in welches etwas von Rosen-Zucker gethan worden. Man kan sich auch darzwischen solander Milch bedienen: Nimm Cucumern-Kern/ weissen Delmagen-Saamen/ jedes 2. qu. die Kern scheele ab/ und thue hinzu Klapper-Rosen-Wasser/ Wegerich-Wasser/ Rosen-Wasser eines jeden 2. Loth/ mit welchen die Milch auszuziehen; Letzlich sollen sich diejenigen/ so mit dem häufigen Monat-Fluß behaftet sind/ vor dem Wein hüten.

Das XXXIII. Capitel.

Weisser Fluß.

Inhalt.

§. 1. Dessen Beschreibung. §. 2. Was selbigen entsetzend machet. §. 3. Woher des Fließwasser Schärffe. §. 4. Wann er leicht und schwer zu curiren. §. 5. Wie die Cur zu verichten.

§. 1.



Er weisse Fluß/ Fluxus albus, ist wann das Fließwasser/ so in den Drüßlein der Gebärmutter und derselben Theilen still gestanden/ und in eine zähe und gleichsam rothige Materie verwandelt worden/ durch die weibliche Geburts- Glieder ausgeleeret wird/ und zwar unterweilen ohne Schmerzen/ unterweilen aber beisset und verwundet es die Theile/ so es berührt/ weilen es durch das lange Stillstehen sehr scharff worden; bisweilen ist es auch ohne Geruch/ bisweilen aber giebt es einen sonderlichen Gestand von sich. Die Materie/ so ausgeleeret wird/ oder das verderbte Fließwasser/ ist bald weiß/ bald entericht und grünlicht. Wann das Ubel eine Zeit lang angehalten/ so wird das Angesicht heftlich und bleich/ und die Hände samt den Füßen schwellen auf. Der Fluß geschiehet entweder ohne Unterlaß/ oder höret auf/ da er dann lang oder kurz währet. Der weisse Fluß aber ist von dem giftigen Saamen-Fluß zu unterscheiden/ dann dieser entstehet nach einem unreinen Bey-schlaff/ jener aber geschiehet/ ob gleich kein Bey-schlaff vorhergegangen; es können auch diejenigen/ welche mit dem Saamen-Fluß behaft sind/ keinem Bey-schlaff beywohnen/ der weisse Fluß aber bringet darinnen keine Hindernus.

§. 2. Das Fließwasser wird in dem weissen Fluß ausgeleeret/ weilen entweder die Drüßlein weit und lück/ oder von dem scharffen Fließwasser aufgefressen sind/ daß sie dieses nicht können behalten/ sondern selbiges gleich balden ausschütten. Unterweilen sind die Drüßlein nicht aufgefressen und verwundet/ sondern das scharffe und saure Fließwasser reizet selbige nur an/ daß sie gleich balden/ was sie empfangen/ ausschütten müssen/ und nach-

dem das Fließwasser viel oder wenig zugeführt wird/ so ist auch der weisse Fluß starck oder gelind; dieser Unterscheid kan auch entstehen/ wann des Fließwassers Schärffe heftig oder gelind ist/ dann dadurch werden die Drüßlein mehr oder wenig zur Ausflürgung des Fließwassers angereizet. Von dem Unterscheid der Schärffe oder Säuern bekommt auch das Fließwasser seine unterschiedliche Gestalten/ dann bald ist es wässerich oder dünn/ bald dick oder zäh/ bald weiß/ gelb und grünlicht/ bald stinkend/ bald ohne Geruch/ wie wir oben bereits gehört.

§. 3. Das Fließwasser bekommt seine Schärffe/ dadurch es die Drüßlein entweder zu ihrer Ausleerung nur anreizet/ oder selbige so verwundet und verlezet/ daß sie das/ was sie empfangen/ nicht können behalten/ von unterschiedlichen Ursachen; dann erstlich ist der kalte und feuchte Luft/ welcher verhindert/ daß durch die Schweißlöcher die überflüssigen und dem Leib keinen Nutzen mehr bringende Säfte nicht unter der Gestalt eines Dunstes können ausgeleeret werden/ sondern verursachet/ daß selbige mit dem Fließwasser vereinbaret werden/ die dann demselbigen seine Schärffe zu wegen bringen. Dabero sind die/ so gegen Norden in den kalten und feuchten Landen wohnen/ mehr diesem Ubel unterworfen/ als die/ welche in warmen und truckenen Orten sich aufhalten; dieses ist auch die Ursach/ warum zu Winters Zeit dieses Ubel die Weiber und unterweilen auch die Jungfrauen mehr übersället als zur Sommers Zeit. Und ziehen sich auch dieses Ubel absonderlich über den Hals/ so viel in Wasser umgehen. Wie die groben und gefalkenen Speisen als Käse/ Kraut/ Fisch/ Ostern und dergleichen die Schärffe des Fließwassers können verursachen/ ist leicht zu verstehen/ indem sie von dem Däuungs-Safft in dem Magen/ und von der Gall in den Gedärmen nicht allerdings können aufgelöset werden/ sondern allezeit dem Nahrungs-Safft etwas von sauren Wesen mittheilen/ weilen die Gall nicht genugsam ist mit ihrer alcalischen Sals die sauren Theile/ welche gedachte Speisen in größter Menge in sich hängen/ und mit sich in die Gedärme bringen/ zu temperiren und zu corrigiren. Daß die Bewegung

wegung zur Austreibung der scharffen Theile / das viele
sich aber zu derselben Sammlung ein Grosses beytra-
ge / bezeigen die jenigen / so auf dem Land wohnen / und
sich daselbst viel Bewegung machen / welche weniger die-
ser Kranckheit / von welcher wir nun reden / unterworfen
sind / als die jenigen so in denen Städten wohnen / und
mehr der Ruhe als der Bewegung obliegen. Wann die
Weiber in dem Venus-Spiel sich zu viel exerciren / kön-
nen sie sich auch den weissen Fluß zu wegen bringen / weilen
dardurch die Drüßlein in der Gebähr-Mutter und deren
Hals / wie auch andern benachbarten Theilen sehr erwei-
tert / und luct werden / daß sie hernachmals das Fließ-
Wasser in einer grossen Menge in sich fassen / selbiges
aber / indem sie es nicht halten können / gleich wieder aus-
stossen müssen.

4. Wann der weisse Fluß mässig geschiehet / so be-
deutet er keine sonderliche Gefahr / und ertragen solchen ei-
niger wann sie in übrigen gesund sind / etliche Monat / ja
etliche Jahr ohne Schaden / und ist solches einer guten
Natur zum öfftern zuzuschreiben / welche sich dardurch
von andern Ubeln zu befreuen suchet; nur muß man beo-
bachten / ob er nicht zu stark und ohne Absatz flüßet / dann
auf diese Weise würde er die Weiber nicht allein bey den
Männern verhasset und unfruchtbar machen / sondern er
würde auch Schwindsucht / Wassersucht / und andere
Kranckheiten verursachen. Wann er nun eine Zeitlang
angehalten / und stäts geflossen / so ist er schwer zu curiren /
weilen unterschiedliche Drüßlein dardurch verlegt wor-
den / wann er aber gelind / nicht häufig auch nicht stäts
fließet / und vor kurzen angefangen / so kan man hoffen
bald davon befreuet zu werden.

5. 7. Weilen der weisse Fluß von dem scharffen Fließ-
Wasser entsethet / so ist in der Cur dahin zu sehen / wie sel-
biges von seiner Schärffe befreuet / und zum natürlichen
Stand wieder gebracht möge werden: weilen aber ge-
dachtes Fließ-Wasser in dem Magen und den Gedärmen
zum öfftern seine Schärffe schon empfängt / muß ein Vo-
mitorium oder Purgans gleich anfangs angewandt wer-
den / welches die scharffen Säffte ausleeret / damit sie ins
Künfftige mit dem Nahrungs-Safft nimmer vereinbaret /
und mit selbigen zu den Fließ-Wasser mögen gebracht
werden. Zum purgieren kan man folgende Pillen ge-
brauchen: Nimm Extract Panchymag. 15. Gran / Re-
sin. Jalap. 5. Gran. Biebergeyl 1. Gran / Balsam. Peruvian.
3. Gran / vermene und mache es zu Pillen. Ferner das
Fließwasser zu lindern und ihm seine Schärffe zu benehmen /
kan man folgende Mixtur zum öfftern gebrauchen: Nimm:
Krausemünz-Wasser 4 Loth / Bezoar. Tinctur 30. Tropfen /
Agstein-Essenz 20. Tropfen / Tinctur. anodyn. 10.
Tropfen / Corallen. Syrup 1. Quintl / vermene es;
Oder man kan alle Morgen von folgenden 50. bis 60.
Tropfen in Krausemünz-Wasser nehmen: Nimm Ag-
stein-Essenz, Tinctur. Terræ Catechum eines jeden 1.
Quintl / Tinctur. Anodyn. ein halb Quintl / vermene
es. Oder man kan täglich von folgenden Pulver ein halb
Quintl in Krausemünz- oder Melissen-Wasser gebräu-
chen: Nimm präparierten Agstein / präpariertes Hirsch-
horn / gegrabenes Einhorn / präparierte Crystallen / eines
jeden 1. Qu. Bastich / Muscaten-Nuß eines jeden ein halb
Quintl / Extract. Opii 6. Gran / Campher einen halben
Scrupel / Agstein-Oel / Nägelein-Oel / eines jeden 3.
Tropfen / vermene es. Man kan sich auch ein Decoct
von Rosmarin / Ehrenpreis und Melissen mit Wein ma-
chen / und selbigen sich eine Zeitlang bedienen. Inglei-
chen kan man Morgens und Abends von folgender Lat-
wergen ein Nuß groß gebrauchen: Nimm Theriac 3.

Loth / eingemachte Pommeranzen-Schallen 2. Loth / ein-
gemachten Ingwer 1. Loth / Krebs-Augen / äussere Schal-
len von Granat-Äpfeln / präparierte Corallen / Trochis-
cor. de Terrâ Lemniâ eines jeden 1. Quintl / Gummi
Arabic. ein halb Quintl / Syrup. de ros. siccis, so viel zu
einer Latwergen nöthig. Wann man diese Latwergen
gebraucht / kan man allzeit gleich darauf 6. Löffel voll von
folgenden nehmen: Nimm Alantwurk / Angelickwurk /
Biolwurk / Calmus / eines jeden 1. Loth / Wermuth /
weissen Andorn / Tausend-Guldenkraut / Salbey / eines
jeden 1. Hand voll / Wacholder-Beer 2. Loth / zerschneide
und zerstoffe alles / und thue es zu Maas Wein. Nach
dem durch einige von diesen erzehlten Mitteln das Fließ-
Wasser von seiner Schärffe befreuet / auch das überflüs-
sige durch den Schweiß und Urin ausgetrieben worden /
müssen ferner zur Hand genommen werden dergleichen
Mittel / welche die Luct gemachten Drüßlein in ihrer Tex-
tur stärken / und gleichsam eng machen / damit selbige ins
Künfftige nicht nur allein kein überflüssiges Fließ-Wasser
in sich fassen / sondern auch das empfangene behalten / und
solches nicht eher von sich lassen mögen / bis die Noth und
der Gebrauch erfordert / zu diesen Ende kan man folgen-
den Kräuter-Wein gebrauchen: Nimm Benedicten-
Wurk 1. Loth / Galgan 2. Quintl / Rosmarin / Krause-
münz / Melissen / Scharlach eines jeden ein Hand voll /
Granat-Äpfel-Blüß 2. Quintl / Lorbeer 1. Quintl /
Muscaten-Nuß ein halb Quintl / Saffran 1. Scrupel /
nach dem alles zerschnittet / fasse es in ein Säcklein und thu
es zu anderthalb Maas Wein. Zu diesen Ende kan man
auch täglich 6. Loth von destillierten Sinau-Wasser neh-
men; oder man kan von der holzigten Haselnuß-Schalen
ein halb Loth zu Pulver stossen / und selbige mit rothen
Wein nehmen / oder an dieser statt / das innerste Häutlein
so an der Nuß klebet / wie auch das / welches die Casta-
nien bedeket. Zu den innerlichen Mittel können noch
äusserliche kommen / welche nicht sowol die Schärffe des
Fließ-Wassers corrigiren / als die Lucken-Drüßlein eng
machen und befestigen / unter selbigen aber befinden sich
Krausemünz / Melissen / Scharlach-Kraut / rothe Rosen /
Granat-Äpfel-Blüß und dergleichen / von welchen Säck-
lein können gefüllet werden / damit man selbige / nach dem
sie in Wein gekocht worden / auf den untern Leib über die
Schamm möge legen. Die Clystieren verrichten auch
das ihrige / indem sie die Gebähr-Mutter von der scharf-
fen Materie / welche die Drüßlein verlegen hätte können /
befreyen / und säubern / man kan aber in diesem Fall fol-
gendes gebrauchen: Nimm Frankosen-Holz 6. Loth /
Granat-Äpfel-Schalen 2. Loth / Alaun / Weinrauch /
eines 1. Loth / Mastich 2. Quintl / Granat-Äpfel-Blüß /
rothe Rosen / eines jeden eine halbe Hand voll / koche als
les / nachdem es zerschnitten und zerstoffen worden / bey ge-
linden Feuer in 2. Pfundt gemeinen Wasser oder Stahl-
Wasser bis auf den halben Theil ein / zu Ende thue hinzu
1. Pfundt rothen Wein / hernachmals seibe und gebrau-
che es. Auf die Lenden kan man das Emplastrum de
Galbano, oder das Unguentum Comicißæ legen. Oder
man kan die Blätter von Scharlach nehmen / selbige zer-
stossen / und wol mit Butter vermengen / und dann so lang
beysammen stehen lassen / bis sie beginnen zu faulen / her-
nach kochet man es einmal auf / druckts durch ein Tuch /
und läßt die Patientin sich von Nabel bis ans Gemächte
schmieren; welche sich ferner vor Speisen von Milch und
Meel / ingleichen so gefalzen und geräucheret sind / auch vor
Schweinen Fleisch / Fischen / Essig / Hülsen / und andern
Früchten hüten / welche einen groben Nahrungs-
Safft von sich geben.

Das XXXIV. Capitel.

Jungfrauen-Krankheit oder Liebes-Fieber.

Inhalt.

§. 1. Was es sey und wie es von dem Monat-Fluß zu unterscheiden. §. 2. Woher es entsethet. §. 3. Wann es bald zu curiren. §. 4. Wie die Cur vorzunehmen.

§. 1.

Liebes-Fieber / Chlorosis, ist eine Krankheit / welche die Jungfrauen und Wittwen / ingleichen die Weiber / so Männer haben / die das Liebes-Spiel selten treiben / übersället / und die angenehme rothe Farbe in eine bleich-geilbe oder grünlichte / absonderlich in dem Angesicht / verwandelt / um den Auge aber befindet sich ein röthlicher Ring zu diesen kommt ein Fieber / welches zwar nit viel gespühret wird / wie auch eine Bangigkeit / und endlich eine Verstopfung des Monat-Flusses / welche zwar nicht allezeit erfolgt / und muß dieser nicht mit der Krankheit / von welcher wir nun handeln vermengert werden / welches leicht geschehen kan / indem diese Krankheiten viel Symptomata miteinander gemein haben / absonderlich die heftige und die Gestalt verändernde Farb / welche in dem Liebes-Fieber vorhanden / ob schon der Monat-Fluß seinen richtigen Lauff hat / wann diese Farb aber nach der Verstopfung des Monat-Fluß das Angesicht erst ungestalt machet / so kan man abnehmen / daß dieser jener Ursach ist. Wann demnach einer Jungfrau / so capabel zu heyrathen ist / wie auch einer Wittib / denen der Monat-Fluß richtig lauffet / ingleichen die starckes Getröck und vielfältige Speijzen gebrauchen / auch mehr ruhen und sitzen / als sich bewegen / obige erzehlte Uebel wiederfahren / so kan man versichert seyn / daß sie an einem Liebes Fieber darnieder liegen.

§. 2. Diese Krankheit entsethet / wann die Feuchtigkeit / so im Beyschlaff die Weiber aus den Drüßlein / welche in dem Hals der Gebähr-Mutter sich befinden / gleich als einen Saamen auszuschütten pflegen / aus Mangel eines Beyschlaffs nicht ausgeleeret / sondern in den gemeldten Drüßlein so lang gesammelt wird / bis er endlich wieder zuruck in das Geblüt sich begiebt / welches er / weilen er durch das lange Stillstehen zäh / dick und gleichsam rosig worden / dick machet und verderbet / daß er nicht allenthalben durchgehen kan / sondern stillstehet / und dadurch Banigkeit / und andere Uebel verursachet ; und indem von diesem zähen Geblüt die Seelen-Geister nicht in ihrer Reinigkeit / Subtilität und gleichsam feuerigen Wesen / wie es geziemet / und die natürlichen Verrichtungen erfordern / abgesondert werden / entsethet die Traurigkeit und andere Gemüths-Krankheiten ; und wann endlich das Ubel lang anhält / und das Geblüt je mehr und mehr in seiner Textur verändert und verdorben wird / also daß es durch die Adern in der Gebähr-Mutter nicht mehr tringen kan / muß letztlich eine Verstopfung des Monat-Fluß erfolgen / dardurch dann abermal in dem Leib unterschiedliche grobe und zur Lebens-Flamm untaugliche Säfte gehäuffet werden / welche / in dem sie

den Seelen-Geistern vergesellschaftet / Convulsionen oder Wichter und andere Krankheiten verursachen.

§. 3. Wann das Ubel lüchlich begonnen / so ist es leicht zu curiren / und brauchet keine sonderliche Mittel / wann aber das Geblüt mit gedächter Feuchtigkeit sehr angefüllet / auch die Seelen-Geister bereits dardurch inficirt sind / und Wichter / wie auch andere Krankheiten vorhanden sind / so ist die Gesundheit schwer wieder zu erlangen / welches doch leicht hätte geschehen können / wann man gleich anfangs zu den Gebrauch der Mitteln geschritten wäre.

§. 4. Weilen diese Krankheit von Unterlassung des Beyschlaffs entsethet / so ist hier kein besser Mittel anzutreffen / als daß sich die Weiber in dem Venos-Strait dapper exerciren / dann dardurch wird die saamlige Feuchtigkeit aus denen Drüßlein ausgeleeret / daß hernachmals die übrige / so zuruck in das Geblüt geflossen / sich nach und nach in selbige begeben / und das Geblüt / welches selbige bisher unrein gemacht hatte / wieder verlassen kan. Dahero geschiehet es auch / daß die Jungfrauen / so aus dieser Ursach bleich gewesen / die schönsten Weiber werden / und durch diese ihre neue Schönheit denen Männern ihre angewandte Mühe ersetzen. Weilen aber dieses bisher erzehlte Mittel / nemlich den Beyschlaff / nicht allezeit die Jungfrauen modo legitimo können erhalten / müssen wir noch mit wenigen anderer gedencken / damit wir nicht Ursach seyn mögen / daß die Jungfrauen zu frühe Mütter werden / indem sie aus Mangel anderer Mittel dieses zur Hand nehmen müssen. Selbige Mittel aber müssen solche seyn / die entweder den Saamen oder die offtbemeldte Feuchtigkeit verringern / als da sind Zitronen-Safft / Saccharum Saturni, oder dieselbigen / so er mit dem Geblüt allbereit vermengert worden / corrigiren und ausleeren / dergleichen sind folgende : Nimm Tinctur. Antimonii, Tinctur. Martis einer jeden anderhalb Quintl / vermenge es / und nimm täglich 30. bis 40. Tropffen mit einem Löffel Benfuß-Wasser davon. Oder nimm Croc. Martis, Bezoard. Mineral. eines jeden 1. Quintl / Fæcul. Bryoni. 2. Quintl / Zimmet-Öel 6. Tropffen / vermenge und theile es in 6. gleiche Theil / davon täglich einer kan genommen werden. In dieser erzehnten Statt kan man auch etliche Tag nacheinander folgende Pillen Morgens und Abends gebrauchen : Nimm Eisen-Spänn oder Feil-Staub von Eisen 9. Gran / Bermuth-Extract so viel nöthig daß Pillen können formiret werden / mache 6. Pillen und gebrauche es auf einmal. An statt der Pillen kan man ingleichen allezeit von folgenden Pulver 1. Quintl gebrauchen : Nimm Feilstaub von Eisen so fein gerieben 2. Loth / gepülverte Acron- Wurk 6. Quintl / Coriander / Anis / Fenchel / eines jeden 1. Loth / guten Zimmet / rothe Corallen / eines jeden 3. Quintl / Muscaten-Nuß 2. Quintl / weissen Zucker 4. Loth / mache alles zu einem subtilen Pulver / und vermenge es. Ehe man diese erzehlte Mittel gebraucht / kan man die Patientin vorhero gelind purgieren.



Das XXXV. Capitel.

Schwere Geburt.

Innhalt.

§. 1. Wann die Geburt schwer zu nennen. §. 2. Was selbige schwer macht. §. 3. Wann die schwere Geburt tödlich wird. §. 4. Was für Mittel sollen gebraucht werden. §. 5. Wie die hinterbliebene Nachwehen fortzutreiben. §. 6. Wie der starke Nachwehen-Fluß zu stillen.

§. 1.

Schwere Geburt/ Partus difficilis, ist eine schmerzhaftte und beschwerliche Entbindung der Leibes-Frucht/ also daß so wohl der Mutter als des Kindes Leben dadurch in Gefahr stehet. Es befindet sich zwar allezeit der Schmerzen bey der Geburt/ doch währet er nicht über 24. Stund/ da er in der schweren Geburt etliche Täg zum öfftern dauret/ und erstreckt sich nicht unter sich gegen der Mutter/ sondern über sich gegen den Lenden.

§. 2. Die Ursach ist unterschiedlich/ dann unterweilen ist die Mutter krank/ oder sonst schwach und zart/ daß sie nicht so viel Kräfte bey sich höget/ als zur Ausstossung der Geburt vonnöthen; unterweilen sind auch die Gänge zu eng/ oder es ist die Geburt zu groß/ ingleichen lieget unterweilen die Geburt nicht/ als es sich geziemet/ und kan deswegen nicht füglich ausgestossen werden/ oder es ist in die Nabel-Schnur verwickelt/ oder es ist sehr schwach/ oder gar todt/ daß es das Seimige zum Ausgang nicht mehr beytragen kan.

§. 3. Wann die Gänge zu eng sind/ so ist es gefährlich/ wann aber schweres Athem holen/ kalter Schweiß/ Ohnmachten/ Sichten und dergleichen mit der Geburt sich vereinbaren/ so bedeutet es einen tödlichen Ausgang: entsethet ein Niesen/ so ist es ein gutes Zeichen/ und so lang die Mutter bey Kräfte kan man gute Hoffnung fassen.

§. 4. Wann das Kind an das Schamm-Gebein angeschossen/ oder sonst sich nicht füglich zum Ausgang schiebet/ muß es durch die Hebamme zurück in die Mutter gestossen/ und in die rechte Postur gebracht werden. Wann die innern Weg zu eng sind/ welches gemeinlich geschieht bey denen/ so das erste mal Mütter werden/ muß ein verständiger Chirurgus adhibirt werden. Die

Geburt dann ferner zu befördern/ müssen erstlich die Weg erweicht werden/ welches geschieht mit dem Unguendo Althea, oder Lilien-Öel/ ingleichen Rosen-Öel/ so sie/ wie auch der Nabel und Lenden damit bestreichen werden. Zu diesen End kan man auch ein Clystier von weiß Lilien-Wurz/ Eybisch-Wurz/ Krausse-Rüß/ Melissen/ Posley/ Venfuß/ Chamillen-Blumen/ Lorbeeren und dergleichen bereiten: damit aber die Mutter und das Kind gestärket möge werden/ kan man öftters etliche Löffel von Zimmet-Wasser/ Carfunckel-Wasser/ Melissen-Wasser/ Aqv. vitæ Molier, oder von Malvasier reichen; die Natur aber zum austreiben anzureißen/ kan man in einem von gedachten Wasser eines von folgenden Pulver gebrauchen: Nimm Venetischen Borax 1. Quintl/ Safran ein halben Scrupel/ Zimmet-Öel 1. Tropfen/ theiles in gleiche Theil; als daß eine von diesen Pulvern keinen Effect gethan kan man 2. Stund hernach das andere gebrauchen. Bey dem Gebrauch aber dieser anreichenden Medicamenten muß man wol acht haben/ ob sich die Natur zur Ausstossung des Kindes bequemet/ ob nemlich eine Oeffnung geschehen/ und ob es keine wilde Wehen seyn. Anstatt des Pulvers kan man auch 15. bis 20. Tropfen von Spiritu Corn. Cerv. oder Spiritu Foligin. gebrauchen/ oder 6. bis 7. Tropfen von Agtstein-Öel in Voiey-Wasser. Die Leber von einem Häl so mit der Gall aufgedörret worden/ kan man gleichfals gebrauchen.

§. 5. In zurück gebliebenen Nachwehen kan man die erstgedachte Arzney gleichfals gebrauchen; in aufhörenden Flüssen der Kindbetterinnen kan man einen Trank von Zittwer/ Galgant/ Melissen/ Rosmarin/ Nägelein/ Safran und dergleichen bereiten/ oder man kan etliche Tropfen von Elix. Propriet. oder von der Tinctur. Myrrh. gebrauchen.

§. 6. Wann gedachter Fluß zu stark/ kan man sich folgender Latwergen bedienen/ und zweymal des Tags einer Nuß groß davon nehmen: Nimm gepülverte Formentill-Wurz 3. Quintl/ Laud. Opiat. 4. Gran/ Syrop/ von Wegerich so viel als zu einer Latwergen nöthig. Über die Lenden kan man ein Pflaster/ so von Ruß und Wein-Essig gemacht/ überlegen. Mehr hievon besihe das Capitel von überflüssigen Monats-Fluß.



Das XXXVI. Capitel.

Flüsse.

Innhalt.

§. 1. Woher selbige entstehen. §. 2. Der Flüsse Unterscheid.
§. 3. Nächste Ursach. §. 4. Vorhergehende Ursachen. §. 5.
Wie die Flüsse zu stillen.

§. 1.

Die Flüsse / Catharrhi, werden verursacht von dem Fließ-Wasser / welches / indem es in seinem natürlichen Lauff verhindert / und nicht durch die Theile / durch welche es sich gezeimet / ausgeleeret wird / in unterschiedliche andere Theile häufig sich begiebt / durch welche solches entweder ausgeführt wird / so sie nemlich mit einem offenen Gang versehen sind / als da ist die Nasen und Mund / oder als diese mangeln / stehet solches still / dehnnet die Theile aus / und verursacht grossen Schmerzen.

§. 2. Nachdem sich nun das Fließ-Wasser in unterschiedliche Theile begiebt / entstehen unterschiedliche Arten von Flüssen; dann balden kommt es in die Nasen / dadurch es die Schnupfen verursacht / balden in den Hals / welcher alsdann samt den all da sich befindenden Mandeln schwillt / balden in die Luft-Röhre und Lungen / allwo es die Husten entstehend macht / balden in die Armen / Schultern und andere Glieder / in welchen alsdann grosse Schmerzen entstehen.

§. 3. Das Fließ-Wasser wird durch unterschiedliche Ursachen in seinem Lauff verhindert; dann balden seyend die Gängelein und Drüflein / durch welche solches geführt und ausgeleeret soll werden / geschlossen / derowegen es in andere Theile / so etwas schwach sind / zuruck geführt wird / allwo es den Fluß verursacht / balden aber kan das gemeldte Fließ-Wasser / wegen seiner Menge und Zähigkeit / nicht allenthalben durchdringen / derowegen es in andere Theile / deren Drüflein und Gängelein grösser seyend / häufiger sich begiebt / und verursacht in selbigen / indem es solche ausdehnet und naget / Geschwulst und Schmerzen / welcher letztere unterweilen zunimmt / weilen das Fließ-Wasser durch das Stillstehen / nach und nach schärffer wird.

§. 4. Die Drüflein werden geschlossen von kalten Luft / derowegen nichts gemeiners / als daß Flüsse erfolgen / so man in kalten Winden und Regen wandert / in gleichen wann man mit blossen Haupt oder andern Theilen schläft. Die Zähigkeit aber des Fließ-Wassers wird von groben Speisen / welche der Magen nicht verdauen kan / verursacht / und sind deswegen die alte Leute den Flüssen sehr unterworfen / weilen bey ihnen die Speisen nicht so subtil mehr können gekocht werden / als bey Jungen. Ingleichen entstehet solche Zähigkeit von vielen süßen und vielen schlaffen.

§. 5. Weilen alle Flüsse entstehen von dem Fließ-Wasser / so in seinem natürlichen Lauff verhindert / und deswegen in gewisse Theile häufiger geführt worden /

müssen solche Mittel angewandt werden / welche den natürlichen Lauff wieder bringen / es geschehe solches entweder durch Öffnung der Drüflein und Gängelein / oder durch Verdünnung des Fließwassers / welches beedes folgende Mittel verrichten. So aber des Fließ-Wassers Menge zugleich den Fluß verursachte / muß solche zuvor durch purgieren in etwas verringert werden / derowegen man folgender Fluß Pillen sich auf einmal bedienen kan: Nimm Pilul. de Succin. Craton. 1. Scrupel / Resin. Jalap. 5. Gran / Weinstein-Salz 3. Gran / Trochile. Alhandal. 2. Gran / flüchtiges Agtstein-Salz 6. Gran / Agtstein-Essenz so viel nöthig / daß man Pillen formiren kan; Nach diesen kan man bey dem Schlaffen gehen 30. bis 40. Tropfen von der Tincturâ Bezoardicâ, in gleichen vonder Agtstein-Essenz in Erdrach Wasser nehmen: Das Sassafras-Holz in Wasser gekocht / und öfters davon getrunken / benimmt dem Fließ-Wasser seine Zähigkeit / und eröffnet die Gängelein und Drüflein: Mann kan auch von Krebs-Augen / Antimon. diaphoret. Bermuth. und Agtstein-Salz ein Pulver machen / und von selbigen bey dem Schlaffen gehen eine Messer-Spiz voll nehmen. Neusserlich kan man sich mit Agtstein / Weibrauch und Mastix räuchern / oder man kan folgenden Fluß-Pulvers sich bedienen: Nimm Agtstein 2. Quintl / Weibrauch ander halb Quintl / Mastix 1. Quintl / rothe Rosen / Benzoi. Citronen-Schalen jedes ein halb Quintl / machs zum gröblichen Pulver. Den Wirbel und Schläffe kan man mit Agtstein-Öel bestreichen. Weilen der Taback die Zähigkeit des Fließ-Wassers verdünnet / sollen dessen sich bedienen / die desselben Rauch vertragen können / und kan man seine Kraft vermehren mit Agtstein / Cubeben / Majoran / Anis und dergleichen. Als das Fließ-Wasser seinen Ausgang durch die Nasen nimmt / und die Schnupfen verursacht / kan man die Nasen inwendig mit Anis-Öel bestreichen / damit sie nicht von der Schärffe des Fließ-Wassers verwundet werde. So aber die Nasen wegen grosser Menge und Zähigkeit der Materie verstopffet ist / kan man öfters Majoran-Wasser in selbige ziehen. Wann der Fluß auf die Brust fällt / und das Athem-hollen schwer machet / kan man Wallrath mit süßen Mandel-Öel Morgens und Abends gebrauchen; oder man kan einen Brust-Tranck machen aus Sassafras-Holz / China-Wurzel / Alant-Wurzel / Ehrenpreiß / Hülllattich und dergleichen. Die Heisere vertreibt Beul-Safft / Klapper-Rosen-Safft / in gleichen das Decoctum von Weinbeerlein und Anis gemacht. Wann einem die Flüsse in die Atme oder sonst in ein Glied gefallen / kan man selbige mit dem Ziegel-Öel oder Agtstein-Öel / in gleichen mit Campher Brandwein einschmieren / auch zum öftern räuchern. Endlich soll man sich vor groben Speisen hüten / nicht zu kalt trincken / nach dem Essen nicht gleich schlaffen / bey dem Bettgehen den Hals und Schultern fein zu decken / daß sie nicht erkalten.



Das XXXVII. Capitel.

Von den Pocken und Masern.

Innhalt.

§. 1. Was sie seyn/ und wie sie anfangen. §. 2. Woher selbige entstehen. §. 3. Welche wenig oder mehr gefährlich sind. §. 4. Wie sie abzuhalten. §. 5. Wie sie zu curiren/ wann sie den Menschen bereits angefallen.

§. 1.

Pocken/ Variolæ, sind mit Eytter angefüllte Blätterlein/ so an allen Theilen des Leibes/ doch bey einem mehr als bey dem andern/ entstehen; die Masern aber/ Morbilli/ seynd nur rothe Flecken/ welche in etwas erhoben zu seyn scheinen; so man sie anrühret. Ehe sie aber in diesen Stand kommen/ und in dem Leib ausschlagen/ erregen sie unterschiedliche Zufälle/ dann die Kinder/ welche mehr in dieser Krankheit darnieder liegen als die alten Leute/ werden des Nachts mit vielen Träumen beunruhiget/ welche sie aufwecken/ bekommen einen rauhen Hals/ und werden ihnen die Augen in etwas verdunkelt. Über das beklagen sie sich wegen des Kopff- und Rücken-Schmerzens/ ingleiche einer Engbrüstigkeit/ auf welche ein Eckel und Erbrechen wie auch grosse Hitze/ und Durst erfolget/ endlich fangen am vierten oder fünften Tag/ nachdem sie sich wegen jezt erzehlten Zufällen beklaget/ rothe Flecken sich am ganzen Leib zu zeigen/ welche/ bey den Pocken nemlich/ in folgenden Tagen in Blätterlein erhoben werden/ und wann sie alle ausgebrochen/ verschwindet die Hitze/ und kan man dero wegen schliefen/ das noch nicht alle ausgetrieben worden/ so die Hitze noch anhält; am siebenden Tag/ oder am eifferten beginnen sie zu zeitigen/ und werden in der Mitte in etwas nidergetrucket.

§. 2. Weiln fast alle Menschen an dieser Krankheit darnieder liegen/ so muß derselben Ursach nicht so wol in den Fehlern der Diæt, als anderswo gesucht werden: nemlich es bringen die Kinder aus Mutter Leib einige scharffe und saure Materie mit sich/ welche so lang in dem Geblüt verborgen lieget/ bis ein dergleichen Ferment von aussen in dem Leib dringet/ und sich mit der bishero verborgen liegenden Materie vereinbaret; und wann dann dieses saure Wesen dem flüchtigen Saltz unsers Geblüts zugesellet wird/ so entsteht eine Aufwallung und Effervescenz/ wodurch das Saure durch die kleine Naderlein/ so zu den Drüßlein/ welche unter der Haut liegen/ gehen/ ausgetrieben wird; und wann etwas von dem Fließwasser mit dem gedachten Sauren abgesondert/ und von selbigen in ein Eytter verdickert wird/ so entstehen die Pocken; wann aber das bloße Saure ausgetrieben wird/ so entspringen die Masern/ weilen nemlich das Geblüt in den äußersten Enden der gemelden Naderlein dardurch coagulirt wird/ welches geronnene Blut alsdann die rothe Flecken verursacht.

§. 3. Die Pocken greiffen die alten Leute hefftiger an als die Kinder/ weilen derselben Haut dicker ist. Es sind auch die Pocken gefährlicher als die Masern; doch sind die weissen Pocken/ und welche voneinander unterschieden sind/ sicherer als die braunen und so zusammen fließen.

§. 4. Von den Pocken und Masern kan man den

Menschen befreyen/ oder selbige zum wenigsten abhalten/ das sie ihnen nicht so hefftig angreifen/ wann man zur Zeit/ da sie grassiren/ folgendes gebrauchet: Nimm Mercurii dulc. einen halben Scrupel/ Resin. Jalap. 7. Gran/ Morchen 5. Gran/ Krebs-Augen 6. Gran/ Rosen-Zucker ein halb Quintl/ welches einem Kind von 8. bis 10. Jahren kan gereicht werden/ ist aber der Patient jünger oder älter/ kan man die Dosis davon verringern oder vermehren.

§. 5. Wann aber dieses unterlassen worden/ und die Pocken den Menschen überfallen/ kan er so lang in der Stuben herum gehen/ bis sie anfangen herauszutringen/ da er dann sich zu Bette begeben kan/ soll sich aber nicht zu sehr zu decken/ sondern liegen als er sonst gewohnt ist/ dann viel an Pocken sterben/ weilen sie sich zu warm halten. Zur besserer Austrübung aber kan er folgende Milch nach und nach gebrauchen: Nimm Cardobenedicten-Saamen/ Steck-Ruben-Saamen/ Akeley-Saamen eines jeden 2. Quintl/ Citronen-Kern 1. Quintl/ Holder-Blumen-Wasser/ Scabiosen-Wasser eines jeden 6. Loth/ mache eine Milch/ und thue darzu Tinctur. Bezoard. Tinctur. Myrrh. eines jeden ein Scrupel. Oder man kan einen Scrupel von folgenden Pulver des Tags zwey oder drey mal in Cardobenedicten-Wasser nehmen: Nimm Akeley-Saamen/ Cardobenedicten-Saamen/ Steck-Ruben-Saamen eines jeden ein Quintl/ Zitronen-Kern ein Scrupel/ Tert. Sigillæ. gebrandt Hirsch-Horn eines jeden ein halb Quintl/ vermenge es. Wann die Pocken zuruck gehen/ und ein Erbrechen oder Durchlauff erwecken/ kan man 2. Quintl von der Tinctur. Bezoard. oder Tinctur. Croc. wie auch Tinctur. Myrrh. mit ein Quintl von der Tinctur. Anodynâ vermengen/ und 20. bis 25. Tropffen davon geben. Wann nach Ausbrechung der Pocken die Schwere Noth entsteht/ dann ob es gleich den Menschen angreiffet/ ehe sie sich zeigen/ so bringet es doch alsdann keine Gefahr mit sich/ kan man 20. Tropffen von dem Liquore Corn. Cerv. succinato gebrauchen/ oder einen halben Scrupel von den Specificis. ep'alic. Der Franck durch die Krankheit über/ kan Wasser seyn/ in welchen Scorzoner-Wurz und gebrandt Hirsch-Horn gekocht worden. Die Augen von den Pocken zu befreyen/ kan man von folgenden die Augen-Lieder bestreichen/ und 3. bis 4. Tropffen in die Augen fallen lassen: Nimm Rosen-Wasser/ Fenchel-Wasser eines jeden 1. Loth/ Bley-Zucker 1. Scrupel/ präparirte Perlen einen halben Scrupel/ Saffran/ Campher eines jeden 2. Scrupel. Dem Hals kan man mit folgenden succuriren/ wann man sich nemlich öfters damit gurgelt/ oder solches einsprizet: Nimm Rinden von Ulm-Baum 2. Loth/ Süß-Holz 1. Loth/ rothe Rosen eine Hand voll/ loche es in 2. Maas Brunnen-Wasser/ bis den halben Theil ein/ thue alsdann hinzu Rosen-Hönig 4. Loth. Damit die Pocken keine Masern hinter sich lassen/ welches absonderlich die Mütter/ so die Schönheit ihrer Töchter in Obacht nehmen/ zu verhindern suchen/ sollen sie bey ihrer Zeitigung/ wann sie nemlich in der Mitte beginnen niedrig zu werden/ mit einer silbernen Nadel geöffnet/ und das Eytter ausgetrucket werden/ damit es nicht unter sich freffen/ und also die Nasen verursachen könne/ die Rufen/ so hernach

wachsen / solle man auch nicht abreißen / sondern mit Ziegen-Butter / so mit Campher und Saffran vermengert ist / oder mit süßem Mandel-Öl / oder Eyer-Öl bestreichen /

damit sie von sich selbst abfallen. Zu letzt kan man zur völliger Ausführung gebrauchen / was wir oben zur Abhaltung der Pocken gesetzt haben.

Das XXXIX. Capitel.

Kräße / Raute.

Inhalt.

§. 1. Wird beschrieben. §. 2. Wie es entstehe. §. 3. Derselben vorbergehende Ursachen. §. 4. Was selbige vor einen Ausgang nehme. §. 5. Wie derselben abzuhelfen. §. 6. Andere Uebel so die Haut angreifen / und wie dieselben zu curiren.

§. 1.

Kräße / Scabies, ist eine sehr beschwerliche Krankheit / in dem entweder in dem ganzen Leib / oder nur einigen Theilen / Blätterlein / welche bald spitzig und fast trocken / bald breit und mit vielen Epter angefüllt sind / entstehen / und ein stätiges Zucken / und Verlangen zum Kräzen erwecken / nach dem Kräzen aber entsteht ein heftiges Brennen und Schmerz / und die Blätterlein / welche durch das Kräzen geöffnet worden / und deswegen die Feuchtigkeit / welche sie in sich behalten / ausgeleeret haben / werden in Rufen verwandelt / so hernachmals als Schuppen herab fallen.

§. 2. Die Kräße entsteht / wann die Schweiß-Löcher der Haut / und die Drüßlein / so unter derselben liegen / verstopfet und verfehret sind / und solches zwar geschiehet von scharffen / gefalzenen / und sauern Theiligen / welche entweder von einem / der bereits mit der Kräße behaftet ist / durch ein Anstecken mitgetheilet werden / oder selbige werden mit dem Fließwasser / welches zu den kleinen Drüßlein unter der Haut geföhret wird / damit es allda als ein Schweiß ausgeleeret werde / herben gebracht / welche / indem sie wegen ihrer irregulären Figur mit dem Schweiß nicht können fortgetrieben werden / stillstehen / und die Drüßlein / samt deren Ausleerungs-Gängelein / verfehren und wund machen / und wann sie das Fließwasser zugleich verdickern / daß es nicht als ein Dunst oder Schweiß ausgeleeret kan werden / sondern zugleich still stehet / so seynd die Blätterlein mit Epter / welches nichts anders ist / als das verdickerte Fließ Wasser / angefüllt / welche hingegen trocken sind / wann die scharffen und gefalzene Theilichen allein stillstehen / und das Fließwasser nicht verdickern / sondern selbiges als einen Schweiß von sich lassen.

§. 3. Der Kräße seynd absonderlich unterworfen die jungen Kinder / welche mehr Speisen zu sich nehmen / als sie verdauen und verfochen können / deswegen dann viel scharffe Säfte in deren Leibern gesammelt werden ; ingleichen seynd die alten Leute mehr kräßig / als die so sich in ihrem besten Alter befinden / und zwar nicht allein / weil sie aus Mangel der natürlichen Wärme die Speisen zu keinen subtilen Nahrung-Safft können verdauen / sondern auch weil bey denselben die Schweiß Löcher / wie alle andere Theile / zusammen fallen und eng werden / daß die scharffen Säfte / welche / wie gedacht / in grosser Menge vorhanden / durch selbige nicht können ausgeleeret werden / sondern unter der Haut still stehen / und selbige verfehren / zu der Kräße trägt auch das Seinige mit bey / so wol der kalte als warme Luft / dann jener / indem er die Schweiß-Löcher schließet / und die Ausleerung durch selbige verhindert / giebt Anlaß zu Sammlung der scharffen Säfte ; Dieser aber treibet solche / so unterdessen in

dem Leib gleichsam verborgen lagen / in die Schweiß-Löcher / welche dann dardurch müssen verwundet und verfehret werden. Dahero geschiehet es auch daß die Raute mehr in Herbst und Frühling / als zu anderer Zeit / die Leute incommodirt / weil nemlich im Herbst der kalte Luft die Schweiß-Löcher schlüßet / in Frühling aber der warme Luft / die den Winter über in Leib gesammelte scharffe Säfte in die Schweiß-Löcher austreibt. Daß die Speisen zur Kräße können Ursach geben / haben wir bereits gedacht / wann nemlich selbige in grosser Menge gebraucht werden / und man dergleichen schon wieder zu sich nimmt / ehe die vorigen verdauet worden. Absonderlich aber entstehet die Kräße / wann die jenigen / so bißhero den Luft des Vaterlands nur gewohnt waren / den Luft / Speisen und Wasser verändern. Das viele Eizen machet auch die Kräße entstehend / dann dardurch werden die Säfte nicht angetrieben / daß sie die Schweiß-Löcher eröffnen und dardurch ihren Ausgang suchen / sondern sie bleiben gleichsam liegend / und werden nach und nach scharff / und also bequem die Drüßlein in der Haut zu verfehren / welches alle die jenigen so ihr Leben mit Eizen zu bringen / absonderlich die Schneider / bezeugen. Wie die Kräße einer von dem andern gleichsam kan erben / haben wir oben bereits Anregung gethan / und ist insgemein bekandt / dann indem ein Gesunder bey einem Kräßigen schlaffet / können sich leicht die scharffen und sauern Theilichen / welche allezeit abgehen / in die Schweiß-Löcher des andern sich einschleichen / und den in den Drüßlein befindeten Säften ihre Scharffe mittheil / welches um so viel desto eher kan geschehen / weil durch die Wärme des Betts die Schweiß-Löcher eröffnet werden.

§. 4. Ob schon die Kräße mehr ein beschwerlicher als gefährlicher Affekt insgemein ist / so können doch andere gefährliche Krankheiten / als Fraiß / Steck Fluß / Herts Klopffen / Aufschwellen des ganzen Leibes und dergleichen entstehen / wann man den Ursprung der Krankheit mit betrachtet / und demselben keine tüchtige Mittel entgegen setzet / sondern sich mit zuruettreibenden Mitteln vergnügen läßt. Wann die Alten mit der Kräße behaftet sind / so werden sie schwerlich davon befreyet / sondern müssen solche bis an den Todt erdulden. Ingleichen ist die Kräße den jenigen gefährlich / deren Leib vorhero mit vielen groben und zähen Säften angefüllt sind / und ob sie schon nur von aussen angestecket werden / so kan es doch leicht so starck einwurkeln / daß es hernach lange Zeit nöthen hat / bis man solche wider curire. Die Kräße kan auch leicht in einen Ausfluß verwandelt werden / wann man selbiger nicht mit tüchtigen Mitteln entgegen gehet / und in Essen / Trinken und andern vorbergehenden Ursachen / deren wir erst gedacht / keine Ordnung hält. Doch wird man auch zum öfftern von Bocken / Masern / Fraß und andern Krankheiten durch die Kräße befreyet / indem die Natur die unne Säfte / welche solche Krankheiten verursachen könnten / von dem Geblüt absondert / und aus dem Leib austossset.

§. 5. Die Cur siehet absonderlich dahin / daß die Schweiß-Löcher und die unter denselben liegende Drüßlein von den scharffen und gefalzenen Säften / die sich allda

alda gesammelt haben/ besreyet werden/ und solches geschiehet nach Unterscheid der Ursachen auf unterschiedene Art: dann wann solche Säfte mit dem Geblüt vermengget sind/ und von selbigen herbey geführet werden/ muß man vorhero das Geblüt davon besreyen/ und solches zu seinen natürlichen Stand bringen/ dann wann dieses nicht geschehen/ kan man sich keine beständige Gesundheit versprechen/ sondern es werden allezeit von dem Geblüt an deren statt/ so etwan vorhero ausgetrieben worden/ wieder neue gefalgene Theilichen beygebracht werden; dieses aber zu verhindern/ kan man sich folgenden Mitteln bedienen: Wann Unlust zum Essen/ drucken in dem untern Leib und andere Symptomata anzeigen/ daß in dem Magen und angränzenden Gedärmen der Krankheit Ursprung verborgen lege/ kan man solchen durch Purgantia fortfreiben/ unter solchen aber kan man absonderlich 10. bis 15. Gran von Mercurio dulci, und 8. Gran von Diagyrio gebrauchen. Wann aber gedachte Symptomata nicht vorhanden/ kan man die Purgantia unterlassen/ und an deren statt Schweistreibende Mittel zur Hand nehmen/ und zwar solche die das Geblüt corrigirn/ und die scharffen Säfte austreiben/ dergleichen sind Antimonium Diaphoretic. Bezoardicum minerale, præparirtes Hirschhorn/ und andere mehr/ welche die saure und gefalgene Säfte gleichsam süß machen/ in dem sie die sauern Theilichen in sich fassen/ und mit sich aus dem Leib nehmen/ man kan aber selbige auffolgende Art vermengen: Nimm Ancimon, diaphoret. 15. Gran/ præparirtes Hirschhorn 1. Scrupel/ Aigtstein Saltz 6. Gran/ Erdrauch/ Wasser 6. Loth/ dieses gebrauche auf einmal/ und zwar zum öfftern. Oder man kan an dessen statt folgenden Bissen oder Latwergen gebrauchen: Nimm Attich/ Latwergen/ oder des dickgesottenen Safts von Attich/ Heerlein 1. Quintl/ Antimon, diaphoret. einen halben Scrupel/ præparirtes Hirschhorn 1. Scrupel/ Zucker so viel nöthig. Ein ander dergleichen Latwergen ist folgende: Nimm Hollander/ Latwergen ein Quintl/ Bezoard, Martial. 15. Gran/ Zucker so viel nöthig. Man kan auch einige Tag nacheinander täglich einen Scrupel von Floribus Sulphuris nehmen/ und sich eine Bewegung darauf machen. Wann der Patient hitziger Natur ist/ kan er Milch Schotten/ in welchen Erdrrauch gekocht worden/ trinken. Nachdem durch diese innerliche Mittel die Schärffe der Säfte corrigirt und temperirt worden kan man auch äußerliche zur Hand nehmen/ nehmlich man kan sich folgender Salben bedienen: Nimm Quecksilber 2. Quintl/ Unguent, alb. 6. Quintl/ Lorbeer-Oel 1. Quintl/ vermenge es/ und schmiere alle Nacht einer Erbsen groß davon an die Gelenck der Armen und Füße. Oder so man das Quecksilber scheuet/ kan man folgende gebrauchen/ und die Gelencke damit einschmieren: Nimm Lorbeer-Neel/ gepülverte weißse Nießwurck/ Schwefel-Blumen/ eines jeden 1. Quintl/ Rosen-Oel so viel zu einen Sälblein nöthig. Oder nimm der Grindwurck eine halbe Hand voll/ Ingwer 1. Loth/ Lorbeer/ runde Ostelucien-Wurck eines jeden 2. Quintl/ mache alles zu Pulver/ und koche es mit Milch zu einer Salben. Man kan sich auch mit dem Wasser/ so in den hohlen Buchbäumen und alten Eichen gefunden wird/ waschen. Ingleichen kan man sich eines Bades bedienen/ welches aus folgenden bereitet worden: Nimm Grindwurck 4. Loth/ Mantwurck/ Pappelwurck/ von einer jeden 2. Loth/ Seiffenfrant/ Kassenfrant/ Erdrauch/ Odermenig/ Ehrenpreiß/ Gliederkrant/ Römische Chamillen-Blumen/ eines jeden 2. Hand voll/ Pappelkrant/ Jbischkrant/ Tag und Nacht/ Violett-Blätter/ Bingelkrant/ eines jeden

eine Hand voll/ Schwefel/ Alaun/ Salpeter/ eines jeden 3. Loth. Folgendes kan man auch öftters des Tages mit Zuckern überlegen: Nimm des Wassers in welchen Kalch abgesechet worden 1. Pfundt/ Sacchari Saturni 2. Loth/ Mercurii dulc. 6. Quintl/ koche es so lang/ biß alles aufgelöset worden/ hernach seihe es durch ein Pappir. Diese bisher erzehlte äußerliche Mittel können auch allein angewandt werden/ wann das Ubel nicht so wol von den scharffen Säften/ so von Geblüt herbey geführet worden/ entsteht/ als wann selbiges durch blosses Anstecken entsprungen.

§. 6. Weilen wir nun die Krätze betrachtet/ so wolten wir auch mit wenigen andere Ubel besehen/ welche gleich der Krätze die Haut heftlich machen; Unter selbigen aber befinden sich erstlich die Flechten/ Serpigo, welche mit folgender Salben können vertrieben werden/ wann man sie des Tags zwey/ biß drey mal damit einschmieret/ es seyen gleich in dem Angesicht oder in andern Theilen: Nimm weißse Kreiden 6. Loth/ Ruß aus den Kamin/ Oliven oder gemeines Oel 2. Quintl/ mache es mit Milchraum zu einer Salben. Sommerflecken/ Lent gnes entstehen/ wann die Haut in dem Angesicht/ wie auch andern Theilen/ sehr zart und subtil ist/ dann durch solche scheinen die verbrandte gallichte Theilichen/ welche durch die Hitze in die äußerliche Theile getrieben worden/ und allda/ weilen sie entweder wegen derer Menge/ oder wegen der kleinen Schweiß-Löcher/ nicht können durchdringen will stehen/ und also das Angesicht mit braunen Flecken besudeln/ welche zwar nicht so wol der Gesundheit/ als Schönheit schädlich sind; weilen aber viel/ absonderlich das Frauen-Zimmer/ welches ihre Schönheit zu erhalten oder zu vermehren/ sich sehr läßt angelogen seyn/ einige Mittel dafür verlangen werden/ als wollen wir einige dergleichen besetzen: Nimm weißsen Senff-Saamen 4. Loth/ stosse solchen mit ein wenig Essig zu einen Drey/ zu diesen thue gemeines Saltz 2. Loth/ Weißes von einem Ey/ und vermenge es wol miteinander; mit diesen sollen in einem Bad/ oder in einer warmen Stuben/ die Flecken eingeschmieret werden/ und nachdem es ein Zeitlang daran gelassen worden/ kan man es wieder mit Weißwurcks Wasser abwaschen. Oder man kan Essig/ mit welchem klein gestoffene Silberglätte 3. bis 4. Tag vermengt gestanden/ und hernach wieder durchsiehen/ abgefondert worden/ und Laugen/ so von Weinstein-Saltz mit Bohnenblühe Wasser gemacht worden/ vermengen/ und ein wenig Campffer/ welcher mit Brandtwein aufgelöset worden/ darzu thun/ und sich öftters damit waschen. Oder man kan das Angesicht bey Schlaffen geben mit nachgesehten Sälblein einschmieren/ und solches folgenden Morgen/ mit Rosen- oder Bohnenblühe/ oder dergleichen Wasser wieder abwaschen: Nimm Mercur. dulc. einen halben Scrupel/ Sacchari Saturni 1. Scrupel/ Campher 12. Gran/ Borax ein halb Quintl/ Mergel. Marcasit. 2. Scrupel/ Bohnenblühe/ Rosen-Weißwurck/ Frotschlaich-Wasser/ eines jeden so viel als nöthig eine Salben zu machen. Wann das Angesicht roth/ in gleichen runcklicht ist/ kan man mit Alaun und Evertweiß ein Sälblein machen/ und mit solchen früh und abends das Angesicht einschmieren. Letzlich beschützet die Haut von allerley Flecken und Masern die Essentia Benzoes, wann man von selbiger 40. bis 50. Tropffen mit 2. Loth/ Rosen Wasser vermengget/ und also das Angesicht und die Hand öftters gelind damit abwäschet/ und von sich trocken läßt. Wann man ein wenig Campher Elixier darzu thut/ kan man die Blätterlein in Angesicht vertreiben.

Die